Digitized by Google

Europäiſche Bibliothek

der

neuen belletriſtiſchen Literatur

Deutſchlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Hollands und Skandinaviens.

Der ganzen Sammlung 1076. Band.

XI. Serie. 76.

Die Virginier. Von W. M. Thackeray.

Sechſter Band.

Wurzen,

Verlags-Comptoir.

1859.

Digitized by Google

Die Virginier.

Eine Erzählung aus dem vorigen Jahrhundert.

Von

W. M. Thackeray.

Sechster Band.

Wurzen,
Verlags-Comptoir.
1859.

Digitized by Google

Die Virginier.

Sechster Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Es wird flott weitergelebt.

Zu Harry Warrington's Zeit waren die Leute (nicht als ob unſer junger Freund ſich um dieſen Streit ſehr bekümmert hätte) noch ſehr eifrig beſchäftigt, die literariſchen Vorzüge des Alterthums und der Neuzeit feſtzuſtellen, und die Gelehrten ſo wie die übrige Welt erklärten ſich ziemlich ohne Ausnahme zu Gunſten des erſtern.

Die modernen Schriftſteller jener Zeit ſind die alterthümlichen der unſern, und wir urtheilen über ſie in dem gegenwärtigen Jahre der Gnade gerade ſo wie unſere Enkel in hundert Jahren über uns urtheilen werden.

Was Buchſtabengelehrſamkeit betrifft, o hochgeſchätzte Vorväter, obſchon Ihr allerdings den gewal-

Digitized by Google

tigen Gibbon auf Eurer Seite habt — so werdet Ihr, glaube ich, doch selbst gestehen, daß Ihr geschlagen seid, und ich könnte Euch ein paar Professoren in Cambridge und Glasgow nennen, die mehr Griechisch verstehen, als zu Eurer Zeit auf sämmtlichen Universitäten Europa's, mit Einschluß der von Athen, wenn eine solche existirte, zu haben war. Was die Wissenschaft betraf, so waret Ihr damit kaum weiter vorgerückt als jene Heiden, die in der Literatur nach Eurem eigenen Geständnisse über Euch standen.

Und in öffentlicher und häuslicher Moralität? Welches ist das bessere — dieses jetzige Jahr 1858 oder sein hundertjähriger Vorgänger? Herren von Mr. Disraeli's Unterhause! hat jeder von Euch seinen Preis wie in Walpole's oder Newcastle's Zeit, oder — das ist die delikate Frage — habt Ihr beinahe Alle ihn gehabt? Meine Damen, ich bin nicht gesonnen, zu sagen, daß Sie eine Gesellschaft von Bestalinnen sind, aber die Chronik der Zeit vor hundert Jahren enthält eine solche Masse Scandalgeschichten, daß Sie Gott danken können, in so gefährlichen Zeiten nicht gelebt zu haben. Nein, auf mein Gewissen, ich glaube, daß Männer und Frauen beide besser sind, nicht blos daß die Susannen zahlreicher, sondern daß auch die Aeltesten nicht mehr so lasterhaft sind. Hören wir wohl jetzt von solchen Büchern wie „Clarissa," „Tom

Digitized by Google

Jones," „Roderick Random" ꝛc., in welchen wir von Künſtlern der damaligen Zeit die Frauen und Männer, das Leben und die Geſellſchaft jenes Zeitalters gemalt ſehen? Geſetzt, wir wollten das Thun und Treiben einer Perſon wie Mr. Lovelace, oder Mylady Bellaſton, oder jener wunderbaren „Dame von Stande" beſchreiben, welche dem Verfaſſer von „Peregrine Pickle" ihre Memoiren lieh. Wie würde das tugendhafte, beleidigte neunzehnte Jahrhundert erröthen, kreiſchen, aus dem Zimmer eilen, die jungen Damen hinwegrufen und dem Leihbibliothekar befehlen, niemals wieder ein Buch von dieſem anſtößigen Autor zu ſchicken! Sie ſind achtundfünfzig Jahre alt, Madame, und es iſt möglich, daß Sie zu empfindlich ſind, daß Sie ſchreien, ehe Sie verwundet ſind und während kein Menſch die Abſicht hat, Ihnen Etwas zu Leide zu thun. Eben ſo kann es auch ſein, daß der Kunſt des Romandichters durch den Zwang geſchadet wird, den man ihm auflegt, eben ſo wie manche ehrliche, harmloſe Statue in der St. Peterskirche und im Vatikan durch die dünnen Draperieen verdorben wird, in welche alte Weiber von Pfaffen die ſchönen Glieder des Marmors gehüllt haben. Aber es liegt Verſtand in Eurer Prüderie. In der Cenſur, welche der Staat über die Preſſe ausübt, liegt auch welcher. Das Blatt kann Dinge enthalten, welche gefährlich

Digitized by Google

ſind für die guten Sitten. Darum heraus mit Deiner Scheere, Cenſor, und ſchneide den anſtößigen Satz hinweg! Es bleibt uns Nichts weiter übrig, als uns zu fügen. Die Geſellſchaft, der Despot, hat ihren Befehl erlaſſen. Wir können glauben, daß die Statue ohne die dünne Draperie ſich weit vortheilhafter ausgenommen habe; wir können behaupten, die Moral wäre beſſer, wenn wir die ganze Fabel herſagen dürften. Fort mit ihm! nicht ein Wort! Ich ſah in den Vereinigten Staaten allerdings keine Pianofortes mit befalbelten Muſſelinhoſen an den Beinen, aber verlaßt Euch darauf, der Muſſelin bedeckte einige der Noten eben ſo wohl als den Mahagony, dämpfte die Muſik und hemmte den Spieler.

Aber was ſoll dieſe ganze Einleitung? Ich denke an Harry Warrington, Esquire, in ſeiner Wohnung in Bondſtreet zu London und an das Leben, welches er und viele der flotten jungen Herren zu jener Zeit führten, und wie ich meine ſchöne junge Leſerin eben ſo wenig dahinführen kann, als eine gewiſſenhafte Mutter ihre Tochter an einem gewöhnlichen Abende nach Cremorne Gardens führen kann.

Meine liebe Miß Diana — o, ſchweigen Sie, ich weiß, daß Sie achtunddreißig Jahre zählen — obſchon Sie ſo wunderbar ſchüchtern ſind und uns glauben machen wollen, Sie hätten ſo eben erſt die

Digitized by Google

Penſionsſchule verlaſſen — als Ihr Großvater, ein flotter junger Mann und Mitglied eines der Clubs in White's Houſe war, bei Braund und Lebeck ſpeiſ'te, und mit March und Rockingham nach Newmarket ritt, und mit Gilly Williams und Georg Selwyn auf die Geſundheit der ſchönſten Damen von England trank — da führte der alte Herr ein Leben, von welchem Ihre edle Tante — Verfaſſerin mehrerer höchſt moraliſcher und erbaulicher Unterhaltungsbücher — Ihnen nicht den entfernteſten Begriff beigebracht hat.

Es war vor der Zeit, zu welcher Ihre Großmutter dieſe ernſten Anſichten zu den ihrigen machte, wegen welcher ſie ſich während ihres letzten langen Aufenthaltes in Bath auszeichnete, und nachdem Oberſt Tibbalt die reiche Seifenſiederstochter Miß Lye heirathete, vor dieſer Zeit, ſagen wir, war es, wo ſie ſich die Hörner ablief. Als ſie jung war, war ſie eben ſo leichtſinnig wie die ganze übrige feine Welt. In ihrem Hauſe in Hillſtreet ſtanden Mtttwochs und Sonntags Abends zehn Spieltiſche aufgeſtellt, ausgenommen in der kurzen Zeit, wo Ranelagh an Sonntagen geöffnet war. Jeden Abend ihres Lebens ſpielte ſie acht, neun, zehn Stunden lang. Alle anderen Mitglieder der Geſellſchaft thaten daſſelbe. Sie verlor, ſie gewann, ſie betrog, ſie verpfändete ihre

Digitized by Google

Juwelen; wer weiß, was sie sonst noch bereit war zu verpfänden, um nur die Mittel zur Befriedigung ihrer Spielwuth zu erhalten. Was war das für ein Duell in Covent Garden zwischen Ihrem Großvater und Oberst Tibbalt, wo diese die Degen zogen und blos in Gegenwart von Sir John Screwby auf einander losgingen, welcher betrunken unter dem Tische lag? Sie wurden durch Mr. John Fielding's Leute unterbrochen und Ihr Großvater verwundet in einer Sänfte zu Hause nach Hillstreet getragen. Ich sage Ihnen, diese feinen Herren mit gepudertem Haar und Manschetten, welche ihre Schnallenschuhe so zierlich auswärts setzten, waren fürchterliche Leutchen. Fortwährend wurden die Degen gezogen, eine Flasche nach der andern getrunken; sie fluchten und schimpften, Kellner und Nachtwächter wurden chikanirt und geprügelt, und ehrsame Bürger von taumelnden Taugenichtsen verhöhnt.

Sind Sie ein Mal in Cremorne gewesen? Erinnern Sie sich unserer großen Theater vor dreißig Jahren? Sie waren zu fromm, in ein Schauspiel zu gehen? Wohlan, Sie haben keinen Begriff, was die Theater und was die grünen Logen waren, als Garrick und Mistreß Pritchard vor ihnen spielten. Ich danke um meiner Kinder willen dem guten Schauspieler in seiner Zurückgezogenheit, welcher der Erste war, der

Digitized by Google

dieſe Schmach von dem Theater verbannte. Nein, Madame, Sie irren ſich. Ich bilde mir auf meine überlegene Tugend Nichts ein. Ich ſage nicht, daß Sie von Natur beſſer ſind als Ihre Vorfahrin in ihren abenteuerlichen, geſchminkten, ſpielenden, koketten Tagen, oder auch als die arme Polly, die kürzlich wegen Ladendiebſtähle zur Haft gebracht worden iſt und vor hundert Jahren deßwegen gehängt worden wäre. Ich danke blos Gott von Herzen, daß meine Verſuchungen weniger zahlreich ſind, da ich ſchon mit denen des gegenwärtigen Jahrhunderts vollkommen genug zu thun habe.

Wenn daher Harry Warrington hinunter nach Newmarket reitet und dort ſein Geld verliert oder gewinnt; wenn er an White's Table d'Hôte ſpeiſ't und ſich ſpäter zu einer Partie Macco und Landsknecht niederſetzt; wenn er den Nachtwächter prügelt und deßhalb arretirt wird; wenn er eine kurze Zeit lang ein wilder Springinsfeld iſt: da wundere ich, der ich die Schwäche der menſchlichen Natur kenne, mich durchaus nicht weiter darüber. Ich weiß, wie viele Mängel ich ſelbſt noch habe, und bin daher durchaus nicht geſonnen, ſehr hart über die meines Nachbars zu urtheilen. Mr. Sampſon aber war es. In ſeiner Kapelle in Long Acre geißelte er das Laſter auf fürchterliche Weiſe, gab der Sünde keinen Pardon,

Digitized by Google

belegte die Gotteslästerung mit einem noch härtern Anathema; schmetterte die Trunksucht zu Boden und trat das sich in der Gosse wälzende Ungeheuer mit Füßen; stellte die eheliche Untreue an den Pranger und warf sie mit zahllosen Steinen der Rhetorik. Nach dem Gottesdienste aber kam er in den „Star and Garter" zu Tische, braute eine Bowle Punsch für Harry und seine Freunde, oder machte eine Partie Whist bei Mr. Warrington oder Mylord March, oder wo er sonst eine Abendmahlzeit und gute Gesellschaft für sich wußte, mit.

Ich denke aber in Bezug auf Mr. Warrington's Thun und Treiben zu dieser Zeit seiner Ankunft in London oft, daß ich ihn auf meine gewöhnliche inhumane Art betrachtet habe — denn ich habe noch nicht ein einziges Wort tugendhafter Entrüstung gegen seine Handlungsweise ausgesprochen, und wenn diese nicht tadelnswerth war, so habe ich ihn sicherlich sehr grausam beurtheilt.

Ohne Zweifel, meine werthe junge Dame, verleumde ich Mr. Warrington nach meiner herzlosen Gewohnheit. Zum Beweise lasse ich hier einen Brief aus der Warrington-Sammlung von Harry an seine Mutter folgen, in dem nicht ein einziges Wort vorkommt, aus welchem man schließen könnte, daß er ein wildes Leben geführt habe. Und ein solcher Brief

Digitized by Google

von einem einzigen Sohne an eine zärtliche und exemplarische Mutter kann gar nicht anders als wahr sein.

Bondstreet, London, 25. October 1756.

„Liebe Mutter.

„Ich ergreife die Feder, um den Empfang Eures lieben Briefes vom 10. Juli, der mir durch unsern Agenten in Bristol zugesendet worden, zu bekennen. Ich freue mich, zu hören, daß die Ernteaussichten so gut sind. Cicero sagt, der Ackerbau sei der edelste Beruf — wie herrlich, wenn dieser Beruf auch einträglich ist!

„Seit meinem Letzten von Tunbridge Wells hat sich Einiges ereignet, wovon ich Euch, liebe Mutter, in Kenntniß zu setzen habe.

„Unsere Gesellschaft brach dort Ende August auf, weil die Rebhühnerjagd aufging. Die Baronin Bernstein, deren Güte gegen mich unabänderlich gewesen, war auch in Bath, wo sie gewöhnlich den Winter verlebt, und hat mir eine Fünfzigpfundnote zum willkommenen Geschenke gemacht. Ich reis'te mit dem wohlehrwürdigen Mr. Sampson, dessen Unterricht ich sehr nützlich finde, und mit meiner Cousine Lady Maria nach Castlewood zurück. Unterwegs stattete ich einen flüchtigen Besuch bei meinen

Digitized by Google

gütigen Freunden, der Familie Lambert, in Oakhurst House ab, welche sich Euch, liebe Mutter, bestens empfehlen läßt. Die jüngste Miß Lambert war leider etwas unwohl und ihre Eltern deßwegen in einiger Besorgniß.

„In Castlewood war leider mein Aufenthalt ein kurzer, und zwar in Folge eines Zwistes mit meinem Cousin William. Er ist ein junger Mann von heftigen Leidenschaften und leider dem Trunke ergeben, wo er dann alle Herrschaft über sich verliert. Wegen eines geringfügigen Streites über ein Pferd kam es zu einem Wortwechsel zwischen uns, und er schlug nach mir, was natürlich der Enkel meines Großvaters und der Sohn meiner Mutter nicht leiden durfte. Ich schlug wieder, so daß er zu Boden stürzte und fast ohne Besinnung zu Bett getragen ward. Am nächstfolgenden Morgen ließ ich mich nach seiner Gesundheit erkundigen; da ich aber weiter Nichts von ihm erfuhr, so reis'te ich hierher nach London, wo ich seit dieser Zeit mit nur kurzen Ausnahmen gewesen bin.

„Da ich wußte, es würde Euch lieb sein, wenn ich die Universität Cambridge, auf welcher mein lieber Großvater studirt, in Augenschein nähme, so ritt ich kürzlich in Begleitung einiger Freunde hin. Das Wintersemester hatte eben begonnen, und ich sah die Studenten in ihren langen Röcken und Mützen, und

Digitized by Google

ritt dann auch nach der berühmten Haide von Newmarket, wo zufällig einige Wettrennen abgehalten wurden. Es war ein amüsanter Tag — die Jockeys, Pferde ꝛc. sehr verschieden von unsern ärmlichen Wettrennen zu Hause. Gewettet wurde fürchterlich. Cambridge gefiel mir sehr, besonders die königliche Kapelle.

„Ich bin Mitglied des Clubs bei White's geworden, wo ich Herren vom vornehmsten Stande treffe. Die Lord's Rockingham, Carlisle, Oxford, Bolingbroke, Coventry gehören zur Zahl meiner Freunde. Ich wurde mit ihnen durch Lord March bekannt gemacht, von welchem ich schon früher oft geschrieben habe. Lady Coventry ist eine schöne Frau, aber etwas hager. Alle Damen schminken sich hier, alte sowohl als junge. Wenn Ihr daher und die Mountain und Fanny elegant sein wollt, so muß ich Euch einige Töpfchen Rouge schicken. Eben so spielt auch Alles, und in jedem Hause sind an jedem Gesellschaftsabende acht bis zehn Spieltische aufgestellt. Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß nicht Alle ehrlich spielen und Einige auch nicht ehrlich bezahlen. Ich habe mit eignen Augen gesehen, daß Damen, die ich nennen könnte, mir das Geld wegstipitzten.

„Eines Tages erzeigte Mr. Wolfe, ein Freund von mir, als sein Regiment in St. James Park

Digitized by Google

Parade machte, mir die Ehre, mich Seiner königlichen Hoheit dem Generalcapitain vorzustellen, der sehr gnädig mit mir sprach. Er ist ein dicker, munterer Prinz, wenn ich, ohne den Respect zu verletzen, so sagen darf, und erinnerte mich durch seine Art und Weise an jenen unglücklichen General Braddock, den wir zu unserem großen Kummer voriges Jahr kennen lernten. Als er meinen Namen hörte und daß mein lieber Bruder Georg in Braddock's unglücklichem Feldzuge gedient habe und gefallen sei, sprach er sehr viel mit mir, fragte, warum ein junger Mann wie ich nicht auch diene; warum ich nicht zu dem Könige von Preußen, der ein großer Feldherr sei, ginge und ein paar Feldzüge mitmachte, und ob das nicht besser wäre als mich auf Zechgelagen und in Spielgesellschaften in London herumzutreiben. Ich sagte, ich würde von ganzem Herzen gern diesem Rathe folgen, aber ich sei jetzt der einzige Sohn meiner Mutter, von dieser nur auf einige Zeit beurlaubt und gehörte unserer Besitzung in Virginien an. Seine königliche Hoheit sagte, Mr. Braddock habe in seinen Briefen Mistreß Esmond's Loyalität erwähnt, und er werde mir daher sehr gern behülflich sein. Mr. Wolfe und ich wir haben Seiner königlichen Hoheit später in ihrem Hause in Pall Mall unsere Aufwartung gemacht. Mr. Wolfe, der noch ein sehr junger Mann

Digitized by Google

iſt, machte den ſchottiſchen Feldzug mit Seiner Hoheit dem Prinzen, den unſer Mr. Dempſter zu Hauſe bekanntlich ſo ſehr liebt. Allerdings war er auch ein wenig zu ſtreng, wenn man nämlich gegen Empörer, die zu den Waffen greifen, überhaupt etwas zu ſtreng ſein kann.

„Mr. Draper hat die Hälfte der Papiere, das Vermögen meines ſeligen Vaters, auf meinen Namen überſchreiben laſſen, So lange der ſchmerzliche Verluſt in unſerer Familie, für den ich gleich meine rechte Hand hingäbe, wenn ich ihn ungeſchehen machen könnte, nicht völlig außer Zweifel geſetzt iſt, muß die noch übrige Hälfte auf den Namen des Vormundes Deſſen eingeſchrieben bleiben, der ſie erbte. Ach, liebe Mutter, es vergeht kein Tag, ja kaum eine Stunde, wo ich nicht an ihn denke. Ich wünſchte oft, er wäre hier bei mir. Es iſt mir, als wäre ich ein beſſerer Menſch, wenn ich an ihn denke, und um der Ehre unſerer Familie willen wäre es mir lieber, wenn er ſie hier repräſentirte, anſtatt

„Eures Euch liebenden gehorſamen Sohnes

„Henry Esmond Warrington."

„N. S. — Ich bin wie die Frauen, welche, wie man ſagt, die Hauptſache allemal erſt in dem Poſtſcripte erwähnen. Ich hatte Euch Etwas über eine

Digitized by Google

Person zu sagen, der ich mein Herz geschenkt habe. Ich werde mehr darüber schreiben, doch hat es damit keine Eile. Es genüge, wenn ich sage, daß sie die Tochter eines Edelmannes und ihre Familie eben so gut ist wie unsere eigene."

„Clargisstreet, London, 17. October 1756.

„Ich glaube, meine liebe Schwester, wir sind unser ganzes Leben lang etwas mehr als verwandt und etwas weniger als freundlich gegen einander gewesen — um mich der Worte eines Dichters zu bedienen, der bei Eurem guten Vater in großem Ansehen stand. Als Ihr in unserem westlichen Fürstenthume geboren wurdet, war meine Mutter noch nicht so alt wie die Isaak's, aber selbst damals schon war ich weit mehr als alt genug, um die Eure zu sein. Und obschon sie Euch Alles gab, was sie hinterlassen oder geben konnte — mit Einschluß der Portion Liebe, welche mein Theil hätte sein sollen, so können wir doch deßwegen einander geneigt sein. Einiges Wohlwollen seid Ihr mir schon sowohl um Eures Sohnes als um Eures Vaters willen schuldig, den ich mehr liebte und bewunderte als irgend einen Mann, den ich jemals in dieser Welt gekannt habe. Er war größer als fast Alle, obschon er kein großes Geräusch und Aufsehen machte. Ich habe sehr Viele gesehen, die Aufsehen machten, aber, glaubt mir, nur Wenige

Digitized by Google

gefunden, die einen ſo guten Kopf und ein ſo gutes Herz beſeſſen hätten wie Mr. Esmond. Wären wir beſſer mit einander bekannt geweſen, ſo hätte ich Euch einige Rathſchläge in Bezug auf die Einführung Eures Sohnes in Europa geben können, die Ihr. dann würdet befolgt haben oder nicht, wie die Leute es in dieſer Welt machen. Wenigſtens würdet Ihr ſpäter geſagt haben: „Was ſie mir rieth, war recht, und hätte es Harry ſo gemacht, wie Madame Beatrix es wünſchte, ſo wäre es beſſer für ihn geweſen.“ Meine gute Schweſter, Ihr konntet es eben ſo wenig wiſſen als ich, an die Ihr niemals geſchrieben, Euch ſagen, daß Euer Sohn bei ſeiner Ankunft in Caſtlewood durchaus keine guten Freunde fand, ausgenommen einen, eine alte Tante, von welcher ſeit fünfzig Jahren alles mögliche Schlimme geſprochen und geſagt worden — und vielleicht nicht ohne Urſache.

„Nun muß ich Harry's Mutter ſagen, was ſie ohne Zweifel kaum in Erſtaunen ſetzen wird, nämlich daß Jeder, der ihn kennt, ihn auch liebt. Er iſt klug im Sprechen, freigebig im Gelde, muthig wie ein Löwe, mit einem gebieteriſchen Weſen, welches ihm ſehr gut ſteht. Ob er ſchön iſt oder nicht, wißt Ihr ſelbſt. Daß er nicht allzuwitzig iſt, gereicht ihm in meinen Augen durchaus nicht zum Nachtheile. Der Freund Eures Vaters, Mr. Addiſon, kam mir

Digitized by Google

immer sehr dünkelhaft vor, und sein Begleiter Sir Dick Steele war ebenfalls durchaus nicht angenehm in seinem Umgange, mochte er nun getrunken haben oder nicht. Euer Master Harry (revenons à luy) hat das Pulver allerdings nicht erfunden. Seine Buchstabengelehrsamkeit ist nicht weiter her als die irgend eines Lords in England, aber deßwegen bin ich ihm, wie gesagt, doch gut. Wenn der Himmel ihn einmal nicht dazu befähigt hat, so nützt es auch Nichts, ihn dazu zwingen zu wollen.

„Wenn man die Stellung berücksichtigt, die er in seiner Colonie einnehmen soll, wenn er einmal zurückkommt, so wie die Familie, von der er stammt, läßt sich — Ihr nehmt mir das nicht übel — wohl kaum leugnen, daß die Mittel, die Ihr ihm zu seinem Unterhalte ausgesetzt habt, etwas knapp sind, und daß er wahrscheinlich eben wegen der Knappheit seines Einkommens desto mehr Aufwand macht, weil er aus purer Verzweiflung geneigt werden kann, alle Schranken zu durchbrechen und verschwenderisch zu werden, was sonst nicht seine Art ist. Natürlich will er eben so gut leben als die übrigen jungen Männer, mit denen er umgeht, und ich muß Euch im Vertrauen sagen, daß er unter die flottesten und lebenslustigsten von ganz England gerathen ist. Er glaubt es der Ehre seiner Familie schuldig zu sein, nicht hinter ihnen

Digitized by Google

zurückzubleiben, und bestellt oft Fasanen und Champagner, wenn er sich eben so gern mit einem Beefsteak und einer Kanne Bier begnügen würde. Und ich zweifle auch nicht an Dem, was er mir oft gesagt, — denn er ist sehr naiv, wie die Franzosen sagen — nämlich daß seine Mama ihn in dieser hohen Meinung von sich selbst bestärkt habe. Wir Frauen sehen es gern, wenn unsere Angehörigen sich hervorthun, aber wir bezahlen nicht gern die Kosten dafür. Wünscht Ihr, daß Euer Sohn in London eine Rolle spiele? Dann erhöht sein Taschengeld wenigstens um das Dreifache, und seine Tante Bernstein — wenn seine Mama erlaubt — wird jeder Summe, die Ihr ihm schenkt, noch eine Kleinigkeit hinzufügen. Außerdem wird er das kleine Kapital, welches er, wie ich höre, hier in England besitzt, verthun; denn wenn es einmal angerissen ist, so wird er auch bald damit fertig werden. So Gott will, werde ich Henry Esmond's Enkel bei meinem Tode Etwas hinterlassen können; meine Ersparnisse aber sind gering, und die Pension, welche mein gnädigster Souverain mir verliehen, erlischt mit mir. Was meinen seligen Gemahl betrifft, so hat er bei seinem Tode nur Schulden hinterlassen, denn die Beamten am kurfürstlichen Hofe von Hannover werden schlecht bezahlt.

„Eine Dame, welche gegenwärtig sehr hoch im

Digitized by Google

Vertrauen Seiner Majestät steht, hat viel Gefallen an Eurem Sohne gefunden und wird die erste Gelegenheit benutzen, um den Souverain auf ihn aufmerksam zu machen. Seine königliche Hoheit den Herzog hat er bereits gesehen und gesprochen. Wenn er durchaus in Amerika leben muß, warum soll dann Mr. Esmond Warrington nicht als Gouverneur von Virginien und mit einem Titel zurückkehren? Das ist es, was ich für ihn hoffe.

„Mittlerweile muß ich offen gegen Euch sein, und Euch sagen, daß er, fürchte ich, sich in ein sehr albernes, einfältiges Verhältniß verstrickt hat. Selbst um des Geldes willen eine alte Frau zu heirathen, ist kaum zu entschuldigen — le jeu ne valant güeres la chandelle — mein Gemahl versicherte mir, als er noch lebte, diese Thatsache zu wiederholten Malen, und ich glaube ihm, dem armen Manne! Aber sich an eine alte Frau hängen, die kein Geld hat, und sie zu heirathen, blos weil man es ihr versprochen, dies scheint mir eine Thorheit zu sein, in welche nur sehr junge Männer verfallen. Wie oder aus welchem Grunde, weiß ich nicht, aber gewiß ist, daß meine Nichte Maria Esmond Eurem Sohne ein Eheversprechen abgelockt hat. Er weiß Nichts von ihrer Vergangenheit, aber ich kenne dieselbe. Sie hat seit zwanzig Jahren nach mehr als zwanzig Männern

Digitized by Google

geangelt. Ich frage nicht darnach, auf welche Weise sie das Versprechen von ihm erlangt hat. Es ist eine Sünde und Schande, daß ein Frauenzimmer von mehr als vierzig Jahren ein solches Kind in die Falle lockt und es dann bei seinem Worte hält. Sie ist nicht das Weib, welches sie zu sein vorgiebt. Ein Roßkamm — sagt er — könne ihn nicht anführen, wohl aber ein Weib.

„Ich schreibe Euch dies nach reiflicher Ueberlegung, so unangenehm es Euch auch sein muß. Vielleicht führt es Euch nach England; aber ich würde sehr vorsichtig und vor allen Dingen sehr behutsam sein, denn jeder Zwang würde seinen stolzen Sinn sofort hartnäckig und unbeugsam machen. Sein Vermögen kann ihm nicht genommen werden, und Drohungen, ihn zu enterben, werden daher auf Maria keinen Eindruck machen. Außerdem kenne ich sie als so habgierig, daß sie — obschon sie an diesem schönen jungen Manne wirkliches Wohlgefallen findet — doch Nichts von ihm würde hören wollen, wenn er kein Geld hätte. Ich habe bereits Alles, was ich konnte, und mehr als ich sollte, gethan, um den Abschluß der Heirath zu verhindern. Worin dies bestanden hat, mag ich nicht schriftlich aussprechen, und füge daher weiter Nichts hinzu, als daß ich bin um

Digitized by Google

Henry Esmond's willen die aufrichtigste Freundin seines Enkels und Eure treue Schwester und Dienerin

„Beatrix Baronin von Bernstein."

„An Mistreß Esmond Warrington
in Castlewood, Virginia."

Auf der Rückseite dieses Briefes steht von Madame Esmond's Hand geschrieben: „Brief von meiner Schwester Bernstein, empfangen mit Harry's am 24. December, — bei dessen Empfang beschlossen ward, daß mein Sohn sofort nach Hause kommen sollte."

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Fortunatus nimium.

Obschon Harry Warrington auf seinem Vorsatze beharrte, das entsetzliche Versprechen zu halten, welches seine Cousine ihm abgelockt, so hoffen wir doch, es wird kein geneigter Leser so übel von ihm denken, daß er glaubt, dieses Versprechen sei nach dem Geschmacke des jungen Mannes gewesen und er würde sich dessen nicht von Herzen gern entledigt haben.

Wahrscheinlich hatten die Prügel, die er dem armen Will verabreichte, diesen Zweck. Er dachte vielleicht: „Eine Schlägerei wird ganz gewiß mich mit der Familie entzweien, und bei einem Zwiste mit der Familie nimmt Marie vielleicht die Parthie ihres Bruders. Ich nehme natürlich Nichts zurück und leiste keine Abbitte. Will muß mich in diesem Falle

Digitized by Google

zur Verantwortung ziehen, und wer dann den Sieg behält, weiß ich. Durch diese Fehde kann das ganze Verhältniß sich auflösen, und ich bin dann wieder ein freier Mann."

Und somit legte Harry seine Mine und brannte sie los; als aber die Explosion vorüber war, fand sich, daß kein Schaden geschehen war, ausgenommen, daß William Esmond's Nase geschwollen und sein Auge eine Woche lang mit Blut unterlaufen war. Er sendete keine Herausforderung an seinen Cousin Harry Warrington, und folglich tödtete er weder Harry noch ward er von diesem getödtet. Will ward niedergeschlagen und stand wieder auf. Wie viele Leute von Verstand würden dasselbe thun, könnten sie ihre kleine Rechnung unter vier Augen quittirt erhalten, ohne daß Jemand erzählen könnte, auf welche Weise die Zeche bezahlt worden!

Maria nahm in dem Zwiste keineswegs für ihre Familie Partei, sondern erklärte sich für ihren Cousin, und Mylord that, als er von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt ward, dasselbe. Will hätte den ersten Schlag geführt, sagte Lord Castlewood; der Kaplan habe es mit angesehen. Es sei weder das erste noch das zehnte Mal, daß er in der Trunkenheit Streit angefangen. Mr. Warrington habe ganz Recht daran gethan, daß er die Beleidigung nicht auf sich

Digitized by Google

habe sitzen lassen, und es sei an Will, nicht an Harry, um Verzeihung zu bitten.

Harry sagte, er werde keine Entschuldigung annehmen, so lange ihm sein Pferd nicht zugestellt oder seine Wette bezahlt sei. Wir sind nicht im Stande gewesen, aus einem der Papiere, die uns vorgelegen haben, zu ersehen, wie diese Angelegenheit zuletzt geschlichtet ward; gewiß aber ist, daß die beiden Cousins sich in den Häusern verschiedener Freunde begegneten, ohne einander wieder in die Haare zu gerathen.

Maria's älterer Bruder war anfangs vollkommen damit einverstanden gewesen, daß seine Schwester, die so viele Jahre unverheirathet geblieben und an deren Schleppe während ihres langen Lebenspfades so viele Dornen, so viel Schmutzflecken hängen geblieben, Jeden heirathe, der um sie anhielt, und wenn es ein Gentleman aus Virginien sei, um so besser. Sie konnte sich dann mit ihm in den Wald, in seinen Wighwam, zurückziehen und war versorgt. Im natürlichen Laufe der Dinge überlebte Harry seine bejahrte Braut wahrscheinlich und konnte sich dann nach ihrem Abscheiden trösten oder nicht, wie es ihm nun beliebte.

Nach einer Unterredung mit Tante Bernstein aber, welche der Lord nach seiner Ankunft in London

Digitized by Google

hatte, änderte er seine Ansicht und ging sogar so weit, daß er Marien von der Parthie abzureden und Mitleid für den jungen Mann zu heucheln suchte, der wegen eines in seinem einundzwanzigsten Jahre gegebenen albernen Versprechens lebenslang unglücklich werden sollte.

Unglücklich? Das wäre noch besser! Maria konnte sich nicht erklären, warum er unglücklich sein sollte. Früher in Castlewood hätte Mylord ja dies nicht gedacht und gesagt. Sie wisse aber schon, wie die Sache zusammenhinge. Ihr Bruder sei bei Tante Bernstein gewesen, und diese habe ihm Geld geboten, wenn er die Heirath rückgängig mache. Sie wisse recht wohl, was Mylord meine; aber Mr. Warrington sei ein Mann von Ehre und sie könne sich auf ihn verlassen.

Mylord antwortete hierauf Nichts, sondern ging fort zu White's oder welchen Ort er sonst besuchte. Wahrscheinlich hatte seine Schwester allzu genau errathen, von welcher Art seine Unterredung mit der Baronin Bernstein gewesen war.

„Also," denkt er, „das Ende meiner Tugend ist wahrscheinlich, daß der Mohawk Andern zur Beute fällt und daß es durchaus Nichts nützt, daß ich ihn geschont habe. „Quem Deus vult," wie hieß gleich das Sprichwort des Schulmeisters? Wenn ich ihn

Digitized by Google

nicht bekomme, so bekommt ihn Jemand anders, das ist klar. Mein Bruder hat eine Schnitte von ihm bekommen, und meine liebe Schwester möchte ihn mit Haut und Haar verschlingen. Ich habe seine Jugend und Unschuld respectirt, mich geweigert, höher als um einen Sixpence mit ihm zu spielen, und bin sein Hüter und Mentor gewesen. Ich bin ein Narr, daß ich eine Gans mäste, damit andere Leute sie schmausen können. Ich habe in meinem Leben nicht viele gute Thaten verrichtet — dies ist eine — aber wem nützt sie? — Anderen. Man spreche doch nicht von Reue. Bei allen Furien der Hölle, ich empfinde keine Reue als über Dinge, die ich nicht gethan und doch hätte thun können. Warum schonte ich Lucretia? Sie haßte mich ihr ganzes Leben lang, und ihr Mann ging den Weg, für welchen er vorherbestimmt war. Warum habe ich diesen jungen Mann losgelassen? — damit March und die Uebrigen, die ihn nicht brauchen, ihn rupfen können. Und ich stehe in schlechtem Rufe und bin der Mann, auf den die Leute mit Fingern zeigen und den sie den lasterhaften Lord nennen und vor welchem die Mütter ihre Söhne warnen. Pardi, ich bin nicht um einen Heller schlechter, sondern blos weit unglücklicher als meine Nachbarn, und nur meine verdammte Schwäche ist mein größter Feind gewesen!"

Digitized by Google

Offenbar, bei dem Niederſchreiben einer Rede, die Jemand blos gedacht hat, muthet der Chroniſt dem geduldigen Leſer zu Viel zu, und dieſer iſt durchaus nicht verbunden, Alles für baare Münze anzunehmen. Haben aber nicht Livius und Thucydides und noch eine Menge andere Geſchichtsſchreiber für ihre Helden Reden erſonnen, welche es Erſtern nicht eingefallen iſt, zu halten? Wie viel mehr können daher wir, die wir Lord Caſtlewood's Charakter ſo genau kennen, erklären, was in ſeinem Gemüthe vorging, und ſeine Gedanken auf dieſes Papier niederſchreiben?

Was, ein ganzes Rudel Wölfe hetzen dieſes Lamm und werden es gleich ſchmauſen, und ein einziger hungriger alter Jäger ſoll daneben ſtehen und nicht ein einziges Cotelet davon bekommen? Wer hat nicht die ſchöne Rede des Lord Clive bewundert, als man ihm nach ſeiner Rückkehr aus Indien Vorwürfe darüber machte, daß er mit Jaghires, Lakhs, goldnen Mohurs, Diamanten, Perlen und was weiß ich ſonſt noch Allem, ein wenig zu ſehr prahlte — „Bei meinem Leben," ſagte der Held von Plaſſy, „wenn ich an meine Gelegenheiten denke, ſo wundre ich mich, daß ich ſo wenig genommen habe."

Unangenehme Geſchichten von Jemandem zu erzählen, ſo lange man nicht gewiſſermaßen dazu ge-

Digitized by Google

zwungen wird, ist für ein gefühlvolles Gemüth stets peinlich. Obschon ich daher, ehe noch die allererste Seite dieser Geschichte geschrieben ward, recht wohl wußte, was für ein Mensch Mylord Castlewood war und in welcher Achtung er bei seinen Zeitgenossen stand, so habe ich doch Vieles über ihn verschwiegen, was unangenehm war, und den Leser blos merken lassen, daß er ein Mann war, der uns nicht gefallen kann. Allerdings würden Lord March und andere Herren, über welche er sich beklagte, eben so wenig Bedenken getragen haben, Mr. Warrington seinen letzten Schilling abzunehmen als die Knochen eines Huhns abzunagen; sie würden auch bei einem Wettrennen oder einem sonstigen Spiele von der ihnen beiwohnenden höhern Geschicklichkeit und andern erlaubten Vortheilen Gebrauch gemacht haben, und folgten in so fern der Praxis aller Gentlemen — wenn sie aber spielten, so spielten sie ehrlich, und wenn sie verloren, so bezahlten sie.

Die Baronin von Bernstein wollte ihrem virginischen Neffen nicht gern Alles erzählen, was sie zum Nachtheile seiner Familie wußte. Sie ward sogar durch Mylords Zurückhaltung in Bezug auf Harry bei seiner ersten Ankunft in Europa gerührt, und freute sich, daß der Lord ihren Wünschen in dieser Beziehung entsprach. Bei der Unterredung aber,

Digitized by Google

die sie mit ihm hinsichtlich der Absichten Maria's gepflogen, hatte er sich mit seinem gewöhnlichen Cynismus ausgesprochen, sich selbst einen Narren genannt, weil er einen jungen Menschen geschont, den doch keine Schonung zuletzt vom Verderben retten werde. Dabei hatte er auf Mr. Harry's nicht abzuleugnende Extravaganzen und verschwenderische Freunde, auf seine Nächte am Pharotische und seine Ritte nach Newmarket hingewiesen, und gefragt, warum er allein sich von dem jungen Manne fern halten solle?

Vergebens machte die Baronin Bernstein vorstellig, daß Harry arm sei. Er sei, entgegnete der Lord, ja Erbe eines Fürstenthums, welches eigentlich ihm, Castlewood, gehöre und ihrer ruinirten Familie hätte wieder aufhelfen können. (Auch die Baronin hielt Mr. Warrington's virginisches Besitzthum für viel größer als es war.) Gab es nicht Geldverleiher in der Stadt, die ihm Geld auf Schuldscheine, nach dem Tode der Mutter zahlbar, in Hülle und Fülle vorstreckten? Castlewood wußte das recht gut. Er hatte sich bei Lebzeiten seines Vaters auch an dergleichen Leutchen gewendet, und diese verwünschte Rotte hatte zwei Dritttheile seines erbärmlichen Einkommens verschlungen. Er sprach mit so verzweifelter Aufrichtigkeit und Mißlaune, daß die Baronin um

Digitized by Google

ihren Günſtling beſorgt zu werden begann und ihn bei der erſten Gelegenheit zu warnen beſchloß.

Noch dieſen Abend begann ſie ein Billet an Mr. Warrington zu ſchreiben. Ihr ganzes Leben lang aber war ſie mit der Feder ziemlich langſam und ſchrieb auch nicht gern. „Ich habe nie erlebt, daß, wenn man mehr ſchreibt als bon jour, oder über Geſchäftsangelegenheiten, etwas Gutes herausgekommen iſt," pflegte ſie zu ſagen. „Was nützt es, ſchlecht zu ſchreiben, wenn es ſo viele geſchickte Leute giebt, die gut zu ſchreiben verſtehen? und ſelbſt dann iſt es am beſten, es ſein zu laſſen."

Deßhalb ſchickte ſie einen ihrer Diener nach Mr. Harry's Wohnung und ließ ihn bitten, ſie nächſtfolgenden Tag auf eine Taſſe Thee zu beſuchen, wo ſie ſich dann vornahm, ihn zu warnen.

Den nächſten Morgen aber war ſie unwohl und konnte Harry, als er kam, nicht empfangen, und ſie hütete das Zimmer ein paar Tage lang, und den nächſten war eine große Geſellſchaft, und den darauf folgenden war Harry in einer ſeiner eigenen Angelegenheiten abweſend. Wer ſieht im Winkel des Londoner Lebens ſeinen Nachbar, welcher Bruder ſeine Schweſter, welcher Schulkamerad ſeinen alten Freund? Es vergingen daher viele Tage, ehe

Digitized by Google

Mr. Warrington und seine Tante jene vertrauliche Unterredung hatten, welche die Letztere wünschte.

Sie begann damit, daß sie ihn wegen seiner Verschwendung und seines flotten Lebens ausschalt, obschon sie im Stillen sich darüber freute. Er antwortete, Jugend wolle einal austoben, und eben durch seine Tante habe er ja die Bekanntschaften gemacht, mit welchen er gegenwärtig am Meisten lebe.

Hierauf begann sie mit einer Einleitung ihn vor seinem Cousin, Lord Castlewood, zu warnen, worauf er in ein bitteres Gelächter ausbrach und sagte, die gutmüthige Welt habe ihm schon genug über Lord Castlewood gesagt.

„Von einem Manne wie Mylord, oder von irgend einem Gentleman zu sagen: „Spiele nicht mit ihm —" widerstrebt mir sehr," fuhr die Baronin fort, „aber —"

„O, Ihr könnt Euch vollends aussprechen, Tante," sagte Harry mit einer Verwünschung auf den Lippen.

„Und habt Ihr mit Eurem Cousin schon gespielt?" fragte die weltlich gesinnte alte Führerin des jungen Mannes.

„Ja, und ich habe verloren und gewonnen!" antwortete Harry keck. „Es geziemt mir nicht, mich noch näher darüber auszusprechen — wenn wir in Virginien einen Streit mit einem Nachbar haben, oder

Digitized by Google

ein Spielchen machen, oder eine Flasche ausstechen, so gehen wir nicht nach Hause und erzählen es unsern Müttern. Ihr dürft mir das nicht übel nehmen, Tante!"

Und erröthend stand der schöne junge Mann auf, ging auf die alte Dame zu und küßte sie. Er sah recht wacker und gewinnend aus mit seinem schönen Spitzenhemde, seinem freundlichen Gesichte, seinem vollen Haar und seinem schönen neuen Anzuge von Sammet mit Gold gestickt.

Als er von seiner Tante Abschied nahm, reichte er den Dienern, die sich um ihn herum sammelten, die gewöhnlichen reichlichen Trinkgelder.

Es war ein regneriger Wintertag, und der junge Herr hatte, um seine schönen seidenen Strümpfe zu schonen, in einer Sänfte kommen müssen.

„Zu White's," rief er den Sänftenträgern zu, und sie trugen ihn fort nach dem Orte, wo er einen großen Theil seiner Zeit zubrachte.

Die Freunde unseres Virginiers hätten wünschen können, daß er ein weniger eifriger Besucher dieses Hauses gewesen sein möchte; doch läßt sich zu Mr. Warrington's Gunsten sagen, daß er, nachdem er sich einmal mit dem Spiele eingelassen, seinen Kampf auch durchfocht wie ein Held. Er ward durch das

Digitized by Google

Glück nicht berauscht und blieb auch vollkommen ruhig, wenn es sich gegen ihn erklärte.

Wenn Fortuna sprichwörtlich unbeständig gegen die Spieler ist, wie viele sind dann auch unbeständig gegen Fortuna, laufen bei ihrer Annäherung erschrocken davon und verlassen sie, während sie vielleicht ohne diese Feigheit niemals daran gedacht hätte, sie zu verlassen.

„In der That, Mr. Warrington," rief Mr. Selwyn mit einer Anwandlung von Enthusiasmus, „Ihr verdient zu gewinnen. Ihr behandelt Euer Glück, wie ein Gentleman es behandeln soll, und benehmt Euch gegen es, so lange es Euch treu bleibt, mit der vollkommensten Höflichkeit. Si celeres quatit pennas — Ihr wißt, wie es weiter heißt. Nicht? Na, dann habt Ihr auch weiter nicht Viel verloren — Ihr werdet den Wagen der Lady rufen und ihr am Tritte eine tiefe Verbeugung machen. Seht einmal da drüben Lord Castlewood an, der eben den Würfelbecher weiter giebt. Hörtet Ihr jemals Jemanden so fluchen und schwören, weil er fünf oder sechs Goldstücke verloren? Fortuna müßte in der That eine sehr einfältige Dirne sein, wenn sie ihre Gunst so knauserigem Gesindel zuwendete."

„Wir halten unsere Familie für kein Gesindel,

Digitized by Google

Sir," sagte Mr. Warrington, „und Lord Castlewood gehört dazu."

„Ach, ich dachte nicht sogleich daran, und bitte um Entschuldigung."

„Ich mache Euch mein Kompliment über Mylord und Mr. Will Esmond, seinen Bruder," sagt Harry's Nachbar an dem Spieltische. „Der Würfelbecher steht bei mir. Fünf lebt! Zwei, eins — mein gewöhnliches Glück. Virtute mea me involvo!" und er sinkt in seinen Stuhl zurück.

Ob es bei dieser Gelegenheit war, daß Mr. Harry die fünfzehn glücklichen Würfe that, welche in einem jener andern Briefe Mr. Walpole's erwähnt werden, die nicht in die Hände seines gegenwärtigen gelehrten Herausgebers gelangt sind, weiß ich nicht, gewiß aber ist, daß Harry bei seinem ersten Erscheinen in White's Club fünf oder sechs Abende hintereinander ungeheures Glück hatte. Die von seinem väterlichen Erbtheile entnommenen fünfhundert Pfund hatten sich zu Tausenden vervielfältigt. Er kaufte schöne Kleider und schöne Pferde, gab große Feten, machte schöne Geschenke, lebte, als wäre er so reich wie der Herzog von Bedford, und dennoch schienen die fünftausend Pfund sich niemals zu vermindern.

Kein Wunder, daß er gab, wo das Geben so leicht war; kein Wunder, daß er generös war, so

lange er die Börse des Fortunatus in der Tasche hatte. Ich sage, es war kein Wunder, daß er gab, denn es lag einmal in seiner Natur. Andere Fortunati schnüren die endlose Börse zu, trinken Halbbier und gehen mit einem Talglichte zu Bette.

Während diese Glücksader andauerte, erfuhr Mr. Harry von Lady Maria — wahrscheinlich durch puren Zufall — wie viel ihre Schulden betrugen, und bezahlte sie bis auf den letzten Schilling. Ihrer Stiefmutter und Halbschwester, die ihr nicht gewogen waren, machte er eine Menge der prachtvollsten Geschenke.

„Thätest Du nicht besser, Dich auch arretiren zu lassen, Will?“ sagte Mylord ironisch zu seinem Bruder. „Obschon Du ihn in der Angelegenheit mit dem Pferde über's Ohr gehauen hast, so wird er Dich doch ganz gewiß auslösen.“

In diesem Augenblicke empfand Mr. William wahre Reue, obschon nicht von jener demüthigen Art, welche den verlorenen Sohn drängte, sich auf die Kniee niederzuwerfen.

„Verwünscht!“ seufzte er, „warum mußte ich diesen Menschen mit einer solchen Kleinigkeit wie vierzig Pfund durchlassen? An dem hätte ich wenigstens tausend verdienen können.“

Digitized by Google

Was Maria betraf, so nahm dieses edelmüthige Wesen das Glück, welches ihr in die Hände gegeben ward, mit dankbarem Herzen an, und war bereit, noch so viel anzunehmen, als nur immer gewünscht ward. Nachdem sie ihre Schulden an verschiedene Putzmacherinnen, Handelsleute und Lieferanten bezahlt, begann sie sofort neue zu contrahiren. Mistreß Betty, ihre Zofe, setzte ihre ganzen Geschäftsleute der Reihe nach in Kenntniß, daß ihre Herrin im Begriff stehe, einen jungen Herrn von unermeßlichem Vermögen zu heirathen, so daß sie ihr immerhin unbeschränkten Credit geben könnten. Da diese Leute dieselbe Geschichte zwei oder drei Mal gehört hatten, so maßen sie derselben vielleicht nicht vollständigen Glauben bei, aber ihre Rechnungen wurden bezahlt. Selbst gegen Mistreß Pincott von Kensington zeigte Mylady keinen Groll und machte herablassender Weise neue Bestellungen bei ihr, und als sie von dem Schnitthändler nach dem Kurzwaarenladen und von dem Kurzwaarenladen zu dem Juwelier fuhr, während ihre Zofe und Mr. Warrington neben ihr saßen, da hielten diese Geschäftsleute sie in der That für ein Glückskind, daß sie sich den glücklichen Jüngling erobert, obschon sie sich vielleicht über den Geschmack dieses Letztern wunderten, daß er eine so ältliche Schönheit gewählt.

Digitized by Google

Mr. Sparks von Tavistock Street, Coventgarden, nahm sich die Freiheit, Mr. Warrington in seiner Wohnung in Bondstreet mit dem Perlenhalsbande und dem Geldetui aufzuwarten, welches er in Lady Maria's Gesellschaft am Tage vorher gekauft, und zu fragen, ob er es dalassen oder der Lady zusenden solle. Harry fügte von dem Vorrathe, den der Juwelier zufällig mitbrachte, dem Halsbande und dem Etui noch einen Ring bei, forderte Mr. Sparks auf, ihm die Rechnung zu schicken, und verabschiedete ihn dann mit majestätischer Geberde. Als der Juwelier das Zimmer verlassen hatte, verneigte er sich sogar gegen den auf dem Vorsaale stehenden Gumbo.

Dabei blieb Mr. Warrington noch nicht stehen. Ehe noch viele Tage vergingen, fuhr der vergnügte junge Mann in seinem Phaëton an Mr. Sparks' Laden vor und kaufte ein paar Schmucksächelchen für zwei junge Damen, deren Eltern sehr gütig gegen ihn gewesen, und für welche er aufrichtige Achtung hegte.

„Ha!" dachte er, „ich wollte, ich besäße den Witz und das Dichtertalent meines Bruders Georg. Dann würde ich diese Geschenke an Hetty und Theo mit hübschen Versen begleiten. Wenn guter Wille und

Digitized by Google

wirkliche Zuneigung einen Dichter aus mir machen könnten, dann freilich würde es mir keine Mühe koſten, Reime zu finden."

Und ſomit rief er den Kaplan Sampſon herbei und ſie braueten ein Billet zuſammen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

In welchem Harry sehr hoch steigt.

Mr. Harry Warrington aus Virginia hatte also seine Wohnung in Bondstreet, London, England und lebte von dem Fette des Landes und trank Humpen vom besten Weine desselben. Sein Titel als glücklicher Jüngling war ziemlich allgemein anerkannt. Da er jung, reich, hübsch und glücklich war, so nahm ihn die elegante Welt bei der Hand und hieß ihn willkommen. Wir wollen, lieben Brüder, nicht allzulaut über den Egoismus der Welt schreien, daß sie freundlich ist gegen Jugend, Schönheit und Glück, und Euch und mich anschielt, die wir vielleicht, um des Arguments willen, alt, häßlich und die größten Pechvögel unter der Sonne sind. Wenn ich ein Recht habe, meine Bekannten zu wählen und — wir wollen

Digitized by Google

ſagen, im Club — der Geſellſchaft eines muntern, hübſchen, gutgekleideten, manierlichen jungen Mannes, der mich amüſirt, den Vorzug vor der eines unſaubern, langweiligen Laffen gebe, hat dann nicht die Geſellſchaft — das gemeinſchaftliche Du und ich — ein Recht auf dieſelbe Wahl? Harry ward gern geſehen, weil er liebenswürdig war, weil er reich, ſchön, jovial, von guter Familie, von guter Erziehung und wacker war, weil er mit luſtigen Zechern ein Liedchen zu ſingen und eine Flaſche zu trinken wußte, weil er zu Fuße und zu Pferde jede Jagd und andere Kurzweil mitzumachen verſtand, weil er Damen gegenüber eine beſcheidene erröthende Schüchternheit beſaß, welche ihn intereſſant machte, weil er gegen unter ihm Stehende ſtets nobel und freigebig war.

Unſer Virginier war allerdings ſehr großartig und hoch und mächtig; zu jener Zeit aber ward ein Gentleman nicht unpopulär, wenn er gegen ſeine Untergebenen ſtolz und kalt war. Man bedenke, daß zu jener Zeit der Miniſter oder Staatsſecretair allemal niederkniete, wenn er ſich des Morgens mit ſeinen Depeſchen beim Könige einfand, und daß der Unterſecretair niemals wagte, ſich in der Gegenwart ſeines Chefs niederzuſetzen. Wenn ich Staatsſecretair wäre — und ſeit Addiſon's Zeit haben mehrere Schriftſteller dergleichen Poſten bekleidet, — ſo hätte

Digitized by Google

ich keine Luſt, niederzuknien, wenn ich mit meiner Depeſchenmappe erſchiene. Wenn ich Unterſecretair wäre, ſo möchte ich nicht ſtehen, während der ſehr ehrenwerthe Benjamin oder der ſehr ehrenwerthe Sir Edward die Papiere durchſähe. Aber est modus in rebus — gewiſſe Linien müſſen gezogen werden, und es gefällt mir auch nicht, wenn der oder jener Winkelliterat mich als ſeinen Collegen betrachtet, mich auf den Rücken ſchlägt und „alter Junge“ nennt.

Mr. Warrington ſtand natürlich alles Vergnügen zu Gebote, das London in der Winterſaiſon von 1756—57 darzubieten vermochte. Es wurden Opern gegeben, an welchen er aber eben kein großes Vergnügen fand. Dieſe italieniſchen Opern wurden damals mit einem ungeheuren Aufwande von Satyre angegriffen und albern, papiſtiſch, unmännlich und unſinnig genannt, aber die Leute gingen doch hinein. Dann gab es auch die Theater, mit Mr. Garrick und Miſtreß Pritchard in dem einen, und Miſtreß Clive in dem andern. Es gab Maskeraden und Redouten, die von der ganzen feinen Geſellſchaft beſucht wurden; es gab Privatgeſellſchaften, die mit Kartenſpiel anfingen und endeten, und welche Mr. Warrington nicht ſo gefielen wie White's, denn das Spiel war dort weder ſo hoch noch ſo ehrlich als an dem Clubtiſche.

Eines Tages nahm ſein Verwandter Lord Caſtle-

Digitized by Google

wood ihn mit an den Hof und ſtellte ihn dem Könige vor, der jetzt von Kenſington nach der Stadt gekommen war. Entweder aber gefiel ihm die Perſon, welche Harry vorſtellte, nicht, oder er hatte andere Gründe, mürriſch zu ſein. Seine Majeſtät ſagte blos:

„Ah, ich habe ſchon durch Lady Yarmouth von ihm gehört. Der Earl von Caſtlewood —“ damit wendete er ſich zu dem Lord und ſprach deutſch, „wird ihm wohl ſagen, daß er zu viel ſpielt,“ und mit dieſen Worten wendete der Vertheidiger des Glaubens ſeinen königlichen Rücken.

Lord Caſtlewood ward durch den kalten Empfang ſeines hohen Herrn nicht wenig erſchreckt.

„Was ſagt er?“ fragte Harry.

„Seine Majeſtät glaubt, es werde bei White's zu hoch geſpielt, und iſt unzufrieden darüber,“ flüſterte der Lord.

„Na, wenn er uns nicht gern ſieht, ſo brauchen wir ja nicht wiederzukommen,“ ſagte Harry einfach. „Ueberhaupt habe ich dieſen deutſchen Grobian niemals als einen ächten König von England betrachtet.“

„Still, um's Himmels willen! haltet Eure verwünſchte coloniale Zunge!“ rief Mylord. „Seht Ihr denn nicht, daß die Wände Ohren haben?“

„Nun, und was iſt weiter dabei?“ fragte Mr. Warrington. „Seht nur dieſe Leute an. Es iſt

Digitized by Google

wirklich komiſch. Eben noch drückten mir Alle die Hand und verneigten ſich gegen mich und ſchmeichelten mir, und jetzt meiden ſie mich, als ob ich die Peſt hätte."

„Gebt mir Eure Hand, Neffe," ſagte ein breitſchulteriger, dicker, bausbäckiger Gentleman in ſcharlachrother, goldbetreßter Weſte und einer großen altmodiſchen Perrücke; „ich hörte, was Ihr ſagtet. Ich habe Ohren wie die Mauer, ſeht Ihr. Und jetzt, wenn andere Leute Euch über die Achſel anſehen, will ich Euch meine Hand geben," und mit dieſen Worten ſtreckte der Gentleman eine große braune Hand aus, mit der er die Harry's ergriff. „Um die Augen herum habt Ihr einige Aehnlichkeit mit meinem Bruder, obſchon Ihr auf Eurer Inſel einen hageren, ſchlankeren Wuchs zu haben ſcheint. Ich bin Dein Onkel. Mein Name iſt Sir Miles Warrington. Mylord kennt mich recht wohl."

Mylord machte ein ſehr verlegenes Geſicht.

„Ja, mein lieber Harry, es iſt wirklich Euer väterlicher Onkel, Sir Miles Warrington."

„Ihr hättet auch uns in Norfolk beſuchen können, anſtatt Euch ewige Zeit in Tunbridge Wells herumzutreiben, Mr. Warrington, oder Mr. Esmond — wie nennt Ihr Euch denn eigentlich?" ſagte der Baronet. „Die alte Dame nennt ſich Madame Esmond, nicht wahr?"

Digitized by Google

„Meine Mutter ſchämt ſich des Namens ihres Vaters eben ſo wenig, als ich mich deſſelben ſchäme," ſagte Mr. Harry in faſt ſtolzem Tone.

„Gut geſprochen, mein Sohn! Beſucht mich in Hill Street um drei Uhr, und eßt mit mir und meiner Frau einen Löffel Suppe — das heißt, wenn Ihr Euch einmal von Euren Sauſewinden bei White's losmachen könnt. Ihr braucht deßwegen nicht zu erſchrecken, Mylord Caſtlewood; ich werde nicht aus der Schule ſchwatzen."

„Ich — ich bin überzeugt, daß Sir Miles Warrington als Gentleman handeln wird," ſagte Mylord, immer noch in großer Unruhe.

„Das verſteht ſich," murmelte der Baronet, indem er ſich auf dem Abſatze umdrehte. „Und Du wirſt alſo kommen, lieber Junge. Um drei Uhr — vergiß nicht, guter Hammelbraten wartet auf Niemanden. Du haſt wirklich viel Aehnliches von Deinem Vater. Ach, mein Himmel, wie oft haben wir einander geprügelt! Er war kleiner als ich und natürlich jünger, zahlte mich aber doch manchmal nicht ſchlecht aus. Ich will aber darauf wetten, daß er als Ehemann unter dem Pantoffel geſtanden hat, und daß Madame Esmond ihm den Muth brach, als ſie ihn einmal auf ihrer Inſel hatte. Virginien iſt eine Inſel — nicht wahr?"

Digitized by Google

Harry lachte und ſagte: „Nein.“

Und der joviale Baronet ſagte im Fortgehen: „Na, mag es eine Inſel ſein oder nicht, ſo mußt Du zu uns kommen und meiner Frau davon erzählen. Sie wird ganz gewiß wiſſen, ob es eine Inſel iſt oder nicht.“

„Mein lieber Mr. Warrington,“ ſagte Mylord mit einem faſt bittenden Blicke, „ich brauche Euch nicht zu ſagen, daß in dieſer großen Stadt Jeder ſeine Feinde hat, und daß die Verleumdung an der Tagesordnung iſt. Ich habe mit Euch niemals von Sir Miles Warrington geſprochen, eben weil ich ihn kannte und weil wir Differenzen mit einander gehabt haben. Sollte er ſich Bemerkungen zu meinem Nachtheile erlauben, ſo werdet Ihr dieſelben cum grano aufnehmen, und bedenken, daß ſie von einem Feinde kommen.“

Und damit verließen die Beiden die königlichen Gemächer und traten hinaus auf Saint James' Street. Harry fand, daß die Nachricht von ſeinem kalten Empfange bei Hofe ihm ſchon nach White's vorangeeilt war. Der König hatte ihm den Rücken gekehrt. Der König war eiferſüchtig auf Harry's Gunſt bei der Günſtlingin. Harry ſtand au mieux mit Lady Yarmouth. Eine ganze Menge Herren machten ihm ihr Kompliment zu ſeiner Eroberung,

Digitized by Google

und es galt für eine ausgemachte Sache, daß dies ein neuer Sieg des glücklichen Jünglings sei.

Dies erzählte Sir Miles seiner Gattin und Harry, als der junge Mann zu der bestimmten Stunde an der Tafel des Baronets erschien, und neckte Harry in seiner gutmüthigen ländlichen Weise.

Die Lady, eine sehr stattliche Person, sagte Harry, nachdem sie ein wenig näher mit einander bekannt geworden, der Ruf, in welchem er stehe, sei ein so schlechter, daß sie ihm anfangs nur einen kalten Willkommen gespendet habe. Sir Miles' Töchter sagten weiter Nichts als: „Wie geht es Euch, Vetter?" und — „Nein, ich danke Euch, Vetter," und machten eine Anzahl netter Knixe, während sie den Virginier begrüßten und Abschied von ihm nahmen.

Der kleine Sohn, der Erbe des Hauses, saß unter der Obhut seines Hofmeisters ebenfalls mit bei Tische, und nachdem er von Papa sein Glas Portwein bekommen, gestattete er seiner unschuldigen Zunge einigen Spielraum und that viele Fragen an seinen Cousin. Endlich rief er, nachdem er Harry scharf angesehen:

„Seid Ihr lasterhaft, Vetter Harry? Ihr seht nicht sehr lasterhaft aus!"

Digitized by Google

„Mein lieber Master Miles!“ rief der Hofmeister und ward feuerroth.

„Aber Ihr sagtet ja selbst zu mir, er sei lasterhaft!“ rief der Knabe.

„Wir sind Alle arme Sünder, mein Sohn,“ setzte der Papa erläuternd hinzu. „Hörst Du das nicht jeden Sonntag den Geistlichen von der Kanzel sagen?“

„Ja, aber doch nicht so sehr lasterhaft wie Vetter Harry. Ist es wahr, daß Ihr spielt und die ganze Nacht durch mit lasterhaften Männern trinkt und die Gesellschaft lasterhafter Frauen besucht? Ihr wisset selbst, daß Ihr das sagtet, Mr. Walker, und Mama sagte auch, daß Lady Yarmouth ein lasterhaftes Weib sei.“

„Und Du bist ein kleines Plappermaul,“ rief Papa, „und meine Frau, Neffe Harry, ist eine hartnäckige Jakobitin — Ihr werdet ihr um deßhalb nicht weniger gewogen sein. Führt Miles zu seinen Schwestern, Mr. Walker, und Tepsham soll Dich in dem Park auf Deinem kleinen Pferde reiten lassen.“

Der Gedanke an das kleine Pferd tröstete Master Miles; denn als sein Vater ihm befahl, zu seinen Schwestern zu gehen, hatte er angefangen bitterlich zu weinen und zu rufen, er wolle weit lieber bei seinem lasterhaften Cousin bleiben.

Digitized by Google

„Man hat Euch in ſchlechten Ruf unter meinen Leuten gebracht, Neffe," ſagte der joviale Baronet. „Meine Frau, müßt Ihr wiſſen, beſucht ſeit einigen Jahren, und namentlich ſeit dem Tode meines armen älteſten Sohnes, die Predigten Mr. Whitfield's in Trottenham, Court Road, und neulich war ein gewiſſer Ward, ein Freund von Mr. Walker, dort bei uns, der uns von Euch und Eurem Bruder daheim einige nicht ſehr erbauliche Geſchichten erzählt hat."

„Von mir, Sir Miles, ſo viel als er Luſt hat," rief Harry, dem der Portwein ſchon ein wenig zu Kopfe geſtiegen war; „wer aber ein Wort gegen meinen Bruder zu ſagen wagt, dem ſchlage ich die Knochen entzwei. Ich ſage Euch, Sir, jener Menſch war nicht würdig, meinem lieben Georg die Schuhriemen aufzulöſen, und wenn ich finde, daß er hier wiederholt, was er in unſerm Hauſe in Virginien zu ſagen wagte, ſo verſpreche ich ihm eine zweite Tracht Hiebe."

„Ihr ſcheint für Eure Freunde muthig Partei zu machen, Neffe Harry," ſagte der Baronet. „Fülle Dein Glas, Junge. Du biſt nicht ſo ſchlecht, wie man Dich geſchildert hat. Ich ſagte das auch ſtets zu meiner Frau. Ich trinke auf die Geſundheit der

Digitized by Google

Madame Esmond Warrington in Virginien und verlange einen vollen Humpen zu dieſem Toaſt."

Harry leerte pflichtſchuldigſt ſein Glas, füllte es wieder und brachte die Geſundheit der Lady Warrington und des kleinen Maſter Miles aus.

„Du würdeſt viertauſend Acker ſchönes Land in Norfolk erben, wenn er ſtürbe," ſagte der Baronet.

„Das verhüte Gott, Sir, und ſei gelobt, daß ich in Virginien ſelbſt Land genug habe," ſagte Mr. Warrington.

Und dann ging er hinauf und trank mit Lady Warrington eine Taſſe Kaffee und unterhielt ſich mit den jungen Damen des Hauſes.

Er war ganz ungezwungen, angenehm und natürlich. Eine von den Mädchen hatte Aehnlichkeit mit Fanny Mountain, und dieſe junge Dame ward ſeine ganz beſondere Günſtlingin.

Als er fort war, kamen Alle dahin überein, daß ihr laſterhafter Vetter doch nicht ganz ſo laſterhaft ſei, wie ſie ſich ihn vorgeſtellt. Jedenfalls hatte Mylady Hoffnung, ihn noch vor dem gänzlichen Verderben zu retten. Sie ſendete ihm dieſen Abend ein gutes Buch, während er bei White's war, und fügte ein niedliches Billet hinzu, in welchem ſie die Hoffnung ausſprach, daß „Law's Himmelsleiter" für ihn von gutem Nutzen ſein möge. Nachdem ſie dieſe

Digitized by Google

Sendung abgefertigt, begab sie sich mit ihren Töchtern zu einer Gesellschaft bei der Gemahlin eines Ministers.

Harry aber war, ehe er zu White's ging, zu seinem Freunde Mr. Sparks in Tavistock Street gefahren und hatte einige Schmucksächelchen für seine Cousinen gekauft — „von ihrer Tante in Virginien," sagte er.

Man sieht, er wallte förmlich über von Güte und Freundlichkeit, die mit seinem Glücke immer höher stieg. Es giebt Leute, auf welche der Reichthum keinen so glücklichen Einfluß äußert. Niedrige Herzen verhärtet er, und macht die, welche gemein und knechtisch sind, gemein und stolz. Wenn es den Göttern gefallen sollte, mich mit zehntausend Pfund jährlichen Einkünften heimzusuchen, so werde ich mich natürlich ohne Murren in ihre Schickung fügen, aber sie auch bitten, mir Kraft zu geben, die Prüfung zu ertragen.

Die Mädchen in Hill Street freuten sich sehr über die Geschenke von Tante Warrington in Virginien und richteten an sie eine Collectivnote, welche die gute Frau in Erstaunen gesetzt haben muß, als sie dieselbe im Frühlinge erhielt, wo sie und die Mountain und Fanny auf Besuch in dem verlassenen, öden Castlewood waren, als der Schnee hinwegge-

Digitized by Google

ſchmolzen war und tauſend Pfirſichbäume in ihrem Blüthenſchmucke glänzten.

„Der arme Knabe!“ dachte die Mutter. „Dies iſt ein Geſchenk, welches er ſeinen Couſinen in meinem Namen zur Zeit ſeines Glückes, oder vielmehr ſeiner Verſchwendung und Thorheit gegeben. Wie raſch iſt ſein Reichthum verſchwunden! Er hatte aber von jeher ein mitleidiges Herz für die Armen, liebe Mountain, und wir dürfen ihn in ſeiner Noth nicht vergeſſen. Es geziemt uns daher jetzt mehr als je, mit unſern eignen Ausgaben behutſam zu ſein.“

Und ſo wärmten ſie ſich wahrſcheinlich bei einem einzigen Scheite und aßen ein einziges Gericht und arbeiteten bei einem einzigen Lichte. Und die Diener der Witwe, welche ſie, fürchte ich, immer kürzer zu halten begann, logen, ſtahlen und betrogen immer mehr und mehr, und was auf die eine Weiſe geſpart ward, ward auf die andere Weiſe geſtohlen.

Eines Nachmittags ſaß Mr. Harry in ſeiner Wohnung in Bondſtreet, ſeine Chokolade ſchlürfend, von Luxus umgeben, mit einem atlaſſenen Schlafrocke bekleidet und doch in Sorge gehüllt. Wenige Wochen vorher als das Glück auf ſeiner Seite war und er ſeine Wohlthaten hin und her ſtreute, hatte er in königlichem Tone dem Kaplan Sampſon befohlen, ein Verzeichniß ſeiner Schulden zuſammenzuſtellen, damit

Digitized by Google

er, Mr. Warrington, ſie bezahlen könne. Sampſon hatte ſich demgemäß an's Werk gemacht und eine Liſte, nicht aller ſeiner Schulden — Niemand ſchreibt ja Alles nieder — ſondern einen Katalog aufgeſetzt, wie er ihn für hinreichend hielt, um ihn dann Mr. Warrington vorzulegen, an deſſen Frühſtückstiſche der Geiſtliche demüthig gewartet hatte, bis der junge Mann erſcheinen würde.

Endlich erſchien Harry ſehr bleich und träg und mit gewickeltem Haar und faſt ohne Appetit zu ſeinem Frühſtücke.

Der Kaplan zog ſeine Liſte aus der Taſche bald heraus, bald ſchob er ſie wieder hinein, und fragte in theilnehmendem Tone, ob ſein Gönner eine unruhige Nacht gehabt habe.

Ja, der Gönner hatte eine ſehr ſchlimme Nacht gehabt. Um fünf Uhr Morgens war er von zwei Sänftenträgern von White's nach Hauſe gebracht worden und hatte ſich ganz abſcheulich erkältet, denn eins der Fenſter der Sänfte wollte nicht ſchließen und es hatte hinein geſchnei't und geregnet. Kurz, er war auf ſo ſchlechter Laune, daß alle Witze und Späße des armen Sampſon ihm kaum ein Lächeln abzulocken vermochten.

Endlich allerdings brach Mr. Warrington in ein lautes Gelächter aus. Es geſchah, als der arme

Digitized by Google

Kaplan, nachdem er sich hinreichend mit Semmeln, Eiern, Thee, Neuigkeiten, den Theatern und so fort beschäftigt, ein Papier aus der Tasche zog und in kläglichem Tone sagte:

„Hier ist das Verzeichniß meiner Schulden, welches Ihr von mir zu haben wünschtet — zweihundertunddreiundvierzig Pfund, jeder Schilling, den ich in der Welt schuldig bin, Gott sei Dank! — das heißt — hm! — jeder Schilling, dessen Bezahlung mich im Mindesten geniren wird. Und ich brauche meinem hochgeehrten Gönner nicht zu sagen, daß ich ihn als meinen Retter und Wohlthäter betrachten werde."

Dieser Augenblick war es, wo Harry, indem er das Papier ergriff und den Kaplan mit ziemlich seltsamem Blicke ansah, in ein lautes Gelächter ausbrach, welches jedoch keineswegs jovial war. Laute Verwünschungen und häßliche Flüche begleiteten überdies diesen Ausbruch, und der unglückliche Kaplan fühlte, daß seine Petition zur unrechten Zeit gekommen sei.

„Verwünscht, warum brachtet Ihr sie nicht am Montage?" fragte Harry.

„Ja, warum brachte ich sie nicht am Montage?" wiederholte die schüchterne Seele des Kaplans. „Es ist mein Schicksal — mein gewöhnliches Schicksal.

Digitized by Google

Habt Ihr Unglück im Spiele gehabt, Mr. Warrington?"

„Ja wohl; Montag Abend und gestern Abend habe ich ungeheuer verloren. Erschreckt deßwegen aber nicht, Kaplan, es ist noch Geld genug im Kasten. Ich muß aber in die Stadt gehen und welches holen."

„Was?" rief der wohlehrwürdige Herr in einem Tone, der sehr sicher klang, obschon er ängstlich klingen sollte.

„Ja wohl! Ich habe von Mackreth vorige Nacht hundert Pfund in Spielmarken geborgt und muß ihn bis zum Diner bezahlen. Aber deßwegen werde ich Euer Geschäft doch besorgen, habt nur keine Angst, mein lieber Sampson. Kommt morgen zum Frühstück und wir werden Euch aus der Hand der Philister erlösen."

Obschon er aber in Sampson's Gegenwart lachte und gute Miene zum bösen Spiele zu machen suchte, so sank sein Kopf doch, als der Kaplan ihn verließ, auf seine Brust herab, und er saß neben dem Feuer und schlug die Kohlen mit dem Schüreisen und ließ viele ungezogene, unzusammenhängende Worte hören, welche die Aufregung seines Geistes verriethen, aber nicht beschwichtigten.

In dieser Stimmung ward er durch das Er-

Digitized by Google

ſcheinen eines Freundes unterbrochen, welcher an jedem andern Tage — ſelbſt an dem, wo ſein Gewiſſen ſo unruhig war — von Mr. Warrington willkommen geheißen ward. Es war dies Niemand anders als Mr. Lambert, in ſeiner Uniform, aber mit einem Mantel darüber. Er war aus der Provinz gekommen, war dieſen Morgen bei dem Lever des Generalcapitains geweſen und kam nun, ſeinen jungen Freund in Bondſtreet aufzuſuchen.

Harry fand Lambert's Begrüßung vielleicht ein wenig kalt; da er aber mit ſeinen eigenen Angelegenheiten beſchäftigt war, ſo achtete er weiter nicht darauf. Er fragte, was die Damen in Oakhurſt machten, und beſonders Miß Hetty, die, als er ſie im vorigen Herbſt beſucht, etwas kränklich geweſen ſei, und freute ſich, zu hören, daß es wieder beſſer ginge, ſo wie daß ſeine Freunde einige Zeit bei ihrem Freunde Lord Wrothram in London verweilen wollten. Dabei aber verrieth ſein Geſicht dennoch keine beſondern Spuren von Vergnügen.

„Alſo, Ihr lebt bei White's und mit den vornehmen Leuten, und Ihr ſchmauſ't jeden Tag prächtig und macht Eure Aufwartung in St. James und beſucht die Spielgeſellſchaften der Lady Yarmouth und andere dergleichen Leute, nicht wahr?“ fragt der Oberſt.

Digitized by Google

„Mein lieber Oberſt, ich thue, was andere Leute thun," ſagt Harry in etwas ſtolzem Tone.

„Andere Leute ſind reichere Leute als manche Leute, mein lieber junger Freund."

„Sir!" ſagt Mr. Warrington, „es würde mir angenehm ſein, wenn Ihr glaubtet, ich ſei nichts ſchuldig, was ich nicht bezahlen kann!"

„Ich würde niemals von Euren Angelegenheiten geſprochen haben," ſagte der Oberſt, ohne von dem ſtolzen Tone des jungen Mannes Notiz zu nehmen, „wenn Ihr mir ſie nicht ſelbſt anvertraut hättet. Ich höre eine Menge Geſchichten von dem glücklichen Jünglinge. Nur erſt heute noch bei Seiner Königlichen Hoheit erzählte man, wie reich Ihr ſchon wäret, und ich enttäuſchte auch Niemanden."

„Oberſt Lambert, ich kann nicht dafür, wenn die Welt von mir plaudert!" rief Mr. Warrington immer ungeduldiger werdend.

„Und was für ungeheure Summen Ihr gewonnen hättet. Achtzehnhundert Pfund in einer Nacht — zweitauſend in der nächſten — zuſammen ſechs- oder achttauſend. O, es waren auch Herren von White's bei dem Lever, das kann ich Euch verſichern, und Militairs verſtehen die Würfel eben ſo gut zu handhaben wie Ihr Herren vom Civil."

„Ich wollte, es bekümmerten ſich alle Leute um

ihre eigenen Angelegenheiten," sagte Harry, seinen alten Freund anschielend.

„Ich wohl auch, wollt Ihr sagen, nicht wahr? Wohlan, mein Sohn, es ist meine Angelegenheit und Ihr müßt Theo's Vater und Hetty's Vater und den alten Freund von Harry Warrington's Vater sagen lassen, inwiefern es meine Angelegenheit ist."

Hier zog der Oberst ein Packet aus seiner Tasche, die etwas geräumiger war als in dem knappen Röckchen eines jetzigen Kriegers. „Schau't her, Harry, diese Säckelchen, die Ihr in der freundlichsten Absicht von der Welt Leuten schicktet, die Euch lieben, und die sich ihre kleinen Hände abhacken würden, um Euch unnöthigen Schmerz zu ersparen, konnten niemals von einem jungen Manne gekauft werden, welcher nicht mehr als zwei- oder dreihundert Pfund jährlich zu verzehren hat. Ein Lord könnte dergleichen Dinge kaufen, oder ein reicher Bankier der City, und seinen — seinen Töchtern schenken, wollen wir sagen."

„Sir, wie Ihr sagt, ich habe die Geschenke blos aus gutem Herzen gemacht," sagte Harry erröthend.

„Aber meinen Mädchen müßt Ihr sie nicht geben, lieber Sohn. Hester und Theodosia Lambert dürfen sich nicht mit dem Gewinne des Spieltisches putzen.

Digitized by Google

Es geht mir sehr zu Herzen, daß ich Euch die Sachen wiederbringen muß. Meine Frau wird ihr Geschenk behalten, welches von geringem Werthe ist, und läßt Euch bestens dafür danken. Und ich danke Euch auch, mein lieber Harry Warrington, von ganzem Herzen."

Hier ward die Stimme des guten Obersten sehr gerührt, und sein Gesicht ward sehr roth, und er fuhr sich mit der Hand über die Augen, ehe er sie ausstreckte.

Der Geist der Empörung aber war stark in Mr. Warrington. Er erhob sich von seinem Stuhle, ohne die Hand zu fassen, welche ihm geboten ward.

„Erlaubt mir, Oberst Lambert," sagte er, „Euch zu sagen, daß Ihr mir ein wenig zu viel Rathschläge gebt. Ihr bietet mir Euern Rath fortwährend an, wenn ich ihn gar nicht verlange. Ihr macht es Euch förmlich zur Aufgabe, Euch nach meinen Spielgewinnen und nach der Gesellschaft zu erkundigen, welche ich besuche. Welches Recht habt Ihr, meine Amüsements oder meine Freunde zu controliren? Ich bemühe mich, meine Dankbarkeit für Eure frühere Güte durch kleine Geschenke für Eure Familie zu beweisen, und Ihr werft — Ihr bringt mir sie wieder."

„Ich kann nicht anders, Mr. Warrington," sagte der Oberst mit sehr bekümmerter Miene.

Digitized by Google

„Eine ſolche Zurückſetzung bedeutet vielleicht hier zu Lande Nichts, Sir; bei uns daheim aber bedeutet ſie Krieg, Sir!“ rief Mr. Warrington. „Gott verhüte, daß ich davon ſprechen ſollte, den Degen gegen den Vater von Damen zu ziehen, welche wie Mutter und Schweſter gegen mich geweſen ſind; aber Ihr habt mein Herz verwundet, Oberſt Lambert — Ihr habt mich, ich will nicht ſagen beleidigt, aber gedemüthigt, und dies iſt eine Behandlung, die ich mir von keinem Menſchen gefallen laſſe. Meine Diener werden Euch das Geleite geben, Sir!“

Mit dieſen Worten und in ſeinem brocatenen Schlafrocke rauſchend, ging Mr. Warrington ſtolz in ſein Schlafzimmer.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Enthält, was ſich vielleicht erwarten ließ.

Ueber die Zurückweiſung ſeiner Geſchenke gerieth unſer kriegeriſcher junger amerikaniſcher Häuptling in große Wuth, nicht blos gegen Oberſt Lambert, ſondern gegen die ganze Familie dieſes Gentlemans.

„Er hat mich vor den Mädchen gedemüthigt," dachte der junge Mann. „Er und Mr. Wolfe, welche mir fortwährend Moral predigten und ſich eine überlegene, gönnerhafte Miene gaben, haben mich der Familie wieder als einen Taugenichts und Verſchwender dargeſtellt. Sie ſind ſo tugendhaft, daß ſie mir nicht einmal die Hand geben wollen, und wenn ich ihnen ein wenig ganz gewöhnliche Dankbarkeit beweiſen will, ſo werfen ſie mir meine Geſchenke in's Geſicht."

„Aber, Sir, dieſe Sachen müſſen wirklich Etwas

Digitized by Google

koſten!“ ſagte der Kaplan Sampſon, indem er einen habgierigen Blick auf die beiden Maroquinetuis warf, in welchen auf ihren Polſtern von weißem Atlas Mr. Sparks' goldene Tändeleien lagen.

„Ja, Sampſon, ſie koſten allerdings Etwas,“ ſagte der junge Mann; „aber Leuten, die gütig gegen mich geweſen ſind, würde ich ohne Bedenken noch zehnmal mehr ſchenken.“

„Ja, das weiß ich,“ rief Sampſon, der nie eine Gelegenheit verſäumte, ſeinen jungen Gönner in's Geſicht zu loben.

„Die Repetiruhr habe ich, glaube ich, wohlfeil bekommen, denn in Paris hätte ſie wenigſtens hundert Pfund gekoſtet. Die kleine Miß Hetty hatte mehrmals geäußert, daß ſie ſich eine Repetiruhr wünſche.“

„Es iſt ein herrliches Dingelchen,“ ſagte der Kaplan. „Auf der Rückſeite befindet ſich ein kleiner Ring von Perlen, und ein Diamantenknopf vertritt die Stelle des Henkels. Ach, damit könnte man das Herz einer jeden Dame gewinnen.“

„Dort geht eine Aepfelfrau mit einem Korbe vorbei — ich hätte große Luſt, ihr das Ding zuzuwerfen!“ rief Mr. Warrington wild.

Als Harry in Geſchäften ausging, die ihn nach der City und in den Temple führten, folgte ſein Schmarotzer ihm nicht ſehr weit in den Strand hinein,

Digitized by Google

ſondern bog ab, indem er geſtand, daß er vor Chancery Lane und deſſen Bewohnern eine unüberwindliche Antipathie habe.

Mr. Warrington ging hierauf zu ſeinem Agenten und dann mit dieſem nach der Bank, wo ſie einige kleine Geſchäfte verrichteten, nach deren Beendigung und nachdem Harry ein paar Mal ſeinen Namen unterſchrieben, er mit einer gewiſſen Anzahl Banknoten in der Taſche fortging.

Der Agent führte Mr. Warrington nach einem der großen Spielhäuſer, wegen welcher die City damals noch eben ſo berühmt war als jetzt, und zeigte dann Mr. Warrington den Virginiagang auf der Börſe, welchen Harry mit etwas beſchämter Miene paſſirte.

Was würde wohl eine gewiſſe Dame in Virginien ſagen, dachte er, wenn ſie wüßte, daß er in ſeiner bodenloſen Spielertaſche einen großen Theil von dem Erbtheile ſeines Vaters forttrüge? Dies ſind Alles virginiſche Kaufleute, denkt er, und ſie ſprechen Alle mit einander von mir und ſagen Alle: „Das iſt der junge Esmond von Caſtlewood am Potomac, Madame Esmond's Sohn, und er hat ſein Geld im Spiele verloren und ſo und ſo viel von ſeinem Erbe veräußert.“

Er kam nicht eher auf beſſere Laune, als bis er

Digitized by Google

unter den Hochverrätherköpfen auf Temple Bar hinweg und aus der City hinaus war. Vom Strande aus ging Mr. Harry nach Hause und sah unterwegs einmal mit nach St. James' Street hinein; aber es war noch Niemand da, denn die Gesellschaft erschien erst zu einer spätern Stunde im Chokoladenhause.

Zu Hause angelangt, zieht Mr. Harry sein Bündel Banknoten heraus, legt drei davon in einen Bogen Papier, den er sorgfältig zusammenbricht und zusiegelt, nachdem er vorher die Worte hineingeschrieben: „Möge es Euch viel Nutzen schaffen, H. E. W.“ und dieses adressirt er an den wohlehrwürdigen Mr. Sampson und steckt es an den Kaminspiegel, indem er zugleich seinem Diener befiehlt, es diesem Herrn zu geben, wenn er sich einstellen sollte.

Und nun fährt der Phaëton vor und Mr. Warrington steigt hinein, in der Absicht, eine Fahrt durch den Park zu machen. Da aber Regen im Anzuge ist, oder der Ostwind weht oder sich irgend ein anderer Grund herausstellt, so lenkt Mr. Warrington seine Pferde St. James' Street hinab und ist um ungefähr drei Uhr bei White's. Es ist kaum Jemand schon da. Es ist die Stunde, wo die Leute bei Tische sind. Indessen ist doch Cousin Castlewood da, der so eben in seinem Dienste bei Hofe dicht daneben ab-

Digitized by Google

gelöst worden und sich die Langeweile mit einem Zeitungsblatte zu vertreiben sucht.

Lord Castlewood gähnt. Was sollen sie machen? Sollen sie eine Parthie Picket spielen?

Harry hat dagegen durchaus Nichts einzuwenden.

„Blos eine Stunde," sagt Lord Castlewood. „Ich speise um vier Uhr in Arlington Street."

„Ja, blos eine Stunde," sagt Mr. Warrington und sie bestellen eine Karte.

„Oder wollen wir sie in ein oberes Zimmer bringen lassen," fragt Mylord, „wo kein Lärm ist?"

„Ja wohl, wo kein Lärm ist," sagt Harry.

Um fünf Uhr sind ein halbes Dutzend Herren nach ihrem Diner herbeigekommen und sitzen beim Kartenspiele oder beim Kaffee oder plaudern. Die Gäste an der Table d'hôte sind noch nicht aufgestanden. Bei White's sitzen sie oft bis nach Mitternacht.

Ein Zahnstocher zeigt über die Fenstervorsetzer des Kaffeehauses hinweg auf die Straße.

„Wem gehört dieser Phaëton?" fragt der Zahnstocher Eins den Zahnstocher Zwei.

„Dem glücklichen Jüngling," sagt Nummer Zwei.

„Seit den letzten zwei Abenden ist er nicht sehr glücklich gewesen, sondern hat entschiedenes Pech gehabt. Gestern Nacht hat er dreizehnhundert Pfund

Digitized by Google

verloren. Ist Mr. Warrington schon hier gewesen, John?"

Mr. Warrington ist jetzt da. Er sitzt seit drei Uhr mit Lord Castlewood in dem kleinen Theezimmer. Sie spielen Picket," sagt John.

„Welch' ein Spaß für Castlewood!" sagt Nummer Eins, die Achseln zuckend.

Der zweite Herr murmelt eine Verwünschung.

„Dieser Kerl!" sagt er. „Er hat gar kein Recht, überhaupt in diesem Club zu sein. Er bezahlt nicht, wenn er verliert. Ein Mann von Ehre sollte nicht mit ihm spielen. Sir Miles Warrington erzählte mir neulich bei Hofe, daß Castlewood ihm schon seit drei Jahren Geld für eine Wette schuldig ist."

„Wenn Castlewood allein spielt, so verliert er nicht," sagt Nummer Eins.

„Eine zahlreiche Gesellschaft macht ihn verlegen, wißt Ihr — deßhalb kommt er auch nicht zur Tafel." Und der spaßhafte Herr schmunzelt und zeigt alle seine vollkommen sauber polirten Zähne.

„Laßt uns aufstehen und ihnen Einhalt thun," murmelt Nummer Zwei.

„Warum?" fragt der Andere; „viel besser ist es, wir sehen zum Fenster hinaus. Der Laternenmann steigt eben die Leiter hinauf."

„Wer verläßt denn da das Haus? So wahr

ich lebe, es ist Fortunatus. Er scheint vergessen zu haben, daß sein Phaëton hier gestanden und die ganze Zeit auf ihn gewartet hat. Ich wette Zwei gegen Eins, daß er an Castlewood verloren hat."

„Jack, haltet Ihr mich denn für einen Narren?" fragt ein Gentleman den andern. „Ein paar schöne Pferde hat er, der junge Mann. Wie er auf sie lospeitscht!"

Und sie sehen Mr. Warrington die Straße hinauf fegen, während Alles vor ihm auf die Seite weicht. Es dauert nicht lange, so sieht man auch Lord Castlewood in eine Sänfte steigen und sich entfernen. Harry fährt an seiner eigenen Thür vor. Sie ist nicht weit entfernt und die armen Pferde haben während der ganzen Zeit im Regen gestanden und das Pflaster gestampft. Mr. Gumbo ist eben an der Thür in einem Gespräche mit einem ländlich aussehenden Mädchen begriffen, welches einen Knix macht und forttrippelt. Mr. Gumbo unterhält sich stets mit einem oder dem andern hübschen Mädchen.

„Gumbo, ist Mr. Sampson hier gewesen?" fragt Gumbo's Herr aus dem Wagen heraus.

„Nein, Sir. Mr. Sampson sein nicht hier gewesen!" antwortete Mr. Warrington's Diener.

Harry befiehlt ihm hierauf, in das Zimmer hin-

auf zu gehen und einen an Mr. Sampson adreſſirten Brief herunter zu holen.

„An Mr. Sampson adreſſirt? Gleich, Sir,“ ſagt Mr. Gumbo, der gar nicht leſen kann.

„Ein verſiegelter Brief iſt es, Dummkopf; auf dem Kaminſims in dem Spiegel ſteckt er,“ ſagt Harry.

Und Gumbo entfernt ſich gemächlich, um dieſes Document zu holen. Sobald Harry es hat, lenkt er ſeine Pferde wieder nach St. Jamesſtreet herum, und die beiden Herren, welche bei White's gähnend am Fenſter ſitzen, ſehen den glücklichen Jüngling in einem Augenblicke wieder anlangen.

Beim Verlaſſen des kleinen Theezimmers, wo er und Lord Caſtlewood ihr Picket mit einander geſpielt, hatte Mr. Warrington geſehen, daß ſchon mehrere Herren das Spielzimmer betreten hatten und daß darin Bank gelegt ward. Einige davon waren bereits emſig an der Arbeit und hatten ihre Spieljacken an. Sie hatten nämlich hierzu beſtimmte Röcke im Club, welche ſie anzogen, wenn ſie Luſt hatten, ſich zu einem regelmäßigen Nachtſpiele niederzuſetzen.

Mr. Warrington geht an das Pult des Secretairs, bezahlt ſeinen Betrag der vorigen Nacht, ſetzt ſich an den Tiſch und verlangt friſche Spielmarken. Es iſt dies entſchieden eine unglückliche Woche für

Digitized by Google

den glücklichen Jüngling und der heutige Abend ist nicht glücklicher als frühere es gewesen sind.

Er verlangt noch mehr Spielmarken und immer mehr. Er ist ein wenig bleich und schweigsam, obschon sehr ungezwungen und höflich, wenn man ihn anredet. Aber gewinnen kann er nicht.

Endlich steht er auf.

„Verwünscht! Bleibt doch und verbessert Euer Glück," sagt Lord March, der mit einem Haufen weißer und grüner Spielmarken neben ihm sitzt. — „Nehmt hundert von mir und spielt weiter."

„Nein, ich habe genug für heute Abend, Mylord," sagt Harry, steht auf, geht fort und ißt ein Cotelet in dem Kaffeezimmer und kehrt gegen Mitternacht zu Fuße nach seiner Wohnung zurück.

Nach einer großen Katastrophe schläft der Mensch gewöhnlich ziemlich gut. Das Erwachen am Morgen aber ist zuweilen seltsam und unangenehm. Gestern Abend hieltest Du um Miß Brown's Hand an. Du zanktest Dich bei der Flasche mit Capitain Johns und gabst ihm eine Ohrfeige. Du spieltest mit Oberst Robinson Karte und stelltest ihm o so viele Schuldverschreibungen aus. Diese Gedanken und ein nettes Kopfweh befallen Dich beim Erwachen des Morgens. Welch' eine furchtbare Kluft zwischen heute und gestern! Es ist, als ob Du Jahre älter geworden wärest.

Digitized by Google

Kannſt Du nicht wieder über dieſen Abgrund zurückſpringen und iſt es nicht möglich, daß der geſtrige Tag nur ein Traum war? Da liegſt Du in Deinem Bett. Es ſcheint noch kein Tageslicht zu den Fenſtern herein. Zieh' Deine Nachtmütze über die Augen, die Bettdecke über die Naſe und verſchlafe den ganzen Tag. Ach, es war nur ein Traum! O nein, nein! Der Schlaf will ſich nicht wieder einſtellen. Der Nachtwächter ſchrei't eine Stunde ab. Was für eine Stunde? Harry beſinnt ſich, daß er die Repetiruhr, welche er für Heſter gekauft, unter ſeinem Pfühle liegen hat. „Ting! ting! ting!" ſchlägt die Repetiruhr ſechs Mal im Finſtern und läßt dann noch ein Anhängſel hören, welches die halbe Stunde anzeigt.

Die arme, gute, kleine Heſter! So heiter, ſo unſchuldig! Wie gern hätte er geſehen, wenn ſie dieſe Uhr behalten hätte. Was wird Maria ſagen? (O dieſe alte Maria! wie langweilig fängt ſie an zu werden! denkt er.) Was wird Madame Esmond zu Hauſe ſagen, wenn ſie hört, daß er jeden Schilling ſeines baaren Geldes — ſeines Erbtheils verloren hat? Seinen ganzen Gewinn und außerdem noch fünftauſend Pfund Sterling in drei Nächten! Caſtlewood kann doch nicht falſch geſpielt haben? Nein. Mylord verſteht ſich auf's Picket beſſer als Harry,

Digitized by Google

aber er würde mit seinem Fleische und Blute doch nicht unredlich zu Werke gehen. Nein, nein. Harry freut sich, daß wenigstens sein Verwandter, der das Geld braucht, es bekommen hat. Und nicht um einen Schilling mehr als er besaß wollte er spielen. Als er seine Verluste am Spieltische zusammenrechnete und fand, daß dadurch der ganze Rest seines Erbtheils in Anspruch genommen werden würde, gab er den Becher weiter und verließ den Tisch. Aber, o verwünschte schlechte Gesellschaft! O Ausschweifung und Thorheit! O Demüthigung und Reue! — „Wird meine Mutter zu Hause mir vergeben?“ denkt der junge Verschwender; „o, daß ich dort wäre und dieses Land hier niemals gesehen hätte!“

Die schauerliche Londoner Morgendämmerung lugt endlich durch Fensterläden und Gardinen. Das Stubenmädchen tritt ein, um Feuer anzumachen und den trüben Morgen zum Fenster hereinzulassen. Gleich darauf folgt Mr. Gumbo, der seines Herrn Schlafrock wärmt und sein Rasirzeug und seine Wäsche zurecht legt. Dann kommt der Friseur, um den jungen Herrn zu frisiren, während er seine Morgenbriefe lies't, und zur Frühstückszeit kommt der unvermeidliche Kaplan Sampson mit begierigen Blicken und kriechendem Lächeln, um seinem Gönner seine Aufwartung zu machen. Der Kaplan wäre der beider-

Digitized by Google

seitigen Verabredung gemäß schon gestern wiedergekommen, aber einige fidele Zechbrüder hielten ihn in St. Albans am Tische zurück und sie machten eine freie, lustige Nacht.

„O Kaplan!“ stöhnt Harry, „das ist die schlimmste Nacht gewesen, die Ihr jemals in Euerm Leben gemacht habt. Schauet her, Sir!“

„Das ist ein erbrochenes Couvert, mit den Worten: „„Möge es Euch viel Nutzen schaffen!““ darein geschrieben,“ sagt der Kaplan, indem er das Papier ansieht.

„Seht die Außenseite an, Sir,“ ruft Mr. Warrington aus. „Das Couvert war an Euch adressirt.“

Das Gesicht des armen Kaplans verräth große Unruhe.

„Hat es Jemand erbrochen, Sir?“ fragt er.

„Jemand, ja. Ich erbrach es, Sampson. Wäret Ihr, wie Ihr versprachet, gestern Nachmittag hierher gekommen, so würdet Ihr dieses Couvert mit Banknoten gefüllt gefunden haben. So aber sind sie gestern Nacht alle von dem häßlichen Maccotische verschlungen worden.“

„Was, alle?“ sagt Sampson.

„Ja, alle, nebst sämmtlichem Gelde, welches ich aus der City geholt, und dem sämmtlichen baaren Gelde, welches ich noch in meinem Vermögen besaß.

Digitized by Google

Am Nachmittag ſpielte ich Picket mit meinem Couſ— mit einem Gentleman bei White's — und er nahm mir das ganze Geld ab, welches ich bei mir hatte. Da mir einfiel, daß noch etwas Geld hier wäre, wenn Ihr es nicht mittlerweile geholt hättet, ſo fuhr ich nach Hauſe, holte es und ließ es mit jedem Schilling, den ich außerdem noch beſaß, am Maccotiſche ſitzen — aber mein Himmel, Sampſon, was fehlt Euch denn?"

„Das iſt mein Schickſal, das iſt mein gewöhnliches Schickſal!" ruft der unglückliche Kaplan aus und fängt an zu weinen wie ein Kind.

„Was? Ihr flennt doch nicht wie ein kleines Kind über den Verluſt eines Darlehns von ein paar hundert Pfund?" ruft Mr. Warrington ſehr wild und grimmig aus. „Verlaß das Zimmer, Gumbo. Was ſteckſt Du immer Deinen Dickkopf zur Thür herein?"

„Sein Jemand unten mit kleine Rechnung und wollen Maſter ſprechen," ſagt Mr. Gumbo.

„Sag' ihm, er ſolle zum Teufel gehen!" ruft Mr. Warrington; „ſo früh bin ich für Niemand zu Hauſe."

Man hört ein Murmeln und ein Schlurfen auf dem Vorplatze, bis endlich Alles wieder ruhig wird.

Mr. Warrington's Zorn und Aerger werden

Digitized by Google

durch dieſen Wortwechſel nicht vermindert. Er dreht ſich wild nach dem unglücklichen Sampſon herum, der daſitzt und den Kopf auf die Bruſt herabhängen läßt.

„Thätet Ihr nicht beſſer, wenn Ihr ein Glas Rum tränkt, um Euch wieder ein wenig Muth zu machen, Mr. Sampſon?“ fragt er. „Zum Teufel, ſo ſitzt doch nicht da und ſchluchzt wie ein altes Weib!“

„Ach, ich bin es nicht,“ ſagt Sampſon, den Kopf emporwerfend. „Ich bin daran gewöhnt, Sir.“

„Ihr nicht? Wer denn? Weint Ihr, weil Jemand anders zu Schaden gekommen iſt, wie?“ fragt Mr. Warrington.

„Ja, Sir,“ ſagt der Kaplan, „weil Jamand anders zu Schaden gekommen iſt, und zwar durch meine Schuld. Ich wohne ſeit vielen Jahren hier in London bei einem Schuhmacher, einem rechtſchaffenen Manne, und vor wenigen Tagen, weil ich mich ganz beſtimmt auf — auf einen Freund verließ, welcher verſprochen hatte, mir ein Darlehn zu machen — borgte ich ſechszig Pfund von meinem Wirthe, welcher eben im Begriffe ſtand, an den ſeinigen zu bezahlen. Nun kann ich aber das Geld nicht bekommen, das Mobiliar und die Vorräthe meines armen Wirthes werden nun wegen des nicht bezahlten Miethzinſes mit Beſchlag belegt, ſeine Familie wird auf die Straße geſetzt, und dieſe ehrliche, rechtſchaffene

Digitized by Google

Familie durch meine Schuld ruinirt werden. Aber, wie Ihr sagt, Mr. Warrington, ich darf nicht schluchzen und klagen wie ein Weib. Ich will eingedenk sein, daß Ihr mir einmal geholfen habt, und Euch Lebewohl sagen, Sir."

Und mit diesen Worten ergriff der Kaplan seinen breitkrämpigen Hut und verließ das Zimmer.

Eine Verwünschung und ein wildes Gelächter entrang sich Harry's Lippen bei dieser plötzlichen Entfernung des Kaplans. Er war in solcher Wuth über sich selbst, über die Umstände, über alle Leute um ihn herum, daß er kaum wußte, wohin er sich wenden sollte oder was er sagte.

Sampson hörte das wilde Gelächter und dann rief Harry's Stimme ihm von der Treppe herab nach:

„Sampson! Sampson! so kommt doch wieder herauf! Es ist ein Irrthum. Ich bitte Euch um Verzeihung!"

Aber der Kaplan fühlte sich im tiefsten Herzen verwundet und ging weiter.

Harry hörte die Hausthür, als der Kaplan sie zuschlug. Sie traf ihn an die eigene Brust. Er trat wieder in sein Zimmer und sank in seinen weichgepolsterten Lehnstuhl. Er war der verlorene Sohn unter den Säuen — seinen Gewissensbissen. Sie hatten ihn über den Haufen gerannt und wälzten sich

Digitized by Google

auf ihm herum. Spiele, Ausschweifung, Schwelgerei, böse Gesellschaft, gefährliche Frauen — Alle stürzten sich in einer einzigen Heerde auf ihn und trampelten auf dem niedergerannten jungen Sünder herum.

Der verlorene Sohn war jedoch noch nicht gänzlich überwunden und hatte etwas Courage im Leibe. Die schmutzigen, zudringlichen Thiere von sich scheuchend und seine häßlichen Erinnerungen gleichsam mit den Füßen von sich stoßend, trank Mr. Warrington ein großes Glas von dem Feuerwasser, welches er dem armen gedemüthigten Kaplan Sampson empfohlen, schleuderte seinen schönen damastenen Schlafrock von sich, klingelte nach dem zitternden Gumbo und befahl ihm, seinen Rock zu bringen.

„Den nicht!" schrei't er, als Gumbo ihm einen schönen grünen Rock mit plattirten Knöpfen und einer goldenen Schnur bringt. „Einen schlichten Anzug, — je schlichter, desto besser! Die schwarzen Kleider."

Und Gumbo bringt den Trauerrock, den sein Herr seit einem Monate abgelegt hatte.

Dann nimmt Mr. Harry: — 1) seine schöne, neue goldene Uhr und steckt sie in die eine Uhrtasche; 2) seine Repetiruhr, — die, welche er für Hetty gekauft — und steckt sie in die andere Uhrtasche; 3) das Halsband, welches er für Theo gekauft; 4) seine Ringe,

Digitized by Google

deren er wenigſtens ein halbes Dutzend hatte — mit Ausnahme des alten Siegelrings ſeines Großvaters, den er küßt und wieder auf das Nadelkiſſen ſteckt; 5) ſeine drei goldenen Doſen, und 6) ſeine von ſeiner Mutter geſtrickte Börſe, welche drei Schillinge und einen Sixpence enthält. Dann ſetzt er ſeinen Hut auf auf und verläßt das Zimmer.

Auf dem Vorplatze begegnet ihm Mr. Ruff, ſein Hauswirth, welcher unter vielen Verbeugungen ihm einen eine Elle langen Papierſtreifen in die Hand drückt. „Sehr verbunden, wenn Mr. Warrington dieſe kleine Rechnung abmachen wollte. Meine Frau hat heute eine bedeutende Rechnung zu bezahlen.“

Miſtreß Ruff iſt Putzmacherin; Mr. Ruff iſt einer der Oberkellner und Adjutanten Mr. Mackreth's, des Beſitzers von White's Club. Der Anblick des Hauswirths vermehrt die gute Laune des Miethmannes durchaus nicht.

„Vielleicht habt Ihr die Güte, dieſe kleine Rechnung abzumachen?“ fragt Mr. Ruff.

„Natürlich werde ich die Rechnung abmachen,“ ſagt Harry, indem er mürriſch von der Treppe über Mr. Ruff's Kopf hinwegſchau't.

„Vielleicht hat Mr. Warrington die Güte, ſie jetzt abzumachen?“

„Nein, Sir, jetzt werde ich ſie nicht abmachen!“

Digitized by Google

ſagt Mr. Warrington, die Treppe weiter hinuntergehend.

„Aber ich brauche ſo höchſt nothwendig Geld, Sir," hebt die Stimme unter ihm wieder an. „Miſtreß Ruff iſt —"

„Geht zum Teufel, Sir, und packt Euch aus dem Wege," ruft Mr. Warrington grimmig und ſchleudert Sr. Ruff an die Wand, ſo daß er beinahe ſeine eigene Treppe hinunterſtürzt. Dann tritt er hinaus auf die Straße.

Die Garde exercirte eben bei Charing Croß, als Harry vorüberging, und er hörte ihre Trommeln und Pfeifen und ſchaute zu dem Gitterthore hinein und ſah ihnen eine Weile zu.

„Eine Muskete kann ich im ſchlimmſten Falle auch noch tragen," dachte er düſter bei ſich ſelbſt, während er weiter ſchritt. Er ging hinauf nach St. Martin's Lane — wo er einige Geſchäfte beſorgte — und dann nach Long Acre und in das Haus des Schuhmachers, wo Freund Sampſon wohnte. Die Frau vom Hauſe ſagte, Mr. Sampſon ſei nicht zu Hauſe, habe aber verſprochen, um ein Uhr wiederzukommen, und da ſie Mr. Warrington kannte, ſo führte ſie ihn hinauf in das Zimmer des Kaplans, wo er ſich niederſetzte und aus Mangel an anderer Beſchäftigung eine noch unvollendete Predigt des Ka-

Digitized by Google

plans zu lesen suchte. Das Thema war der verlorene Sohn. Mr. Harry nahm keine sehr genaue Kenntniß von der Predigt.

Es dauerte nicht lange, so hörte er die gellende Stimme der Wirthin auf der Treppe, welche Jemanden, der die Treppe heraufkam, verfolgte, und Sampson stürzte in das Zimmer, während die schluchzende Frau ihm folgte. Als Sampson Mr. Warrington erblickte, erschrak er ein wenig und die Wirthin schwieg. Nur an ihre häuslichen Sorgen denkend, hatte sie ohne Zweifel vergessen, daß ein Besucher ihren Miethmann erwartete. „Wir haben nur dreizehn Pfund im Hause und um Eins wird er hier sein, sage ich Euch!“ schrie sie, während sie ihr Opfer verfolgte.

„Still, still, liebe Frau!“ rief der keuchende Kaplan, indem er auf Harry zeigte, der sich von seinem Fenstersitze erhob. „Seht Ihr nicht Mr. Warrington? Ich habe Geschäfte mit ihm — höchst wichtige Geschäfte. Es wird Alles geordnet werden, sage ich Euch!“

Und er wußte mit Schmeichelworten die Wirthin aus dem Zimmer hinauszubringen, während eine ganze Menge kleiner Kinder sich an ihre Röcke angeklammert hielten.

„Sampson, ich komme, um Euch nochmals um

Digitized by Google

Verzeihung zu bitten," ſagt Mr. Warrington aufſtehend. „Was ich heute zu Euch ſagte, war ſehr grauſam und ungerecht und eines Gentlemans nicht würdig."

„Kein Wort weiter, Sir," ſagt der Andere kalt und wehmüthig, indem er ſich verbeugt und kaum die Hand drückt, welche Harry ihm bietet.

„Ich ſehe, daß Ihr mir noch zürnt," fährt Harry fort.

„Nein, Sir. Eine Entſchuldigung iſt eine Entſchuldigung. Ein Mann von meiner Stellung kann von einem Manne der Eurigen nicht mehr verlangen. Ohne Zweifel war es nicht Euer Wille, mir Schmerz zu bereiten. Und wenn dies auch der Fall geweſen wäre? Ihr ſeid ja nicht der Einzige von Eurer Familie, der dies gethan hätte," ſagte er, indem er ſich kläglich im Zimmer umſah. „Ich wollte, ich hätte den Namen Esmond oder Caſtlewood oder das Haus, deſſen Abbildung dort über meinem Kamine hängt und wo ich mich dieſe langen, langen Jahre begraben habe, nie gekannt," fährt er fort. „Mylord, Euer Couſin, fand Gefallen an mir, ſagte, er wolle mein Glück machen, hat mich in ſeinem Dienſte behalten, bis das Glück an mir vorüber gegangen iſt, und verweigert mir nun, was mir gebührt."

Digitized by Google

„Was meint Ihr mit dem, was, wie Ihr ſagt, Euch gebührt, Mr. Sampſon?“ fragt Harry.

„Ich meine drei Jahre Gehalt, die er mir als dem Kaplan von Caſtlewood ſchuldig iſt. Da ich ſah, daß Ihr mir kein Geld geben konntet, ſo ging ich heute Morgen zu Mylord und bat ihn. Ich fiel auf meine Kniee und bat ihn inſtändig. Aber er hatte kein Geld. Er gab mir höfliche Worte, aber kein Geld — das heißt fünf Guineen, die, wie er erklärte, Alles waren, was er hatte, und die ich nahm. Aber was ſind fünf Guineen unter ſo Viele? O, dieſe armen kleinen Kinder! dieſe armen kleinen Kinder!“

„Lord Caſtlewood ſagte, er hätte kein Geld?“ rief Harry. „Er hat mir geſtern eilfhundert Pfund im Picket abgewonnen, die ich ihm aus dieſem Taſchenbuche bezahlt habe.“

„Ich glaube es, Sir; ich glaube es. Man kann kein Wort glauben, was Mylord ſagt, Sir,“ entgegnete Mr. Sampſon, „aber ich denke an die Execution in dieſem Hauſe und an das Verderben, welches morgen dieſe armen Leute ereilen wird.“

„Das braucht nicht zu geſchehen,“ ſagte Mr. Warrington. „Hier ſind achtzig Guineen, Sampſon. Mehr kann ich Euch nicht geben; ſeht, wie weit Ihr damit kommt. Ich wünſchte von Herzen, daß ich Euch mehr geben könnte, wie ich auch verſprach; aber Ihr

Digitized by Google

kamt nicht zur rechten Zeit, und ich bin jetzt ein armer Teufel, bis ich meine Rimeſſen aus Virginien erhalte."

Der Kaplan ſah wild und überraſcht empor und ward leichenblaß. Dann warf er ſich auf die Kniee nieder und faßte Harry's Hand.

„Allmächtiger Gott!" rief er, „ſeid Ihr ein Schutzengel, den der Himmel mir ſendet? Ihr machtet mir heute Morgen Vorwürfe über meine Thränen, Mr. Warrington — ich kann ſie auch jetzt nicht unterdrücken. Sie quellen aus einem dankbaren Herzen. Ein Felſen müßte deren vergießen über eine Güte wie die Eure. Möge der Himmel Euch ſegnen und Euch Gedeihen ſchenken! Möge mein unwürdiges Gebet für Euch erhört werden, mein Freund, mein beſter Wohlthäter, möge —"

„Ach, ſo ſteht doch auf, Freund — ſteht auf, Sampſon!" ſagte Harry, dem die ſchönen Redensarten des Kaplans läſtig wurden. „Ich freue mich, daß ich im Stande geweſen bin, Euch einen Dienſt zu leiſten; ich freue mich aufrichtig. Na, ſteht auf; Ihr werdet doch nicht vor mir knieen!"

„Ich kniee vor dem Himmel, der Euch mir geſendet hat, Sir," ruft der Kaplan aus. „Miſtreß Weſton — Miſtreß Weſton!

„Was giebt's, Sir?" fragte die Wirthin augen-

blicklich, denn sie hatte während der ganzen Zeit an der Thür gestanden.

„Wir sind gerettet, Mistreß Weston. Wir sind gerettet!“ ruft der Kaplan aus. „Knieet, knieet nieder, Weib, und dankt unserem Wohlthäter. Erhebt Eure unschuldigen Stimmen, Kinder, und segnet ihn!“

Ein allgemeines Flennen und Weinen erhob sich um Harry. Der Kaplan fungirte gewissermaßen als Vorweiner, während der junge Virginier lächelnd und unangenehm berührt mitten in dieser Versammlung stand. Man betete ihn einmal an, mochte er thun, was er wollte. Eins der Kinder, welches den Befehl, niederzuknieen, nicht gleich verstanden nnd demgemäß auch nicht befolgt hatte, bekam von der Mutter eine tüchtige Maulschelle, während sie zugleich rief: „Na, Du dummes Ding, Jane, so kniee doch nieder und segne den guten, edlen Herrn!“

Wir lassen sie ihre weinenden Segenssprüche vollenden. Mr. Harry geht fort aus Long Acre. Er vergißt fast die Leiden und schmerzlichen Täuschungen der ersten vier oder fünf Tage und die Ohren summen ihm von dem Bewußtsein, eine gute That verrichtet zu haben.

Das junge Frauenzimmer, mit welchem Gumbo sich an jenem Abende unterhalten, als Harry von White's nach seiner Wohnung gefahren kam, war

Digitized by Google

Miſtreß Molly von Oakhurſt, die Dienerin der dortigen Damen. Ueberall, wo dieſer bezaubernde Gumbo hinkam, ließ er Freunde und Bewunderer in der Dienerſtube zurück. Ich glaube, wir ſagten, es ſei an einem Mittwoch Abend geweſen. Er und Miſtreß Molly hatten einen Spaziergang mit einander gemacht und ſie tauſchten eben die beim Abſchiede ſtattfindenden liebenswürdigen Artigkeiten aus, als Gumbo's Herr hinzukam und ihrem Geflüſter und was weiß ich noch ein Ende machte.

Viele Stunden lang am Mittwoch, am Donnerſtage, am Freitage, ſaß ein blaſſes Mädchen am Fenſter in Lord Wrotham's Hauſe in Hill Street, während ihre Mutter und ihre Schweſter ſie mit bekümmertem Blicke betrachteten. Sie wollte nicht ausgehen. Man wußte, wen ſie erwartete. Einmal ging er an der Thür vorüber und ſie dachte vielleicht, er käme; aber er kam nicht. Er ging in ein benachbartes Haus. Papa hatte den Mädchen von den Geſchenken, welche Harry geſchickt, kein Wort geſagt und ihrer Mutter in Bezug auf ſeinen Zwiſt mit dem jungen Virginier nur einige Worte zugeflüſtert. Am Sonnabend Abend ward eine Oper von Händel gegeben und Papa brachte Billets für die Galerie. Hetty ging dieſen Abend mit. Die Veränderung würde ihr wohlthätig ſein, dachte Theo und — und

Digitized by Google

vielleicht wäre Jemand unter der feinen Gesellschaft. Der Jemand war aber nicht da und Händel's schöne Musik ging ungewürdigt an dem Ohre des armen Kindes vorüber. Sie hätte von Signor Bononcini sein können, ohne daß Hetty den Unterschied bemerkt hätte.

Während die Mädchen sich auskleiden und die schönen neuen Atlassäcke ablegen, in welchen sie in der Oper gewesen sind und sich unter den geputzten und geschminkten Damen so frisch und schön ausgenommen haben, bemerkt Theo, wie traurig und niedergeschlagen Mistreß Molly, ihre Zofe, zu sein scheint. Theo ist stets besorgt, wenn andere Leute in Bedrängniß zu sein scheinen; nicht so Hetty, welche — das arme Kind — jetzt an einer der egoistischsten Krankheiten leidet, welche die Sterblichen jemals heimsuchen! Bist Du, lieber Leser, jemals unter Geisteskranken gewesen und hast Du bemerkt, wie sie niemals, niemals an irgend Jemand anders denken als an sich selbst?

„Was giebt's, Molly?" fragt die freundliche Theo, und Molly ist dies gerade recht, denn sie hat sich schon längst gesehnt, ihren Fräuleins zu sagen, was sie auf dem Herzen hat.

„O Miß Theo! O Miß Hetty!" sagt sie. „Wie kann ich es erzählen! Mr. Gumbo war hier, Mr.

Digitized by Google

Warrington's farbiger Diener, und erzählte mir, daß Mr. Warrington heute Abend beim Heraustreten aus Sir Miles Warrington's Hause — nur drei Häuser von hier — von zwei Gerichtsdienern arretirt worden ist."

„Ruhig!" ruft Theo in strengem Tone.

Wer ist es, der dieses dreimalige gellende Gekreisch ausstößt? Es ist Mistreß Molly, welche kreischt, weil Miß Hetty ohnmächtig von ihrem Stuhle gefallen ist.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

In welchem Harry zwei Onkel findet.

Wir haben sammt und sonders ohne Zweifel mancherlei Erfahrungen in der Welt gemacht, und eine ungemein große Anzahl von verschiedenen Charakteren sind an unsern Augen vorübergegangen. Eine Klasse von Menschen aber, die in Romanen und Theaterstücken sehr oft zum Gegenstande der Satyre gemacht wird — giebt es, von welcher ich gestehen muß, daß ich während meines ganzen Verkehres mit der sündhaften Menschheit kaum ein einziges Exemplar kennen gelernt habe. Ich meine religiöse Heuchler, welche fortwährend predigen und kein Wort von ihren eigenen Predigten glauben — Ungläubige in breitkrämpigen Hüten und schwarzen Röcken, welche ermahnen, drohen, segnen und fluchen, ohne Glauben

an ihr eigenes Paradies oder Furcht vor ihrer Hölle.

Man sehe jene aufrichtigen Schaaren von schwerbeschuhten Individuen, welche Sonntags Nachmittags zur Kirche klappern, jene raschelnden Mägde in ihrem Bänderschmucke, welchen die jungen Lehrlinge folgen, die kleinen Regimenter von Schulknaben, die geputzten jungen Mädchen und gesetzten Frauen, welche mit ihren schöngebundenen Gebetbüchern einhermarschiren, während da drüben die Kapellenglocke läutet. Schauet sie an. Wie viele von ihnen sind nach Eurer Meinung Heuchler? Sehr wahrscheinlich denkt die Magd an ihren Geliebten; der Colonialwaarenhändler überlegt, wie er jene Partie Zucker kaufen kann und ob die Bezirksbank seine Papiere auch ferner noch honoriren werde. Der Schulknabe der ersten Klasse memorirt seine lateinischen Verse, die er den Montag hersagen soll, und denkt daran, daß, wenn die Predigt vorüber ist, es zu Hause Pastete geben wird; der Küster, welcher den Psalm anstimmt, denkt an seine Tochter, mit welcher nicht Alles so steht, wie es soll, und plärrt seinen Gesang her, ohne sich der Bedeutung der Worte bewußt zu sein — und in dem Augenblicke, wo der Prediger das Gesicht auf seinem Betkissen birgt, denkt er vielleicht an den Wechsel, welchen er Montags bezahlen soll.

Digitized by Google

Diese Leute sind nicht himmlisch gesinnt, sie sind von der Welt und weltlich, und haben ihre Füße noch nicht davon losgemacht — aber dennoch sind sie keine Heuchler. Die Menschen haben ihre Religion gleichsam in einem bequemen geistigen Schränkchen — eine sehr gute Medicin, die eingenommen wird, wenn sie krank sind, und Jeder wendet sein Specificum auf seinen Nachbar an und empfiehlt seine specielle Cur für das Uebel des Andern.

„Meine werthe Dame, Sie haben Krämpfe? Sie werden diese Tropfen unfehlbar finden!“ — „Sie haben zu viel Wein getrunken, mein werther Herr? Mit dieser Pille können Sie allen übeln Folgen des Weintrinkens Trotz bieten und täglich Ihre Flasche Portwein trinken.“

Wo gäbe es liebendere und eifrigere Austheiler von geistiger und leiblicher Arznei als die Frauen? Und wir wissen, daß besonders vor hundert Jahren jede Dame auf dem Lande ihr Krankenzimmer und ihren Medicinkasten, ihre Pillen, Pulver und Tränkchen für das ganze Dorf ringsum hatte.

Mylady Warrington nahm die Gewissen und die Verdauungswerkzeuge der Unterthanen und der Familie ihres Gatten in ihre Obhut. Sie überwachte den guten Glauben und die Gesundheit der Dienerstube. Der Himmel weiß, ob sie sie richtig zu

Digitized by Google

curiren verſtand; aber mochte es nun Pille oder gute Lehre ſein, ſo reichte ſie Eines wie das Andere mit gleichem Glauben an ihre Autorität, und ihre Jünger ſchluckten Beides gehorſam hinunter.

Sie hielt ſich für eine der tugendhafteſten, ſelbſtverleugnungsvollſten, weiſeſten, gelehrteſten Frauen in der Welt, und da ſie dieſe Meinung ihrer ganzen Umgebung fortwährend in die Ohren ſchrie, ſo gelang es ihr, nicht wenig Leute zu ihrem eigenen Glauben zu bekehren.

Bei Sir Miles' Diner gab es einen ſo ſchönen Credenztiſch voll Geſchirr und eine ſolche Menge Livréediener, daß einige Geiſtesgegenwart dazu gehörte, um zu bemerken, daß das Bier, welches der Kellermeiſter in der prachtvollen Kanne herumreichte, ungemein dünn war, und daß auf dem großartigen ſilbernen Präſentirteller eine einzige Schöpskeule lag. Als Sir Miles die Geſundheit des Königs ausbrachte und dann, nachdem er ſeinen Wein gekoſtet, ſeine jovialen Lippen leckte, ſah er den Wein und die Geſellſchaft an, als ob erſterer Ambroſia ſei. Er fragte Harry Warrington, ob ſie in Virginien auch ſolchen Portwein hätten. Er ſagte, dies ſei noch Nichts gegen den Wein, welchen Harry in Norfolk koſten ſolle. Er lobte den Wein ſo ſehr, daß Harry faſt glaubte, er ſei gut, und in ſein Glas hinein-

Digitized by Google

blinzelte, um womöglich einige der Vorzüge zu ſehen, welche ſein Onkel in dem dunkelrothen Nectar bemerkte.

Gerade ſo, wie wir in vielen wohlgeordneten Familien des gegenwärtigen Jahrhunderts ſehen, hatten die Warringtons ihre zwei Muſterbilder. Von den beiden erwachſenen Töchtern war die eine die größte Schönheit, und die andere das größte Genie und der tugendhafteſte Engel von allen damals lebenden Damen, wie Lady Warrington ihrem Neffen Harry verſicherte. Die älteſte, die Schönheit, war mit dem guten Tom Claypool verlobt, wie die liebende Mutter ihrem Neffen ebenfalls im Vertrauen mittheilte. Die zweite Tochter dagegen, das Genie und der Engel, ward fortwährend auf unſern jungen Freund gehetzt, um ſeinen Witz und ſeine Moral zu fördern. Sie ſang ihm am Klaviere vor — etwas unrein für einen Engel, meinte Harry bei ſich ſelbſt — ſie war mit Rath, Belehrung und Converſation ſtets bei der Hand — mit beinahe zu viel Belehrung und Rath, dachte Harry, welcher weit lieber die Geſellſchaft der kleinen Couſine gehabt hätte, die ihn an Fanny Mountain daheim erinnerte.

Dieſe zuletzt erwähnte junge Dame zog ſich aber nach dem Diner gewöhnlich in ihre Kinderſtube zurück. Die Schönheit ging ihren eigenen Geſchäften

Digitized by Google

nach, Mama hatte ihre Armen zu verſorgen oder ihre umfangreichen Briefe zu ſchreiben, Papa ſchlummerte in ſeinem Armſtuhle und nur das Genie blieb übrig, um dem jungen Couſin Geſellſchaft zu leiſten.

Die Ruhe des Hauſes machte aber auf den jungen Mann einen behaglichen Eindruck und er flüchtete von dem Tumulte und der Schwelgerei, worin er gewöhnlich lebte, gern hierher. Sicherlich konnte kein Willkommen freundlicher ſein als der, welchen er hier fand. Die Thüren wurden ihm zu allen Stunden geöffnet. Wenn Flora nicht zu Hauſe war, ſo war Dora bereit, ihn zu empfangen. Ehe noch viele Tage vergingen, hatte er mit ſeinem kleinen Couſin Miles ein Wettrennen in dem Parke, und Harry, der gegen jeden Menſchen, welcher in ſeine Nähe kam, freundlich und freigebig war, hatte die Abſicht, für ſeinen Couſin ein kleines, viel beſſeres Pferd zu kaufen als das, welches der Knabe ritt. Plötzlich aber ereigneten ſich Umſtände, welche ſämmtliche Kutſchen und Pferde unſeres armen Harry mit Einem Male zuſammenbrechen ließen.

Obſchon Sir Miles Warrington geglaubt hatte, Virginien ſei eine Inſel, ſo waren doch die Damen in der Geographie viel beſſer unterrichtet und begierig, von Harry nähere Auskunft über ſeine Heimath und ſein Vaterland zu erlangen. Er ſeinerſeits

Digitized by Google

war durchaus nicht abgeneigt, darüber zu sprechen. Er beschrieb ihnen seine Besitzung der Breite und Länge nach, die Flüsse, an deren Ufern sie lag, die Producte, welche darauf wuchsen. Er hatte sich als Knabe mit einem Freunde ein wenig in der Geometrie geübt und eine Karte von seiner Grafschaft entworfen, mit hier und da einigen schönen Städten, die in der That weiter Nichts als Blockhäuser waren. Zur Ehre seines Vaterlandes aber wünschte er, daß sie so schön aussehen sollten als möglich. Hier war der Potomak — hier war der James River — hier waren die Werfte, von wo die Schiffe und der Tabak seiner Mutter den Weg nach dem Meere nahmen. Die Besitzung war auch in der That so groß wie eine Provinz. Er prahlte aber nicht allzusehr davon. Wenn man den schönen jungen Mann in seinem schönen mit Silbertressen besetzten Sammetrocke sah, während er seine Zeichnung machte und jenen Berg oder diesen Wald oder jene Stadt andeutete, so hätte man ihn für einen reisenden Prinzen halten können, welcher die Staaten der Königin, seiner Mutter, schilderte. Zuweilen kam er sich auch wirklich so vor. Er besaß Meilen, wo große Gutsbesitzer in England blos Acker hatten.

Nicht blos Dora lauschte, sondern auch die schöne Flora neigte ihr holdes Haupt und hörte ihn

Digitized by Google

mit Aufmerkſamkeit an. Was war auch der junge Tom Claypool, der Sohn des Baronets in Norfolk, mit ſeinen großen Stiefeln, ſeiner groben Stimme und ſeinem Erbtheile von armſeligen fünftauſend Ackern im Vergleiche mit dieſem jungen amerikaniſchen Prinzen und reizenden Fremdlinge?

Trotz ihrer Eigenſchaft als Engel begann Dora ihr engelgleiches Temperament zu verlieren und Flora neckend eine kleine Kokette zu nennen. Claypool in ſeiner rothen Weſte ſaß da wie auf den Mund geſchlagen, während der brillante Harry in ſeinen Spitzenmanſchetten von March und Cheſterfield, Selwyn und Bolingbroke und der ganzen Geſellſchaft der Macaronis erzählte. Mama begann Harry immer mehr und mehr wie einen Sohn zu lieben. Sie war beſorgt um das geiſtige Wohlergehen der armen Indianer, der armen Neger in Virginien. Was könnte ſie thun, um der lieben Madame Esmond — einer herrlichen Frau, wie ſie wohl wüßte — in dem guten Werke beizuſtehen? Sie hatte einen ernſten, geſetzten Kellermeiſter und eine ditto Haushälterin, und Beide waren entzückt von Gumbo's frommem Betragen und ſeinen angenehmen muſikaliſchen Talenten.

„Ach, Harry, Harry, Ihr ſeid ein ſehr wilder Knabe geweſen! Warum kamt Ihr nicht eher zu

Digitized by Google

uns, Sir, anſtatt Eure Zeit unter Verſchwendern und der eitlen Welt zu vergeuden? Indeſſen iſt es noch nicht zu ſpät. Wir müſſen Euch auf den rechten Weg bringen, lieber Harry! Nicht wahr, Sir Miles? nicht wahr, Dora? nicht wahr, Flora?"

Die drei Damen richten ihre Blicke alle an die Decke. Ja, ſie wollen den lieben verlorenen Sohn wieder auf den rechten Weg bringen. Es gilt, welche ihn am meiſten beſſern ſoll. Dora ſitzt daneben und belauert Flora. Was die Mama betrifft, ſo ſpricht ſie, wenn die Mädchen nicht da ſind, immer ernſter und immer zärtlicher ihm zu. Sie will in Abweſenheit ſeiner eigenen bewundernswürdigen Mutter deren Stelle vertreten. Sie ſchenkt ihm ein Geſangbuch. Sie küßt ihn auf die Stirn. Sie iſt von der reinſten Liebe, Zärtlichkeit und religiöſen Rückſicht für ihren lieben, wilden, muthwilligen, liebenswürdigen Neffen beſeelt.

Während dieſe Sentimentalitäten ihren Fortgang hatten, verſchwieg Mr. Warrington, wie man ſich leicht denken kann, ſeine Angelegenheiten außerhalb dieſes Hauſes, welche, wie wir geſehen haben, ſehr ſchlimm ſtanden. Er, den Fortuna ſo viele Wochen begünſtigt, war plötzlich von ihr verlaſſen worden, und wenige Tage hatten hingereicht, allen ſeinen aufgehäuften Gewinn zu verſchlingen.

Digitized by Google

Sagen wir, Lord Caſtlewood, ſein eigener Verwandter, habe an dem jungen Virginier unredlich gehandelt und im Laufe einiger Nachmittagsſtunden bei verſchloſſenen Thüren ihn ausgeplündert? Etwas für den guten Ruf des Lords ſo Nachtheiliges wollen wir durchaus nicht zu verſtehen geben, dennoch aber hatte er Harry jeden Schilling, den dieſer beſaß, abgenommen, und würde auch noch weiter mit ihm geſpielt haben, wenn der junge Mann, als er ſich ſo weit geſchlagen ſah, nicht die Hände über dem Kopfe zuſammengeſchlagen und erklärt hätte, er dürfe den Kampf nicht weiter fortſetzen. Er beſann ſich indeſſen, daß noch ein Balken von dem Wrack — jene kleine Summe, die er für den armen Sampſon beiſeite gelegt — vorhanden war, und ſetzte ſie ebenfalls mit auf's Spiel. Aber auch dieſer letzte Reſt ward mit Harry's übrigem Eigenthume verſchlungen, und Fortuna flatterte in dem Sturme davon und ließ den unglücklichen Abenteurer beinahe nackt an dem Strande liegen. Wenn der Menſch jung, freigebig und muthig iſt, ſo vermag der Verluſt von Geld kaum ihn in Betrübniß zu verſetzen. Harry nahm ſich vor, ſeine Pferde und Wagen zu verkaufen und ſeine Ausgaben zu vermindern. Brauchte er ſofortige Zuſchüſſe an baarem Gelde, war dann nicht Tante Bernſtein, ſein Bankier, oder ſein Verwandter,

Digitized by Google

der ihm so viel abgewonnen, oder sein freundlicher Onkel Warrington und Lady Warrington, die fortwährend von Tugend und Menschenliebe sprachen und erklärten, sie liebten ihn wie ihren Sohn? Zu diesen wollte er gehen oder zu irgend Einem von ihnen — wem er vorzugsweise diese Gunst zu erzeigen gedachte — doch das eilte nicht.

Mittlerweile aber rührte ihn Sampson's Geschichte von der Bedrängniß seiner Hauswirthin, und um schnell die nöthigen Mittel für den Geistlichen aufzubringen, trug er alle seine Juwelen in den Laden eines gewissen Pfandleihers in St. Martin's Lane.

Dieser Pfandleiher war aber ein Verwandter oder Geschäftstheilhaber desselben Mr. Sparks in Tavistock Street, von welchem Harry die Juwelen, welche er seinen Freundinnen in Oakhurst zu schenken gedachte, gekauft — wir sagten gekauft? — nein, entnommen hatte — und zufällig besuchte Mr. Sparks seinen Collegen sehr bald, nachdem Mr. Warrington sich seiner Kostbarkeiten entledigt hatte.

Der Juwelier erkannte sofort die kleine mit Diamanten besetzte Repetiruhr, welche er an den glücklichen Jüngling verkauft hatte, und gebrauchte in Bezug auf Harry Ausdrücke, die ich hier nicht

Digitized by Google

wiederholen will, denn man beſchuldigt mich ohnehin, daß ich mit der Sprache viel zu frei herausginge.

Von einem Manne, der mit einem Pfandleiher bekannt iſt, kann man mit Sicherheit vermuthen, daß er einige Gerichtsbeamte kennt, und dieſe Gerichtsbeamte haben wiederum ihre Leute, welche auf das Geheiß des unparteiiſchen Geſetzes mit gleicher Hand die Epauletten des ſtolzeſten Capitains oder die Schulter des feinſten Macaroni berühren.

Dieſelben Herren, welche Lady Maria in Tunbridge verhaftet hatten, wurden gegen ihren Couſin in London abgeſendet. Von dem geſchwätzigen Gumbo erfuhren ſie bald, daß ſein Herr ſich in Sir Miles Warrington's Hauſe in Hill Street befände, und während der Schwarze mit Miſtreß Lambert's Zofe in dem Nachbarhauſe liebelte, lagen Mr. Coſtigan und ſein Gehülfe auf der Lauer, um den armen Harry abzufangen, welcher eben die Freuden des Umganges mit einem tugendhaften um den Tiſch ſeiner Tante verſammelten Familienzirkel genoß.

Niemals war Onkel Miles herzlicher, niemals war Tante Warrington freundlicher, ſanfter und liebreicher geweſen. Flora ſah ungewöhnlich reizend aus, und Dora war mehr als gewöhnlich liebenswürdig geweſen. Beim Scheiden gab Mylady ihm beide Hände und rief Segnungen von der Decke des

Zimmers auf ihn herab. Papa hatte in seinem jovialsten Tone gesagt: „Zum Henker, Neffe! als ich so alt war wie Du, würde ich zwei so schöne Mädchen, wie Do und Flo, längst geküßt haben, besonders da sie ja mein eigenes Fleisch und Blut gewesen wären. Sei't nur ruhig! Ich würde es gethan haben, Mylady Warrington! — Sehet nur, ich glaube, der Junge wird roth und nicht die Mädchen — die sind wahrscheinlich schon daran gewöhnt — hi! hi! hi!"

„Papa!" rufen die Jungfrauen.

„Sir Miles!" sagt die ernste Mutter in demselben Augenblicke.

„Na, na," sagt Papa, „einen Kuß in Ehren kann Niemand verwehren — nicht wahr, Harry?"

Wahrscheinlich hatte während der Aeußerung der eben mitgetheilten drei kurzen Phrasen die harmlose kleine Kußoperation stattgefunden und der errö-thende Cousin Harry die damastene Wange seiner Cousinen Dora und Flora berührt.

Während er mit seinem Onkel die Treppe hinuntergeht, hält Mama eine Rede an die Mädchen, indem sie wie gewöhnlich nach der Decke emporblickt, und sagt:

„Was für kostbare Eigenschaften Euer armer guter Cousin hat! Welche Verschmitztheit neben so

Digitized by Google

großer Einfalt, und welch' ein feines Benehmen, obſchon ich auf bloſe irdiſche Eleganz wenig Werth lege. Wie entſetzlich iſt der Gedanke, daß ein ſolches Gefäß auf immer verloren gehen ſollte! Wir müſſen ihn retten, lieben Kinder. Wir müſſen ihn hinwegführen von jenen gottloſen Gefährten und dieſen ſchrecklichen Caſtlewood's — nicht als ob ich von meinem Nächſten Böſes reden wollte. Ich werde aber hoffen, ich werde beten, daß er von ſeinen böſen Wegen abgelenkt werde!" und wieder faßt Lady Warrington den Sims des Zimmers auf ſehr determinirte Weiſe in's Auge, während die Mädchen ſehnſüchtige Blicke nach der Thür werfen, hinter welcher ihr intereſſanter Couſin ſo eben verſchwunden iſt.

Sein Onkel geht die Treppe mit ihm hinunter. Er ruft ſehr liebreich: „Gott behüte Dich, mein Sohn!" — er drückt Harry die Hand und wiederholt ſeinen werthvollen Segensſpruch an der Thür.

Als dieſelbe ſich ſchließt, treten, da das Licht in der Hausflur Mr. Warrington's Geſicht und Geſtalt hinreichend beleuchtet hat, zwei Herren, welche auf der andern Seite der Straße geſtanden haben, raſch heran; Einer von ihnen zieht einen Streifen Papier aus der Taſche, legt ſeine Hand auf Mr. Warrington's Schulter und erklärt ihn zu ſeinem Gefangenen.

Digitized by Google

Eine Miethkutſche ſteht ſchon bereit, und der arme Harry fährt fort, um in Chancery Lane zu übernachten.

O, wenn man bedenkt, daß die Schulter eines virginiſchen Prinzen von dem zerlumpten Helfershelfer eines Gerichtsdieners berührt werden kann — daß Madame Esmond's Sohn ein Schuldgefängniß in Curſitor Street bewohnen muß! Ich beneide den jungen Verſchwender nicht um ſeine Ruhe in dieſer entſetzlichen Nacht! Laßt uns nun, wo er einmal niedergeſtreckt liegt, auf ihn losſchlagen, meine geliebten jungen Freunde. Denken wir uns, wie die Qualen der Reue ihn nicht ſchlafen laſſen, während der gräßliche Jubel anderer verſtockter Bewohner dieſes Hauſes aus dem neben dem ſeinen befindlichen Zimmer an ſein Ohr ſchlägt! Kein Mitleid mit ihm, ſage ich, meine rechtſchaffenen jungen Herren, denn Ihr natürlich habt niemals Euch Ausſchweifungen oder Thorheiten hingegeben oder die Buße der Reue bezahlt.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Ketten und Sclaverei.

Reue für vergangene Fehltritte und Thorheiten fühlte Harry aufrichtig, als er sich gefangen in dem entsetzlichen Hause sah, und Wuth und Aerger bei dem Gedanken, daß er dem Schimpfe einer Verhaftung ausgesetzt gewesen. Er war indessen überzeugt, daß diese unangenehme Lage eine nur vorübergehende sein könne. Er hatte zwanzig Freunde, welche ihn sicherlich aus seiner Gefangenschaft erlös'ten, und die Frage war nur die, an welchen er sich wenden sollte. Mr. Draper, der Geschäftsagent, der so dienstfertig gegen ihn gewesen; sein freundlicher Onkel, der Baronet, welcher Harry aufgefordert, bei ihm zu thun, als wenn er zu Hause wäre, und der ihn liebte wie einen Sohn; sein Cousin Castlewood, der ihm so

Digitized by Google

bedeutende Summen abgewonnen; seine edeln Freunde im Chocoladenhause; seine gute Tante Bernstein — von allen diesen Personen war Harry überzeugt, daß sie ihm in seiner Bedrängniß beistehen würden, obschon vielleicht einige der Verwandten ihn dabei zugleich wegen seines Leichtsinnes ein wenig ausschalten.

Die Hauptsache war, daß die Sache so ruhig als möglich abgemacht würde; denn es lag Mr. Warrington viel daran, daß von dem Publikum so Wenige als möglich erfahren möchten, wie ein Mann von seiner ungeheuren Bedeutung einem so gemeinen Verfahren wie eine Arretur unterworfen worden war.

Als ob das Publikum nicht zuletzt Alles erführe, was es zu erfahren wünscht! Als ob das Diner, welches ich heute geben werde und das Loch in dem Strumpfe, den ich, während ich dies schreibe, anhabe, vor dem oder jenem Feinde, welcher Lust hat, es auszuspähen, geheim gehalten werden könnte — obschon ich Stiefel trage und meine Thür verschlossen war, als ich mich ankleidete. Ich erwähne dieses Loch im Strumpfe blos des Beispiels halber. Die Welt kann Alles in Bezug auf uns, was sie zu wissen Lust hat, ausspähen. Dabei haben wir aber doch den Trost — welchen die Menschen aber in

Digitized by Google

Bezug auf ſich ſelbſt nicht gelten laſſen — daß die Welt ſich Nichts daraus macht. Man denke ſich die Maſſe von Scandalgeſchichten, welche die Welt, ſo lange ſie ſteht, hat hören müſſen, und wie müde und überdrüſſig ſie ſolcher Neuigkeiten ſein muß! Du wirſt in's Gefängniß geführt und glaubſt Dich mit unauslöſchlicher Schande bedeckt? Du haſt unter ſeltſamen Umſtänden Bankerott gemacht? Du machſt einen betrügeriſchen Handel mit Deinen Freunden und wirſt entlarvt und denkſt, die Welt werde Dich züchtigen! — O, o! Deine Schaam iſt blos Eitelkeit. Geh' und ſprich mit der Welt, als ob Nichts geſchehen wäre, und dann iſt auch Nichts geſchehen. Falle, ſteh' auf, bürſte den Schmutz von Deinen Kleidern, zeige ein lächelndes Antlitz, und Niemand fragt weiter darnach. Glaubſt Du, die Geſellſchaft werde ihr Taſchentuch herausziehen und untröſtlich ſein, wenn Du ſtirbſt? Warum ſollte ſie ſich daher weiter darum kümmern, ob Du Dich mit Ehre oder Schande bedeckſt? Was auch geſchehen mag, ſo plaudert ſie, verſammelt ſich, ſcherzt, gähnt und geht zu Tiſche, gerade wie vorher. Deßhalb ſei nicht ſo eingebildet auf Dich ſelbſt und glaube nicht, daß Deine Privatangelegenheiten von ſo großer Bedeutung ſeien, mi fili! Mr. Harry Warrington dagegen tobte und raſ'te, als wenn durch die Berührung der

Digitized by Google

Hand, welche ſich auf ſeine erhabene Schulter gelegt, die ganze Welt in Aufruhr gerathen müßte.

„Ein ſchönes Aufſehen muß meine Verhaftung in dem Club hervorgerufen haben!“ dachte Harry. „Ich glaube, Mr. Selwyn wird alle Arten Witze über mein Unglück reißen, der Henker hole ihn! Jeder am ganzen Tiſche wird davon gehört haben. March wird wegen der Wette in Angſt ſein, welche ich mit ihm abgeſchloſſen habe, und in der That, es wird mir auch ſchwer werden, ihn zu bezahlen, wenn ich verliere. Sie werden Alle ein förmliches Freudengeheul angeſtimmt haben, daß der Wilde, wie ſie mich nennen, gefangen genommen worden iſt. Wie ſoll ich jemals wieder im Stande ſein, mich in der Welt ſehen zu laſſen? Wen ſoll ich bitten, mir zu Hülfe zu kommen? Nein,“ dachte er mit ſeinem Gemiſch von Verſchmitztheit und Einfalt, „ich will nicht gleich zu irgend einem meiner Verwandten oder meiner vornehmen Freunde in White's Club ſchicken. Ich will erſt Sampſon's Rath hören. Er hat ſich oft in einer ähnlichen Lage befunden und wird wiſſen, welchen Rath er mir zu ertheilen hat.“

Demgemäß, ſobald der Morgen dämmerte, — nach einer faſt unerträglichen Verzögerung — denn es ſchien Harry, als ob die Sonne an dieſem Morgen vergeſſen hätte, Curſitor Street zu beſuchen

Digitized by Google

und ſobald die Bewohner des Gefängniſſes ſich rühr-
ten, ſendete Mr. Warrington einen Boten an ſeinen
Freund in Long Acre, unterrichtete den Kaplan von
dem Unglücke, welches ihn betroffen, und bat ihn,
ihm mit ſeinem Rathe und Troſte an die Hand zu
gehen.

Mr. Warrington wußte allerdings nicht, daß
es, wenn er dem Kaplan eine ſolche Botſchaft ſen-
dete, eben ſo gut war, als wenn er geſagt hätte:

„Ich bin unter die Löwen gefallen. Komm', lieber Freund, zu mir in ihre Höhle."

Harry glaubte wahrſcheinlich, Sampſon's Schwie-
rigkeiten ſeien vorüber, oder — noch wahrſcheinlicher
— er war mit ſeinen eigenen Angelegenheiten und
Bedrängniſſen ſo beſchäftigt, daß er wenig an die
ſeines Nächſten dachte.

Nachdem er ſeine Botſchaft abgeſendet, ward
es ihm etwas leichter um's Herz, und er ließ ſich
herab, nach dem Frühſtücke zu rufen, welches ihm
ſogleich gebracht ward. Der Diener, welcher ihm
dieſes Morgenmahl ſervirte, fragte ihn, ob er das
Diner beſtellen oder mit andern Herren ſeine Mahl-
zeit an dem Tiſche der Frau Schließerin genießen
wolle.

Nein, Mr. Warrington wollte kein Diner be-
ſtellen. Er würde, noch ehe die Zeit dazu käme,

Digitized by Google

dieſes Haus wieder verlaſſen haben, entgegnete er dem Kämmerling, der ihn in dieſer unheimlichen Taverne bediente. Der Mann ging fort und dachte ohne Zweifel bei ſich ſelbſt, daß dies nicht der erſte junge Herr ſei, welcher erklärt hatte, er werde wieder fortgehen, ehe noch zwei Stunden vorüber ſeien.

„Na, wenn Ihr ja noch da ſein ſolltet, ſo giebt es um zwei Uhr gutes Rindfleiſch mit Rüben," ſagt der Zweifler und ſchließt die Thür, um Mr. Harry mit ſeinen Betrachtungen wieder allein zu laſſen.

Harry's Bote an Mr. Sampſon brachte von dieſem Herrn die Antwort zurück, daß er ſo bald als möglich bei ſeinem Freunde und Gönner erſcheinen werde. Es ſchlug aber zehn Uhr, eilf Uhr und zwölf Uhr, und es kam kein Sampſon.

Dagegen erſchien gegen zwölf Uhr Gumbo mit einem Koffer voll Kleider und Wäſche, warf ſich laut heulend zu Harry's Füßen nieder und erklärte ſich unter tauſend Schwüren der Treue bereit, zu ſterben, ſich wieder in die Sclaverei zu verkaufen, oder ſonſt Etwas zu thun, um ſeinen geliebten Maſter Harry aus dieſer unglücklichen Lage zu erretten.

Harry ward durch dieſe Ausdrücke des armen Negers gerührt und befahl ihm, aufzuſtehen von dem

Digitized by Google

Boden, wo er auf den Knieen herumrutſchte und die ſeines Herrn umarmte.

„Du haſt weiter Nichts zu thun, als mir meine Kleider zu geben, damit ich mich ankleiden kann, und über dieſe ganze Angelegenheit zu ſchweigen. Merke Dir es — kein Wort zu irgend einem Menſchen,“ ſagt Mr. Warrington in ſtrengem Tone.

„Ganz gewiß nicht, Sir!“ ſagt Gumbo mit höchſt feierlicher Miene und beginnt hierauf ſeinen Herrn ſorgfältig anzukleiden, was dieſer nach der plötzlichen Verhaftung am geſtrigen Tage und der unruhig verbrachten Nacht auch wirklich ſehr nothwendig bedarf.

Demgemäß puderte Gumbo das Haar des jungen Herrn und kleidete ihn ſauber und elegant, ſo daß Mr. Warrington ſo ſchön ausſah, als wenn er in ſeinen Wagen ſteigen wollte, um nach St. James zu fahren. In der That, Alles, was Liebe und Unterwürfigkeit thun konnte, that Mr. Gumbo treulich für ſeinen Herrn, zu welchem er eine außerordentliche Anhänglichkeit hatte.

Indeſſen gab es aber doch gewiſſe Dinge, welche über Gumbo's Kräfte gingen. Er konnte nicht Dinge ungeſchehen machen, die bereits geſchehen waren, und er konnte nicht umhin, zu lügen und ſich zu entſchuldigen, wenn er in Bezug auf Dinge ge-

Digitized by Google

drängt ward, die ihm unangenehm waren. Die Sprache der Sclaven besteht aus Lügen — ich meine schwarze Sclaven sowohl als weiße. Die Creatur schleicht sich hinweg und verkriecht sich hinter Ausflüchte, wie ein gehetztes Thier bei dem Anblicke des Menschen, des Tyrannen und Verfolgers, in sein Versteck rennt.

Seltsame Ueberbleibsel des Mittelalters und Folge unseres schon so alten socialen Lebens! Unsere Diener — und sind sie nicht auch Menschen und unsere Brüder? — sind in unserer Gegenwart alle Heuchler. Sie sprechen mit uns niemals natürlich — sie sagen uns nicht die ganze Wahrheit. Wir würden ja außerdem entrüstet sein — wir würden sagen: Der Henker hole diese Unverschämten! — wir würden sie zur Thür hinauswerfen, wenn sie die Wahrheit sagten. Aber quo me rapis? O, mein ungezügeltes Steckenpferd!

Was also Mr. Gumbo's Schwur betraf, daß er von der Verhaftung seines Herrn kein Wort erzählen wolle, so war ein solcher Schwur unmöglich zu halten, denn mit zwar gramerfülltem Herzen, aber mit einer Zunge, die niemals stillstehen konnte, sondern fortwährend prahlen und lügen mußte, hatte Mr. Gumbo eine ungeheure Anzahl von seinen Bekannten, größtentheils Herren von der Kokarde und

Digitized by Google

Treſſenlivrée, von dem beklagenswerthen Vorfalle bereits in Kenntniß geſetzt. Wir haben geſehen, wie er die Nachricht den Dienern des Oberſten Lambert und des Lord Wrotham zubrachte — er hatte ſie in dem Bedientenclub verkündet, welchem er angehörte, und welcher von den Herren Lakaien einiger der erſten Edelleute beſucht ward. Später hatte er ſich herabgelaſſen, von Sir Miles Warrington's Kellermeiſter eine Kanne Bier anzunehmen und hier die Geſchichte mit allerhand Ausſchmückungen abermals erzählt. Dann war er zu den Leuten der Baronin Bernſtein gegangen mit Einigen, von welchen er auf vertrautem Fuße ſtand, und hatte dieſen häuslichen Cirkel von ſeinem Kummer in Kenntniß geſetzt. Da ſein Herr gefangen war und deßhalb Mr. Gumbo's perſönliche Dienſtleiſtungen an dieſem Abende nicht in Anſpruch genommen wurden, ſo war er auch nach Lord Caſtlewood's Hauſe gegangen und hatte dort die Dienſtleute von dem ſo eben ſtattgefundenen Ereigniſſe benachrichtigt. Wenn daher Gumbo die Hand auf's Herz legt und mit überſtrömenden Augen zur Antwort auf den Befehl ſeines Herrn ſagt: „O nein, Maſter! Ganz gewiß nicht!“ ſo ſind wir in den Stand geſetzt, den Grad von Glaubwürdigkeit zu bemeſſen, welcher der Verſicherung des Negers zu ſchenken iſt.

Digitized by Google

Er war mit der Toilette seines Herrn lange fertig; das einsame Frühstück war vorüber, und so langsam auch die Stunden für den Gefangenen vergingen, so verstrichen sie doch eine nach der andern, aber kein Sampson kam, wie er doch am Morgen versprochen. Endlich, bald nach zwölf Uhr, kam nicht Sampson, wohl aber ein Billet von ihm mit einer feuchten Oblate gesiegelt, während die Dinte noch fast naß war. Der Brief des unglücklichen Theologen lautete wie folgt:

„O, mein werther Herr, ich habe Alles gethan, was ein Mensch auf Befehl und zu Gunsten seines Gönners thun kann. Ihr wußtet nicht, Sir, welcher Gefahr Ihr mich aussetztet, nicht wahr nicht? Denn wenn ich einmal verhaftet werden sollte, warum brachte man mich dann nicht in Euer Gefängniß, sondern in ein anderes, welches drei Häuser weit von dem Eurigen entfernt ist? Ja, dies ist Thatsache. Als ich zu Euch eilen wollte, obschon ich recht wohl die Gefahr kannte, der ich mich preisgab — aber welcher Gefahr würde ich nicht trotzen, sobald mich ein solcher Wohlthäter ruft, wie Mr. Warrington für mich gewesen ist — ward ich von zwei Schurken ergriffen, die einen Verhaftsbefehl gegen mich hatten und die mich in Naboth's Haus und so dicht neben Euch untergebracht haben, daß wir einander

Digitized by Google

beinahe über die Gartenmauern der Häuser hinweg, in welchen wir gefangen sitzen, hören könnten.

„Ich hätte Vieles und Wichtiges in Bezug auf Eure Angelegenheiten mitzutheilen, möchte aber nicht gern es dem Papiere anvertrauen. Mögen diese Menschen sich bessern! Mögen auch meine eigenen unglücklichen Verhältnisse sich bessern! Dies ist das Gebet

„Eures treuen und betrübten Kaplans

„J. S."

Und nun, da Mr. Sampson nicht mit der Sprache herausgehen will, wird es unsere Pflicht sein, den Leser von den Dingen in Kenntniß zu setzen, welche der arme Kaplan sich scheute dem Papiere anzuvertrauen.

Gumbo's Geschwätzigkeit war nicht bis nach Long Acre gedrungen, und Mr. Sampson kannte den Umfang des Unglücks, welches seinen Gönner betroffen, nicht eher, als bis er Harry's Brief und Boten aus Chancery Lane empfing. Der Theolog glühte noch von Dankbarkeit für den Dienst, welchen Mr. Warrington ihm eben geleistet, und war eifrig bedacht, ein Mittel ausfindig zu machen, um seinem unglücklichen Gönner beizustehen. Er wußte, welch' eine bedeutende Summe Lord Castlewood von seinem Cousin gewonnen hatte. Er hatte am Tage vorher

Digitized by Google

in Gesellschaft des Lords dinirt und eilte nun nach Lord Castlewood's Hause, in der Hoffnung, ihn zum Mitleid mit Mr. Warrington aufzurütteln.

Sampson hielt demgemäß an Lord Castlewood eine sehr beredte und rührende Anrede über das Unglück seines Verwandten und sprach mit wirklicher Wärme und Sympathie, die aber dennoch nicht im Stande war, den Mann, zu welchem er sprach, zu rühren.

Der Lord machte der beredten Ansprache des Kaplans verdrießlich und kurz ein Ende.

„Sagte ich Euch vor zwei Tagen, als Ihr Geld von mir wolltet, nicht schon, daß ich arm sei wie ein Bettler, Sampson!?“ sagte der Lord, „und hat mir vielleicht seitdem Jemand ein Vermögen hinterlassen? Die kleine Summe, die ich von meinem Vetter gewann, ist von Anderen verschlungen worden. Ich kann Mr. Warrington nicht blos nicht helfen, sondern hatte sogar — ich gebe Euch mein Wort darauf — weil ich von seinem Unglücke nicht die mindeste Kenntniß hatte, diesen Morgen an ihn geschrieben, um ihn zu bitten, mir zu helfen.“

Und in der That erhielt Mr. Warrington einen Brief dieses Inhalts von seiner Wohnung aus, wohin er mit der Stadtpost gesendet worden.

„Ich muß ihm aber Geld verschaffen, Mylord.

Ich weiß, daß er, als er mich verließ, kaum noch einen Schilling in der Tasche hatte; und wenn ich meinen Priesterrock versetzen sollte, er muß Geld haben!" rief der Kaplan.

„Amen! Geht und versetzt Euren Priesterrock und Alles, was Ihr sonst noch wollt. Euer Enthusiasmus macht Euch alle Ehre," sagte der Lord und fing wieder an, seine Zeitung zu lesen, während der arme Sampson ihn verzweifelt und niedergeschlagen verließ.

Mylady Maria hatte mittlerweile gehört, daß der Kaplan bei ihrem Bruder sei, und muthmaßte, was der Gegenstand ihrer Unterredung sei. Sie lauerte den Kaplan ab, als er nach seiner fruchtlosen Unterredung mit Mylord wieder aus dessen Zimmer kam. Sie zog ihn in das Speisezimmer. In ihrem Gesichte malten sich Schmerz und Sympathie auf die unverkennbarste Weise.

„Sagt mir, was ist Mr. Warrington zugestoßen?" fragte sie.

„Ihr wißt also schon?" fragte der Kaplan.

„Habe ich nicht in tödtlicher Angst geschwebt, seitdem sein Diener gestern Abend die entsetzliche Nachricht brachte?" fragte Mylady. „Wir erfuhren sie, als wir aus der Oper kamen — aus Mylady

Digitized by Google

Yarmouth's Loge — Mylord, Lady Castlewood und ich."

„Der Lord wußte es also?" fuhr Sampson fort.

„Benson erzählte die Neuigkeit, als wir aus dem Theater zum Thee kamen," entgegnete Lady Maria.

Der Kaplan ward über diese Doppelzüngigkeit im höchsten Grade entrüstet.

„Das ist zu toll!" sagte er und erzählte nun Lady Maria die Unterredung, die er so eben mit Lord Castlewood gehabt, und wie dieser sich geweigert, seinem Cousin beizustehen, nachdem er große Summen Geldes von ihm gewonnen.

Der Kaplan entwickelte hierbei viel Beredtsamkeit über das höchst edle und freigebige Benehmen, welches Mr. Warrington gegen ihn selbst bewiesen.

Nun brach Lady Maria in Bezug auf ihre Familie mit einer Reihe von Bemerkungen los, welche für ihre Angehörigen durchaus nicht schmeichelhaft waren. Obschon sonst nicht daran gewöhnt, die Wahrheit zu sagen, fördern doch gewisse Familien, wenn sie sich mit einander veruneinigen, eine wirklich wunderbare Menge von Wahrheiten zu Tage. Unter Thränen und Verwünschungen erging sich Lady Maria in einer wüthenden und leidenschaft-

Digitized by Google

lichen Tirade, in welcher sie die Geschichte beinahe sämmtlicher Glieder ihrer edlen Familie berührte. Sie sprach sich in Bezug auf Herren wie Damen in gleich schmeichelhafter Weise aus. Sie fragte mit kreischender Stimme den Himmel, warum er solche — (wir wollen nicht anführen, mit welchen Namen sie ihre Brüder, Schwestern, Onkel, Tanten und übrigen Verwandten belegte) — geschaffen habe, und fing, durch den Zorn kühn gemacht, so laut an zu schreien und geberdete sich so wüthend dicht vor der Thür des Zimmers, in welchem ihr Bruder saß, daß der erschrockene Kaplan, den Auftritt fürchtend, welcher darauf folgen konnte, so schnell als möglich die Straße zu erreichen suchte.

Mylord blickte von dem Buche oder der sonstigen Beschäftigung, welcher er bis jetzt seine Aufmerksamkeit gewidmet, auf, sah die Wüthende mit einiger Ueberraschung an und wählte einen guten tüchtigen Fluch, um ihr denselben gleichsam an den Kopf zu werfen und ihren Angriff dadurch zurückzuschlagen.

Wir haben aber bereits gesehen, wie muthig Maria sein konnte, wenn sie einmal in der Hitze war. So sehr sie sich auch in der Regel vor ihrem Bruder fürchtete, so war sie doch jetzt nicht aufgelegt, sich durch irgendwelche Schimpf- oder Spottreden zurückschrecken zu lassen.

Digitized by Google

„Also, Mylord," rief sie, „Ihr setzt Euch bei verschlossenen Thüren mit ihm zum Kartenspiele nieder und rupft ihn! Ihr nehmt dem armen Knaben den letzten Schilling ab und wollt ihn jetzt, wo er in Noth steckt, von seinem eigenen Gewinne keine Guinee geben!"

„Dieser nichtswürdige Kaplan hat also geplaudert!" sagt Mylord.

„Nun, so entlaßt ihn doch! Bezahlt ihm seinen Gehalt und laßt ihn gehen — er wird sehr gern gehen!" ruft Maria.

„Ich behalte ihn, um eine meiner Schwestern zu heirathen, im Fall er gebraucht wird," sagt Castlewood, indem er sie scharf ansieht.

„Was kann wohl an den Frauen einer Familie sein, wo es solche Männer giebt?" sagt die Lady.

„Effectivement," sagt Mylord, die Achseln zuckend.

„Was können wir sein, wenn unsere Väter und Brüder das sind, was sie sind? Wir sind schlimm genug, aber was seid Ihr denn? Ich sage, Ihr habt weder Muth, noch Ehre, noch menschliches Gefühl. Da Eures Gleichen nicht mehr mit Euch spielen wollen, Mylord Castlewood, so führt Ihr diesen armen Knaben, Euern eigenen Verwandten,

Digitized by Google

auf die Seite und rupft ihn. O, es iſt eine Schande! eine Schande!"

„Wir ſpielen Alle unſer eigenes Spiel, glaube ich. Haſt Du nicht auch eines geſpielt und gewonnen, Maria? Warum thut Dir denn der arme Knabe aus Virginien auf einmal ſo Leid? Iſt Mr. Harry zurückgetreten oder haſt Du einen beſſern Antrag bekommen?" rief Mylord; „wenn Du ihn nicht magſt, ſo nimmt ihn eine von den Warrington-Mädchen, das verſpreche ich Dir, und das alte Methodiſtenweib in Hill Street wird ihm unter Beiden die Wahl laſſen. Biſt Du eine Närrin, Maria Esmond? Ich meine nämlich eine größere Närrin als gewöhnlich?"

„Ich wäre eine Närrin, wenn ich glaubte, daß einer meiner Brüder handeln könnte wie ein ehrlicher Mann, Eugen," ſagte Maria. „Ich bin eine Närrin, wenn ich erwarte, daß Du anders ſein könneſt als Du biſt, daß Du Deinen Verwandten aus der Noth helfen, daß Du, wenn Du ein Schlachtopfer findeſt, es nicht rupfen werdeſt."

„Rupfen! was Du doch für dummes Zeug ſchwatzeſt! Haſt Du denn aus der Art und Weiſe, auf welche es der Knabe ſeit mehreren Monaten getrieben hat, nicht geſchloſſen, was für ein Ende es mit ihm nehmen würde? Wenn ich ihm ſein Geld

Digitized by Google

nicht abgewonnen hätte, so hätte es ein Anderer gethan. Ich habe Dich ja niemals in Deinen kleinen Plänen in Bezug auf ihn gestört. Warum geräthst Du denn so in Hitze, weil ich die Hand ausgestreckt habe, um Etwas in Empfang zu nehmen, was er der ganzen Welt darbot? Ich weiß selbst nicht, warum ich Dir erst noch solche Vorstellungen mache, Maria. Ich sollte meinen, Du wärst alt genug, um dies Alles selbst einzusehen. Du meinst, dieses Geld gehöre von Rechtswegen Lady Maria und ihren Kindern. Ich sage Dir, daß in noch nicht drei Monaten jeder Schilling davon den Weg nach White's Maccotische gefunden hätte, und daß es viel besser angewendet ist, wenn ich meine Schulden damit bezahle. Nun weißt Du, was ich von Deinem Zorne, Deinen Thränen, Deinen Drohungen und Deinen ungezogenen Ausdrücken halte. Sieh', ich bin ein guter Bruder und vergelte Dir mit Vernunft und freundlichen Worten."

„Mein guter Bruder hätte dem jungen Manne, dem er so eben Hunderte abgewonnen, etwas mehr als freundliche Worte geben können," unterbrach die Schwester den liebevollen Bruder.

„Gütiger Himmel, Maria, siehst Du denn nicht ein, daß selbst aus dieser Angelegenheit, so

Digitized by Google

unangenehm sie auch zu sein scheint, ein gewandtes Weib seinen Vortheil ziehen kann?" sagt Mylord.

Maria entgegnete, sie sähe nicht ein, wie dies geschehen könne.

„Nun so. — Ich nenne keinen Namen — ich mische mich in keines Menschen Angelegenheiten, denn ich habe genug mit den meinigen zu thun. Aber gesetzt, es wäre mir zufällig ein Fall in einer andern Familie bekannt, welcher vielleicht Anwendung auf den unsrigen erleidet. Es ist folgender: Ein grüner junger Mann, der einmal ein ziemliches Vermögen zu erwarten hat, kommt aus der Provinz zu seinen Freunden in die Stadt. Gleichviel aus welcher Provinz, gleichviel in welche Stadt. Eine ältliche Verwandte, welche ihren Jungfernstand so und so viele Jahre hingeschleppt hat, preßt diesem jungen Manne — gleichviel unter welchen Bedingungen — ein Eheversprechen ab."

„Mylord, wollt Ihr Eure Schwester eben so beleidigen wie Euern Cousin?" fragt Maria.

„Mein liebes Kind, habe ich wohl ein einziges Wort über das Rupfen oder Betrügen gesagt, oder bin ich in Hitze gerathen, als Du mich beleidigtest? Ich weiß, daß man auf Dein Temperament und die angeborene Thorheit Deines Geschlechtes Rücksicht nehmen muß. Ich sage, ich spreche in freundlichen

Digitized by Google

Worten zu Dir — ich fahre nun in meiner Geſchichte weiter fort. Die ältliche Verwandte erpreßt dem jungen Manne ein Eheverſprechen, welches derſelbe ſehr abgeneigt iſt zu halten. Nein, er mag es nicht halten. Er iſt ſeiner ältlichen Verwandten gänzlich überdrüſſig — er wird die Weigerung ſeiner Mutter vorſchützen — er wird alles Mögliche thun, um ſich von ſeinem Verſprechen wieder los zu machen."

„Ja, wenn er Einer von uns Esmond's wäre, Mylord Caſtlewood. Der junge Mann aber, von welchem wir ſprechen, iſt ein Ehrenmann," rief Maria, welche, glaube ich, Wahrheit und Rechtlichkeit an Andern bewunderte, wie wenig ſie davon auch in ihrer eigenen Familie zu ſehen bekam.

„Ich will den Bemerkungen meiner lieben Schweſter nicht widerſprechen. Wir Beide würden allerdings uns an das Verſprechen nicht binden, beſonders da es nicht ſchriftlich vorhanden iſt."

„Mylord!" keucht Maria.

„Bah! Ich weiß Alles. Jener kleine coup in Tunbridge ward von Tante Bernſtein mit vollendeter Geſchicklichkeit durchgeführt. Dieſes alte Weib iſt der beſte Mann von unſerer ganzen Familie. Während Du verhaftet wurdeſt, durchwühlte man Deine Koffer, um die Briefe zu ſuchen, die der Mohawk an Dich geſchrieben. Als Du wieder frei-

Digitized by Google

kamst, waren die Briefe verschwunden und Du schwiegst klüglicher Weise, denn manchmal bist Du wirklich klug. Du hältst Deinen Irokesen immer noch fest. Soit! Ein Frauenzimmer von Deiner reifen Erfahrung kennt den Werth eines Ehemannes. Was ist dieser kleine Verlust von zwei- oder dreihundert Pfund?"

„Nicht mehr als dreihundert Pfund, Mylord?" unterbricht ihn Maria.

„Na, auf ein Hundert mehr oder weniger kommt es weiter nicht an. Was ist dieser Verlust im Kartenspiele? Eine Bagatelle! Du dagegen spielst um ein Fürstenthum. Du willst Dein Königreich in Virginien haben, und wenn Du meinem Rathe Gehör giebst, so ist das kleine Unglück, welches Deinem Verehrer zugestoßen ist, für Dich ein sehr großes Glück."

„Ich verstehe Euch nicht, Mylord."

„C'est possible; aber setze Dich und ich will Dir das, was ich meine, auf eine Weise auseinandersetzen, welche Deiner Fassungsgabe angemessen ist."

Und Maria Esmond, welche auf ihren Bruder losgegangen war wie ein wilder Löwe, setzte sich jetzt zu seinen Füßen wie ein sanftes Lamm.

* * *

Digitized by Google

Die Baronin von Bernstein ward durch die Nachricht von der Verhaftung ihres Neffen, welche Mr. Gumbo in der Nacht des Unglücks nach Clarges Street brachte, nicht wenig ergriffen. Sie würde den Schwarzen ausgefragt haben, um noch weitere Einzelnheiten über Harry's Mißgeschick zu erfahren. Mr. Gumbo aber, welcher seine Botschaft auch gern noch in andern Regionen verbreiten wollte, war verschwunden, als die alte Lady ihn rufen ließ. Ihre Laune ward durch diese Nachricht und durch die schlaflose Nacht, welche sie zubrachte, keineswegs verbessert. Ich beneide nicht die Gesellschaftsdame, welche mit ihr Karte spielte, oder die Zofe, die mit in ihrem Zimmer schlafen mußte. Eine Verhaftung war etwas sehr Alltägliches, das wußte sie als eine Frau von Welt sehr wohl. In welche Schwierigkeiten war ihr leichtsinniger Neffe gerathen? Wie viel Geld würde sie wohl aufgefordert werden zu bezahlen, um ihn wieder frei zu machen? Und hatte er sein ganzes Eigenthum durchgebracht?

Vorausgesetzt, daß er nicht allzutief in der Patsche saß, war sie gern bereit, ihm zu helfen. Seine tollen Streiche und Thorheiten gefielen ihr. Er war das einzige Wesen in der Welt, welchem seit langen, langen Jahren dieses Weib im Stande gewesen war, einige natürliche Zuneigung zu widmen.

Digitized by Google

So lagen sie und Harry auf ihren verschiedenen Betten Eines so wach wie das Andere, und am frühen Morgen kreuzten sich vielleicht die Boten, welche Jedes von ihnen in derselben Angelegenheit absendete.

Madame Bernstein's Bote ward nach dem Geschäftslocale ihres Agenten Mr. Draper mit dem Auftrage gesendet, Mr. Draper solle ermitteln, wegen welcher Summen Mr. Warrington verhaftet worden sei, und dann ohne Verzug bei der Baronin erscheinen. Draper's Emissäre ermittelten sehr bald, daß Mr. Warrington gar nicht weit von ihnen eingesperrt war und daß die Summe, wegen welcher er verhaftet worden, so und so viel betrug. Gab es noch andere Gläubiger, woran sich nicht zweifeln ließ, so konnte man mit Bestimmtheit erwarten, daß sie ebenfalls sofort über ihn herfallen würden, sobald sie von seiner Verhaftung Kenntniß erhielten.

An Mr. Sparks, den Juwelier, schuldete Mr. Warrington für jene unglücklichen Geschenke so und so viel; an den Gastwirth in Bondstreet für Beköstigung, Heizung so und so viel. Dies waren gegenwärtig, wie Mr. Draper erfuhr, die einzigen Ansprüche, welche gegen Mr. Warrington vorlagen.

Mr. Draper war bereit, auf einen Wink von

Digitized by Google

der Baronin die Sache augenblicklich abzumachen. Die Rechnung des Juweliers mußte ganz besonders bezahlt werden; denn Mr. Harry hatte sehr unklug gehandelt, daß er Waaren von Mr. Sparks auf Credit entnommen und dann bei dem Pfandleiher versetzt hatte. Er mußte sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befunden haben. Wahrscheinlich hatte er die Absicht gehabt, die Sachen sofort wieder einzulösen und Nichts zu thun, was nicht vollkommen ehrenhaft gewesen wäre; aber dennoch mußte die Sache, wenn sie öffentlich bekannt ward, ein sehr häßliches Ansehen gewinnen, weßhalb es besser war, wenn sie sofort ausgeglichen ward.

„Na, bei einem Manne von Mr. Warrington's Rang und Erwartungen kann es auf tausend Pfund mehr oder weniger nicht ankommen," sagte die Baronin; denn sie wußte recht wohl, daß Fonds vorhanden waren, welche Mr. Warrington gehörten und auf welche unter Bürgschaft der Lady sofort Geld erhoben werden konnte. Mr. Draper fragte, ob er sogleich gehen und mit Mr. Amos die Sache in's Reine bringen solle. Mr. Harry könne dann um zwei Uhr mit ihr diniren und den Leuten in den Clubs den Mund stopfen, welche sich ohne Zweifel über sein Unglück nicht wenig freuten.

Die Baronin aber hatte andere Ansichten.

Digitized by Google

„Ich glaube, mein lieber Mr. Draper," sagte sie, „daß mein junger Herr sich die Hörner nun abgelaufen hat, und wenn er wieder aus dem Gefängnisse kommt, so wäre es mir lieb, wenn er ganz frei und ohne irgend welche Verbindlichkeiten herauskäme. Ihr kennt seine Schulden noch nicht alle."

„Kein Gentleman sagt jemals alle seine Schulden, Madame," entgegnete Mr. Draper, „wenigstens keiner, mit dem ich jemals zu thun gehabt habe."

„Besonders giebt es eine, welche der einfältige Knabe gemacht hat, und von welcher er erlöst werden muß, Mr. Draper. Ihr entsinnt Euch eines kleinen Umstandes, welcher vorigen Herbst in Tunbridge Wells vorfiel — wegen dessen ich meinen Diener Case zu Euch schickte."

„Wenn Mylady geruht, mich daran zu erinnern, so besinne ich mich darauf — sonst aber nicht," sagt Mr. Draper mit einer Verbeugung. „Ein Advocat und Geschäftsagent muß sein wie ein Beichtvater — was ihm gesagt wird, ist ein ewiges Geheimniß für Jedermann."

Deßhalb dürfen wir auch hier das Geheimniß der Baronin von Bernstein nicht ausplaudern, vielleicht aber erräth es der Leser aus dem spätern Verhalten des Agenten.

Digitized by Google

Dieser war so ziemlich überzeugt, daß er sehr bald einen Ruf von dem armen jungen Gefangenen in Cursitor Street erhalten würde, und wartete auf diese Einladung, ehe er Mr. Warrington besuchte. Sechsunddreißig Stunden vergingen, ehe die Einladung kam, während welcher Zeit Harry die schaurigsten zwei Tage zubrachte, die er jemals verlebt zu haben sich erinnerte.

An Gesellschaft war in dem interimistischen Schuldgefängnisse kein Mangel; denn die Zimmer waren beinahe fortwährend gefüllt. Harry aber gab der dumpfigen Einsamkeit seines eigenen Zimmers den Vorzug vor der Gesellschaft, die an dem Tische seiner Wirthin versammelt war, und erst am zweiten Tage nach seiner Verhaftung und als seine Börse durch die schweren Ausgaben des Platzes geleert war, entschloß er sich endlich, sich an Mr. Draper zu wenden. Nun sendete er einen Brief an den Agenten im Temple, setzte ihn von seiner Lage in Kenntniß und bat ihn in einer eindringlichen Nachschrift, seiner Tante, der Baronin von Bernstein, ja kein Wort von der ganzen Sache zu sagen.

Er war entschlossen, sich nur im äußersten Nothfalle an die alte Dame zu wenden. Sie war ihm stets so freundlich und liebreich begegnet, daß er vor dem Gedanken, ihre Güte zu mißbrauchen,

Digitized by Google

zurückbebte und sich eine Weile mit dem Gedanken zu schmeicheln suchte, daß er seiner Haft wieder entrinnen könne, ohne daß sie von seinem Unglücke auch nur Etwas erführe. Es schien ihm etwas Demüthigendes darin zu liegen, eine Frau um Geld zu bitten. Nein, erst wollte er sich an seine Freunde wenden, die ihm Alle helfen konnten, wenn sie sonst nur wollten. Er hatte die Absicht gehabt, Sampson zu Einem oder dem Andern von ihnen als Vermittler zu senden, wenn der arme Teufel auf dem Wege zu seinem Freunde nicht selbst in Gefangenschaft gerathen wäre.

Da Sampson auf diese Weise unmöglich geworden war, so sah Harry sich genöthigt, zu seinem Neger Zuflucht zu nehmen, welcher nun den ganzen Tag mit Briefen von seinem unglücklichen Herrn hin und her laufen mußte. Zuerst schickte Harry einen streng vertraulichen Brief an seinen Verwandten, den sehr ehrenwerthen Earl von Castlewood, dem er meldete, daß er in's Gefängniß gesetzt worden sei, und ihn dann bat, ihm den Betrag der Schuld zu leihen.

„Habt die Güte, meine Bitte und die Ursache derselben den werthen Damen streng verschwiegen zu halten," schrieb der arme Harry.

„Hat sich wohl jemals Etwas unglücklicher ge-

Digitized by Google

troffen?“ ſchrieb Lord Caſtlewood zurück. „Mein Billet von geſtern habt Ihr wohl gar nicht erhalten? Es muß in Eurer Wohnung liegen, wohin Ihr, wie ich inſtändig hoffe, auch bald zurückkehren werdet. Mein lieber Mr. Warrington, da ich glaubte, Ihr wäret ſo reich wie Kröſus — denn ſonſt würde ich mich nimmermehr zu einem Kartenſpiele mit Euch niedergeſetzt haben — ſo ſchrieb ich Euch geſtern und bat Euch, mir etwas Geld zur Befriedigung einiger hungriger Gläubiger zu leihen, denen ich nicht auf andere Weiſe den Mund zu ſtopfen weiß. Mein armer Freund, das von Euch gewonnene Geld befindet ſich bereits bis auf den letzten Schilling in den Händen dieſer Menſchen, und wenn mich meine Eigenſchaft als Pair nicht ſchützte, ſo ſäße ich jetzt vielleicht neben Euch im Schuldgefängniſſe. Daß Ihr demſelben bald entrinnen möget, iſt das Gebet Eures aufrichtigen Caſtlewood.“

Dies war das Ergebniß des Geſuchs Nummer Eins, und wir können uns denken, daß Mr. Harry die Antwort auf ſeine Bitte mit ziemlich betroffener Miene las. Doch gleichviel. Noch war ja der gutmüthige, joviale Onkel Warrington da! Erſt vorige Nacht hatte ſeine Tante ihn geküßt und geliebt wie einen Sohn. Sein Onkel hatte den Segen des Himmels auf ſein Haupt herabgerufen und eine

Digitized by Google

förmlich väterliche Zuneigung zu ihm zu erkennen gegeben. Durchdrungen von einem Gefühle der Schüchternheit und Bescheidenheit in Gegenwart dieser tugendhaften verwandten Familie, hatte Harry von seinem tollen Treiben, von seinen Wetten, Spielpartieen und Verschwendungen niemals ein Wort gesagt.

Nun aber mußte Alles heraus. Er mußte bekennen, daß er ein Verschwender und Sünder war, und um Verzeihung und Beistand bitten.

Und somit setzte der Verschwender sich nieder und schrieb einen bußfertigen Brief an Onkel Warrington, setzte ihm seine traurige Lage auseinander und bat ihn, ihm zu Hülfe zu kommen.

War das für unsern stolzen Virginier nicht eine überaus bittere Pille? Mehrere Stunden lang brachte Harry über diesem Briefe zu, um ihn recht pathetisch zu machen; viele Bogen zerriß er, ehe das Schreiben fertig wurde, mit welchem dann der arme Gumbo abermals fortgeschickt ward.

Am Abende brachte der treue Neger einen dicken Brief von der Hand der Tante zurück. Harry öffnete diesen Brief mit zitternder Hand. Er glaubte, es lägen Banknoten darin. Ach, mein Himmel, es war eine Predigt — Daniel in der Löwengrube — von Mr. Whitfield und ein Brief von Lady War-

Digitized by Google

rington, welche ihm schrieb, daß sie in Sir Miles' Abwesenheit von London seine Briefe zu öffnen pflege und deßhalb nothwendig Kenntniß von einer Thatsache erlangt habe, die sie von Herzen beklage, nämlich, daß ihr Neffe Warrington verschwenderisch gewesen und in Schulden gerathen sei. Natürlich stehe ihr in Sir Miles' Abwesenheit keine solche Summe zu Gebote wie die, welche Mr. Warrington verlange, doch sende sie ihm ihre tiefsten Gebete, ihr innigstes Bedauern und eine Predigt von dem guten Mr. Whitfield, welche ihm in seiner gegenwärtigen — wie sie leider fürchte, nicht unverdienten — Bedrängniß zum Troste gereichen werde. Sie fügte zahlreiche Verweisungen auf besondere Kapitel der Bibel hinzu, welche ihm sehr nützlich sein würden. Wenn sie in einem solchen Augenblicke etwas Irdisches berühren dürfe, so wolle sie erwähnen, daß Mr. Warrington's Orthographie eine nichts weniger als correcte sei. Uebrigens werde sie nicht verfehlen, seinen ausdrücklichen Wunsch, daß seine werthen Cousinen von diesem höchst peinlichen Vorfalle Nichts erfahren möchten, zu erfüllen, und mit den besten Wünschen für sein Wohlergehen in dieser und in jener Welt unterzeichne sie sich als seine liebende Tante Margarethe Warrington.

Der arme Harry bedeckte das Gesicht mit den

Digitized by Google

Händen und saß eine ganze Weile da — die Ellnbogen auf den Tisch stemmend und in das vor ihm stehende Licht hineinstierend. Der Schließer, welcher durch sein schönes Gesicht gerührt ward, meinte, eine Kanne Bier werde dem Gefangenen nicht schaden; Harry aber konnte nicht trinken und eben so wenig das Fleisch essen, welches ihm vorgesetzt ward.

Gumbo jedoch konnte es, denn der Kummer beraubte ihn nicht des Appetits, und heulend und weinend trank er das Bier und aß das Brot und das Fleisch.

Mittlerweile war Harry wieder mit einem Briefe fertig, mit welchem Gumbo abermals abgesendet ward.

Gumbo ging nach White's Club, wohin er zunächst den Brief tragen sollte und wo er auch in der That die Person fand, an welche er adressirt war. Selbst der Gefangene, dem die Zeit doch so langsam verging, wunderte sich über die Schnelligkeit, mit welcher sein Neger seinen Auftrag vollzogen hatte. Wenigstens aber hatte das Schreiben des Briefes, welchen Harry erwartete, keine lange Zeit in Anspruch genommen.

„Mylord schrieb ihn an dem Pulte des Portiers,

Digitized by Google

während ich mit Mr. Morris dabei stand," sagte Gumbo, und der Brief lautete:

„Werther Herr!

„Es thut mir Leid, daß ich Euern Wunsch nicht erfüllen kann, denn ich bin jetzt nicht stark bei Kasse, weil ich sowohl an Euch, als an andere Herren bedeutende Summen bezahlt habe.

„Euer gehorsamer Diener
„March u. R.

„An Harry Warrington, Esq."

„Sagte Lord March Etwas?" fragte Mr. Warrington, indem seine Wangen noch bleicher wurden.

„Er sagte, er wundere sich über Eure Keckheit, Master Harry. Dasselbe that Mr. Morris. Er zeigte ihm Euern Brief, Master Harry. Ja und Mr. Morris sagte: „Verdammt wäre seine Unverschämtheit!"" setzte Gumbo hinzu.

Harry schlug ein so laut schallendes Gelächter auf, daß der Schließer glaubte, er habe eine gute Nachricht erhalten und erschrocken herbeigeeilt kam, weil er fürchtete, er werde seinen Gast verlieren.

Schon aber war das Gelächter des armen Harry zu Ende und er warf sich auf seinen Stuhl nieder und schaute mit wildverstörtem Blicke in das Feuer.

Digitized by Google

„Ich — ich möchte gern eine Pfeife rauchen," ſtöhnte er.

Gumbo brach in Thränen aus und warf ſich Harry zu Füßen. Er küßte ihm Kniee und Hände.

„O Maſter, mein lieber Maſter Harry, was wird man zu Hauſe ſagen!" ſchluchzte er.

Der Schließer ward durch den Anblick des Kummers und der Treue des Negers eben ſo gerührt wie durch Harry's bleiches Antlitz, als derſelbe, von ſeinem Unglücke überwältigt, in ſeinen Stuhl zurückſank.

„Ihr habt ſeit zwei Tagen Nichts gegeſſen, junger Herr," ſagte der Mann im Tone rohen Mitleids. „Faßt ein wenig Muth, Sir. Ihr ſeid nicht der Erſte, der in Unglück gerathen und auch wieder herausgekommen iſt. Ich will hinuntergehen und Euch ein Glas Punſch und ein kleines Abendeſſen holen."

„Mein lieber Freund," ſagte Harry, während ein krankhaftes Lächeln über ſein blaſſes Geſicht zuckte, „muß in Eurem Hauſe nicht Alles baar bezahlt werden? Ich muß Euch ſagen, daß ich keinen Schilling mehr habe, um eine Portion Fleiſch zu kaufen. Das ganze Geld, welches ich noch habe, brauche ich zu Briefpapier."

„O Maſter Harry, lieber Maſter Harry!" ſchrie

Digitized by Google

Gumbo. „Hier ist eine Menge Geld — hier sind dreiundzwanzig fünf Guineen, hier ist ein Goldmoidor aus Virginien — hier — doch nein — das nicht — das ist ein Andenken, welches die Mädchen mir gaben — nehmt Alles — Alles — morgen früh will ich mich verkaufen — für heute Abend ist aber genug — Master."

„Gott lohne Dir's, Gumbo," sagte Harry, indem er seine Hand auf den wolligen Kopf des Schwarzen legte. „Du bist frei, wenn ich es auch nicht bin, und der Himmel verhüte, daß ich die Hülfe eines solchen Freundes wie Du nicht annehmen sollte. Bring' mir Etwas zu essen, aber auch die Pfeife — vergiß nicht die Pfeife."

Und Harry aß sein Abendessen mit Appetit, und selbst der Schließer und seine Leute drückten Gumbo, als er diesen Abend fortging, die Hand und begegneten ihm von dieser Zeit an freundlich, während sie ihn bis jetzt mit schiefen Blicken angesehen hatten, weil sie sich durch die Gänge, die er für seinen Herrn besorgte, in ihren Emolumenten beeinträchtigt glaubten.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Besucher in der Noth.

Gumbo's edles, theilnehmendes Verhalten beschwichtigte und erweichte das erzürnte Herz seines Herrn, und Harry's zweite Nacht in dem Arresthause verging angenehmer als die erste. Wenigstens gab es doch einen Menschen, der ihm nach Kräften zu helfen bereit war. Obschon aber an dieser besondern Stelle erweicht, war Harry's Herz doch gegen fast die ganze übrige Welt hart und verstockt. Die Menschen waren egoistisch und gefühllos, dachte er. Seine fromme Tante Warrington — sein vornehmer Freund Lord March — sein cynischer Cousin Castlewood — Alle waren gewogen und zu leicht erfunden worden. Niemals wollte er sich wieder erniedrigen,

Digitized by Google

ſie um eine Gefälligkeit zu bitten, und wenn er zwanzig Jahre im Gefängniſſe zubringen ſollte.

Thor, der er geweſen war, an ihre Verſprechungen zu glauben und ihrer Freundſchaft zu vertrauen! Es gab keine Freundſchaft in dieſem verwünſchten kalten, egoiſtiſchen Lande. Er wollte es verlaſſen. Er wollte keinem Engländer wieder trauen, weder einem großen, noch einem kleinen. Er wollte nach Deutſchland gehen und einen Feldzug mit dem Könige machen; oder er wollte heim nach Virginien gehen, ſich dort in die Wälder begraben und den ganzen Tag der Jagd obliegen, ſeiner Mutter Hausmeiſter und Verwalter werden, Polly Broadbent oder Fanny Mountain heirathen, ein ſolider Tabakzüchter und Farmer werden — mit Einem Worte, Alles thun, nur nicht unter dieſen engliſchen feinen Gentlemen bleiben.

Und ſo ſtand er auf mit äußerlich heiterem Geſichte, aber zornigem Gemüthe, und ſchon zu einer frühen Stunde des Morgens wartete der treue Gumbo in dem Zimmer ſeines Herrn, nachdem er in Bondſtreet geweſen und Mr. Harry's Briefe von dort geholt hatte.

„Ich wollte noch einige Kleider mehr bringen,“ ſagte der ehrliche Gumbo; „Mr. Ruff, der Wirth, aber wollte mich nicht mehr mitnehmen laſſen.“

Digitized by Google

Harry ſah die Briefe kaum an. Er öffnete einen, zwei, drei — es waren lauter Rechnungen. Er öffnete einen vierten — er war von dem Wirthe, der ihm ſchrieb, er könne von Mr. Warrington's Sachen nichts weiter verabfolgen laſſen — wenn ihm ſeine Rechnung nicht bald bezahlt werde, ſo müſſe er Mr. Warringtons Sachen verkaufen, um ſich bezahlt zu machen, und ſein Neger müſſe ſich anderswo ein Nachtquartier ſuchen.

Er hatte Gumbo kaum geſtattet, ſeine eigenen Kleider und Wäſche fortzuſchaffen. Der Schwarze ſagte, er habe anderwärts Zuflucht gefunden — bei einigen Freunden in Wrotham's Hauſe.

„Bei Oberſt Lambert's Leuten," ſagte Mr. Gumbo, indem er ſeinen Herrn ſcharf anſah. „Miß Hetty fiel in Ohnmacht, als ſie hörte, daß Ihr in's Gefängniß geführt worden wäre, und Mr. Lambert, dieſer gute Mann, ſagte heute Morgen zu mir: Gumbo, ſage Deinem Herrn, wenn er mich braucht, ſo ſoll er nur zu mir ſchicken und ich werde dann zu ihm kommen!"

Harry war gerührt, als er hörte, daß Hetty durch ſein Unglück ſo tief bekümmert worden. Das, was Gumbo von einer Ohnmacht erzählte, glaubte er allerdings nicht, denn er war gewohnt, die Sprache ſeines Schwarzen zu überſetzen und die darin enthal-

Digitized by Google

tenen Uebertreibungen abzurechnen. Als Gumbo aber von dem Obersten sprach, verfinsterte das Gemüth des jungen Virginiers sich wieder.

„Ich soll zu Lambert schicken!“ dachte er, indem er mit den Zähnen knirschte; „zu dem Manne, der mich beleidigt und mir meine Geschenke vor die Füße geworfen hat! Und wenn ich verhungern sollte, so würde ich ihn um keine Brotrinde bitten!“

Warrington bestellte, nachdem er sich angekleidet hatte, sein Frühstück und schickte Gumbo mit einem kurzen Briefe an Mr. Draper im Temple, in dem er diesen Herrn bat, ihn zu besuchen.

„Das Billet war so stolz abgefaßt, als wenn er an einen seiner Neger und nicht an einen freigeborenen englischen Gentleman schriebe,“ sagte Draper, welchem Harry in der That stets mit unausstehlicher Herablassung begegnet war. „Einem feinen Gentleman mag es ganz wohl anstehen, sich ein Air zu geben, aber ein Mensch, der im Schuldgefängnisse sitzt! Der Teufel hole ihn!“ sagte Draper; „ich hätte große Lust, nicht hinzugehen.“

Indessen, Mr. Draper ging doch hin und fand Mr. Warrington in seinem Unglücke noch arroganter, als er jemals in den Tagen seines größten Glückes gewesen.

Mr. Warrington saß auf seinem Bett, wie ein

Digitized by Google

Lord, in einem brocatenen Schlafrocke mit frisirtem Haar. Er winkte seinem Schwarzen, ihm einen Stuhl zu holen.

„Entschuldigen Sie, Mylady, aber an solchen Stolz und Uebermuth bin ich nicht gewöhnt!“ sagte der erbitterte Advocat.

„Setzt Euch und erzählt Eure Geschichte weiter, mein guter Mr. Draper,“ sagte lächelnd die Baronin, welcher er Bericht erstattete.

Der Zorn des Agenten machte ihr Spaß. Sie freute sich zu hören, daß ihr Neffe in seinem Unglücke insolent war.

Das Verfahren, welches Draper in seiner Unterredung mit Harry verfolgen sollte, war zwischen der Baronin und ihrem Geschäftsmanne am Tage vorher bereits besprochen worden. Draper war ein gewandter Mann und in den meisten Fällen fähig, einem Clienten gute Dienste zu leisten. In dem gegenwärtigen Falle aber gelang ihm dies nicht, weil er zornig und ärgerlich war, oder noch wahrscheinlicher, weil er den Gentleman, mit dem er zu thun hatte, nicht verstehen konnte.

Ich nehme an, daß der, welcher sein Auge auf dieses Blatt wirft, der gebildetste und humanste meiner Leser ist. Hast Du, der Du demzufolge unzweifelhaft Gentleman bist, bei Deinem Umgange

Digitized by Google

mit Leuten, welche dieſem Stande nicht angehören, nicht bemerkt, daß Du ſie beleidigſt, ohne zu wiſſen, wie oder warum? So beleidigt auch der Menſch, welcher kein Gentleman iſt, Dich auf tauſenderlei Weiſe, wovon das arme Geſchöpf keinen Begriff hat. Er ſagt oder thut Etwas, was Deinen Zorn reizt. Er bemerkt dieſen Zorn und dieſe Verachtung, denn er iſt fortwährend wachſam und um ſich und ſein Benehmen in Sorge — und er geräth in Wuth. Du ſprichſt ganz natürlich zu ihm, aber dennoch bildet er ſich ein, Du verhöhneſt ihn. Du biſt gleichgültig gegen ihn, aber er haßt Dich, und zwar um ſo mehr, weil Du Dir Nichts daraus machſt.

„Gumbo, einen Stuhl für Mr. Draper!“ ſagt Mr. Warrington, indem er ſeinen brocatenen Schlafrock um ſeine Beine herumſchlägt, während er auf dem dumpfigen Bette ſitzt. „Nehmt Platz, wenn es Euch beliebt, und laßt uns meine Angelegenheiten beſprechen. Ich bin Euch ſehr dankbar, daß Ihr auf meine Meldung ſo bald erſchienen ſeid. Hattet Ihr ſchon von meinem Mißgeſchicke gehört?“

Mr. Draper hatte allerdings ſchon davon gehört.

„Schlimme Neuigkeiten verbreiten ſich ſehr raſch, Mr. Warrington,“ ſagte er, „und ich war bereit, meine beſcheidenen Dienſte anzubieten, ſobald Ihr

Digitized by Google

dieſelben verlangen würdet. Eure Freunde, Eure Familie werden ſehr bekümmert ſein, daß ein Gentleman von Eurem Range in eine ſolche Lage gerathen iſt."

„Ich bin ſehr unvorſichtig geweſen, Mr. Draper. Ich habe mehr Aufwand gemacht, als meine Mittel mir geſtatteten. (Mr. Draper verneigte ſich.) Ich habe mit Leuten geſpielt, die viel reicher waren als ich, und eine verwünſchte Reihenfolge von unglücklichen Partieen hat mich meines ganzen baaren Geldes beraubt, ſo daß ich Schulden im Betrage von über fünfhundert Pfund habe contrahiren müſſen."

„Alſo fünfhundert Pfund iſt der Betrag?" ſagte Mr. Draper.

„Ja, und es iſt dies eine ſo große Kleinigkeit, daß ich geſtern noch glaubte, wenn ich zu einigen Freunden ſchickte, würde ich ohne weitere Umſtände meine Schuld bezahlen und wieder nach Hauſe gehen können. Ich habe mich aber geirrt und werde Euch dankbar ſein, wenn Ihr mir Mittel und Wege an die Hand geben wollt, um das Geld ſo bald als möglich aufzutreiben."

Mr. Draper ſagte: „Hm!" und machte ein ſehr ernſthaftes und langes Geſicht.

„Nun, Sir, das kann doch geſchehen?" ſagte Mr. Warrington, indem er den Agenten anſah.

Digitized by Google

Es konnte nicht blos geschehen, sondern Mr. Draper hatte sich gegen die Baronin schon am Tage vorher erboten, das Geld sofort zu bezahlen und Mr. Warrington zu erlösen. Die Baronin hatte ja erklärt, sie habe die Absicht, den jungen Mann zu ihrem Erben zu machen. Eben so, wie die übrige Welt, glaubte Draper, Harry's erbliches Besitzthum in Virginien sei an Geldwerth eben so bedeutend wie an Umfang. Er hatte Banknoten in der Tasche, und die Baronin hatte ihm aufgetragen, die Schuld unter gewissen Bedingungen zu bezahlen; nichtsdestoweniger aber, als Harry sagte: Es kann doch geschehen, machte Draper ein langes Gesicht und sagte:

„Mit der Zeit kann es allerdings geschehen, Sir, aber es wird eine beträchtliche Zeit dazu gehören. Um das Kapital in England, welches nach Mr. Georg Warrington's Tode Euch zufällt, anzugreifen, muß dieser Todesfall erst bewiesen und den Vormündern ihre Pflicht abgenommen werden — und wer soll Eines oder das Andere thun? Lady Esmond Warrington in Virginien wird natürlich ihren Sohn nicht im Gefängnisse sitzen lassen, aber wir müssen sechs Monate warten, ehe wir von ihr hören können. Hat Euer Agent in Bristol die Vollmacht, Eure Tratten zu honoriren?"

Digitized by Google

„Er ist blos ermächtigt, mir zweihundert Pfund jährlich zu bezahlen," sagt Mr. Warrington. „Dann habe ich wohl also keine andere Wahl als mich an meine Tante, die Baronin von Bernstein, zu wenden. Sie wird sich für mich verbürgen."

„Die Baronin ist bereit, Alles für Euch zu thun, Sir. Dies hat sie mir selbst wiederholt gesagt," entgegnete der Advocat, „und wenn sie sich verbürgt, so könnt Ihr augenblicklich dieses Haus verlassen."

„Nun, dann geht zu ihr, Mr. Draper. Ich wollte meine Verwandten nicht gern belästigen, aber in dieser entsetzlichen Gefangenschaft kann ich doch auch nicht bleiben. Sagt Ihr, wo ich bin und was mir begegnet ist. Verhehlt ihr Nichts. Sagt ihr, daß ihre Zuneigung und Freundlichkeit mich hoffen lasse, sie werde mich von dieser — dieser — Schande erlösen!" und Mr. Warrington's Stimme zitterte ein wenig, und er fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Sir," sagte Mr. Draper, indem er den jungen Mann scharf ansah, „ich war gestern bei ihr und wir besprachen diese ganze sehr unangenehme Angelegenheit."

„Wie, Sir? Kennt die Baronin mein Unglück bereits?" fragte Harry.

Digitized by Google

„Ja wohl, mit allen Nebenumständen, Sir — sie weiß von dem Verpfänden der Uhren und Alles.“

Harry ward feuerroth.

„Das Verpfänden der Uhren und anderer Dinge, die Ihr noch nicht bezahlt hattet, ist ein sehr schlimmer Umstand,“ fuhr der Advocat fort.

Der junge Mann fuhr von dem Bett empor und machte ein so wildes Gesicht, daß Draper ein wenig erschrack.

„Es kann dies zu Streitigkeiten und unangenehmen Bemerkungen vor Gericht führen, Sir. Advocaten respectiren Nichts, und wenn sie einmal Jemanden irgendwie fassen können —“

„Großer Himmel, Sir, Ihr glaubt doch nicht etwa, ein Mann von meinem Range könne eine Uhr auf Credit in der Absicht entnehmen, den Verkäufer zu betrügen?“ rief Harry in der größten Aufregung.

„Natürlich habt Ihr durchaus keine unehrliche Absicht gehabt, aber es ist leicht möglich, daß das Gesetz dies nicht glaubt,“ sagte Mr. Draper, mit den Augen blinzelnd. „Der Henker hole den übermüthigen Gelbschnabel,“ dachte er bei sich selbst; „dieser Stoß sitzt! — Eure Tante,“ setzte er laut hinzu, „sagt, es sei der unvorsichtigste Streich, von dem sie

jemals gehört — um die Sache nicht bei einem schlimmern Namen zu nennen."

„Ihr nennt es doch nicht etwa selbst bei einem schlimmern Namen, Mr. Draper?" sagte Harry, indem er jedes Wort ganz langsam sprach und augenscheinlich bemüht war, sich zu beherrschen.

Draper gefiel die Miene des jungen Mannes nicht.

„Der Himmel behüte mich, daß ich als Gentleman einem Andern gegenüber etwas Anzügliches sagen sollte, meinem Clienten gegenüber aber ist es meine Pflicht, zu sagen, Sir, Ihr befindet Euch in einer sehr unangenehmen Lage — gerade so, wie ein Arzt zu seinem Patienten sagen müßte: Sir, Ihr seid sehr krank."

„Und Ihr könnt mir nicht helfen, diese Schuld zu bezahlen? Ihr seid blos gekommen, um mir zu sagen, daß ich des Betrugs angeklagt werden kann?" sagt Harry.

„Daß Ihr Euch Dinge von Werth unter einem falschen Vorwande zu verschaffen gewußt, diese Anklage kann ohne Zweifel gegen Euch erhoben werden. Ich kann es nicht ändern, Sir. Seht mich nur nicht so grimmig an. Ein junger Herr, der von seiner Mama jährlich nicht mehr als zweihundert Pfund bekommt, bestellt Schmucksachen und Uhren

Digitized by Google

und trägt sie dann zum Pfandleiher. Ihr fragt mich, was die Leute von einer solchen Handlungsweise denken werden, und ich sage es Euch aufrichtig. Mir dürft Ihr deßwegen nicht zürnen, Mr. Warrington."

„Sprecht weiter, Sir," sagte Harry stöhnend.

Der Advocat meinte, der Sieg sei errungen.

„Ihr fragt jedoch," sagte er, „ob ich nicht diese Schuld abstoßen helfen kann. Und ich sage Ja — und ich habe das Geld dazu in der Tasche — das heißt, es ist nicht mein Geld, Sir, sondern das meiner geehrten Clientin, Eurer Tante, der Baronin von Bernstein. Sie hat aber das Recht, ihre Bedingungen zu stellen, und ich habe dieselben ebenfalls mitgebracht."

„Nennt sie, Sir," sagte Mr. Harry.

„Sie sind nicht hart. Sie sind blos zu Eurem eigenen Besten, und wenn Ihr Ja sagt, so können wir eine Miethkutsche rufen lassen und mit einander nach Clarges Street fahren, wohin ich versprochen habe zu kommen, mögt Ihr nun auf die Bedingungen eingehen oder nicht. — Mr. Warrington, ich nenne keinen Namen, aber es ist zwischen Euch und einer gewissen Person ein Heirathsproject verabredet worden."

„Ach!" sagte Harry, und sein Gesicht nahm

Digitized by Google

einen heiterern Ausdruck an, als es bis jetzt gezeigt hatte.

„Dieser Heirath ist meine geehrte Clientin, die Baronin, im höchsten Grade abgeneigt; denn sie hat andere Aussichten für Euch und meint, es werde Euer Ruin sein, eine Person zu heirathen, die allerdings von vornehmer Geburt ist, aber — Ihr werdet mich entschuldigen — nicht im besten Rufe steht und auch viel älter ist als Ihr. Dieser Person habt Ihr ein übereiltes Versprechen gegeben."

„Ja, und sie hat es auch noch," sagt Mr. Warrington.

„Es ist wieder erlangt worden. Sie verlor es zufällig in Tunbridge," sagt Mr. Draper, „wenigstens sagte mir dies meine Clientin, und hat es mir auch zur Bestätigung ihrer Worte vorgezeigt. Es war mit Bl—"

„Lassen wir das, Sir," rief Harry und ward fast eben so roth als die Dinte, deren er sich bedient hatte, um sein abgeschmacktes Versprechen niederzuschreiben, dessen Wahnsinn und Thorheit ihn schon tausend Mal mit Scham und Reue erfüllt hatte.

„Gleichzeitig wurden auch Briefe wiedererlangt, die an Euch geschrieben worden und in welchen eine angesehene Familie bedeutend compromittirt wird,"

Digitized by Google

fuhr der Advocat fort. „Ihr hattet sie verloren. Ihr waret nicht schuld daran. Ihr waret nicht da, als sie wieder gefunden wurden. Ihr könnt sagen, daß diese angesehene Familie, daß Ihr selbst einen Freund habt, wie wenige junge Männer einen haben; also, Sir, es ist nun kein Versprechen mehr vorhanden, welches Euch bände; Ihr seid durch Nichts gebunden als durch einige müssige Worte, die bei der Flasche gesprochen worden und die jeder junge Mann das Recht hat, wieder zu vergessen. Sagt, daß Ihr dieses Heirathsproject nicht weiter verfolgen wollt — gebt mir und meiner verehrten Clientin Euer Ehrenwort darauf. Sagt Euch los, Mr. Warrington! Seid kein so verwünschter Narr — nehmt mir diesen Ausdruck nicht übel — ein altes Frauenzimmer zu heirathen, welches in seinem Leben die Männer dutzendweise zum Besten gehabt hat. Sagt, daß Ihr mit dieser Bedingung einverstanden seid, und ich gehe hinunter, bezahle die gegen Euch angemeldete Schuld bis auf den letzten Schilling, nehme Euch mit in meinem Wagen, entweder zu Eurer Tante oder nach White's Club, und gebe Euch obendrein, wenn Ihr es wünscht, noch ein paar hundert Pfund in die Tasche. Also sagt Ja und gebt mir Eure Hand. Was kann es nützen, den ganzen Tag lang hinter diesen vergitterten Fenstern zu sitzen?"

Digitized by Google

Bis jetzt hatte Mr. Draper bereitwilliges Gehör gefunden. Harry sehnte sich selbst, der Verbindlichkeit enthoben zu sein, von welcher seine Tante ihn freimachen wollte. Seine thörigte Leidenschaft für Maria Esmond war schon längst verraucht. Wenn sie ihm sein Versprechen zurückgäbe, wie dankbar wollte er ihr sein!

„Na! gebt mir Eure Hand und sagt, daß Ihr einverstanden seid," rief der Advocat mit schlauem Blinzeln. „Ueberlegt Euch die Sache nicht erst lange. Mein Himmel, Mr. Warrington, wenn ich jedes Mädchen geheirathet hätte, dem ich die Ehe versprochen, so hätte ich jetzt so viel Weiber wie der Großtürke oder Capitain Macheath in dem bekannten Theaterstücke."

Das vertrauliche Wesen des Advocaten war Harry widerlich; denn Draper gefiel ihm überhaupt nicht. Er schlug seinen Schlafrock um sich herum und trat einen Schritt zurück, ohne in die dargebotene Hand des Andern einzuschlagen.

„Laßt mir ein wenig Bedenkzeit, Mr. Draper," sagte er, „und habt die Güte, in Einer Stunde wieder zu kommen."

„Sehr schön, Sir! sehr schön, Sir!" sagte der Advocat, sich auf die Lippe beißend, indem er roth vor Aerger nach seinem Hute griff. „Andere Leute

Digitized by Google

würden keine Stunde brauchen, um sich ein solches Anerbieten, wie ich Euch mache, zu überlegen, indessen meine Zeit steht Euch zu Diensten und ich werde wiederkommen und sehen, ob Ihr mit fortgehen oder hier bleiben wollt. — Guten Morgen, Sir, guten Morgen," setzte er hinzu und ging, grimmige Flüche murmelnd, die Treppe hinunter. „Er will mir nicht die Hand geben? Er will mir in Einer Stunde Bescheid sagen? Der Teufel hole seine Unverschämtheit! Ich will ihm zeigen, was eine Stunde ist."

Mr. Draper kehrte demgemäß ärgerlich nach seinem Bureau zurück, schalt auf seine Schreiber und schickte einen Boten an die Baronin, um dieser zu melden, er sei bei dem jungen Herrn gewesen und dieser habe kurze Bedenkzeit verlangt — wahrscheinlich, wie er nicht bezweifle, blos um der Form willen.

Hierauf sprach der Advocat verschiedene Clienten, besorgte Geschäfte, ging gemächlich zu Tische und lenkte dann zuletzt seine Schritte nach der benachbarten Cursitor Street.

„Er wird zu Hause sein, wenn ich komme, der dünkelhafte junge Mensch!" sagte Draper höhnisch bei sich selbst. „Ist der reiche Jüngling in seinem Zimmer?" fragte er den Adjutanten des Schließers, welcher ihm die Hausthür öffnete.

Digitized by Google

„Ja, Mr. Warrington ist in seinem Zimmer," sagte der Adjutant, „aber —"

Und er blinzelte Mr. Draper an und legte den Finger an die Nase.

„Nun, was giebt's, Mr. Paddy von Cork?" sagte der Advocat.

„Mein Name ist Costigan, meine Familie ist eine sehr edle, und mein Geburtsort ist die irische Metropole!" entgegnete der Thürhüter stolz, indem er den Advocaten von der Seite anschielte.

Ein stark wahrnehmbarer Spiritusgeruch füllte den Raum zwischen der Thür aus, auf deren Schwelle der Advocat stand.

„Na, zum Henker, so laßt mich doch hinein!" rief der Advocat zornig.

„O, Ihr braucht nicht so zu schreien, ich höre Euch! Nur hübsch artig, lieber Freund, oder meine Finger und Eure Nase werden etwas genauere Bekanntschaft machen. Tretet ein, Sir, in Zukunft aber seid höflich gegen Leute, die an Geburt und Manieren über Euch stehen, wenn auch Eure weltliche Stellung eine etwas bessere sein mag. Tretet ein, Sir, sage ich — Mylady, ich habe die Ehre, mich Euch ehrerbietigst zu empfehlen."

Eine Dame, deren Gesicht durch eine Kapuze verhüllt und noch überdies durch ein Taschentuch

Digitized by Google

bedeckt ward, ſtieß einen leiſen Ruf gleichſam des Erſchreckens aus, als ſie in dieſem Augenblicke die Treppe herunterkam und an dem Advocaten vorübereilte.

Er drängte ſich näher, um ſie genauer anzuſehen — denn Mr. Draper war in ſeinen Manieren gegen Damen ſehr galant — der Schließer aber ſtreckte ſein Bein zwiſchen Draper und die ſich entfernende Dame, indem er rief: „Zurück! wenn's beliebt! Hierher, Mylady — ich erkannte Euch ſofort —"

Mit dieſen Worten warf er Draper die Thür vor der Naſe zu und überließ ihm, den Weg zu ſeinem Clienten die Treppe hinauf ſelbſt zu ſuchen.

Um ſechs Uhr an dieſem Abende ſchritt die alte Baronin von Bernſtein mit Hülfe ihres Krückenſtockes im Zimmer auf und ab und eilte allemal, ſo oft ſich das Geräuſch eines Wagens hören ließ, an das Fenſter. Sie hatte ihr Diner von Stunde zu Stunde aufgeſchoben — ſie, die ſonſt ſo grimmig ſchalt, wenn ihr Koch fünf Minuten zu ſpät fertig war. Sie hatte befohlen, zwei Couverts aufzulegen, das gute Geſchirr auf den Tiſch zu ſetzen und einige Extragerichte zu bereiten, wie bei einem kleinen Feſte. Vier — fünf Uhr verging und um ſechs Uhr ſah ſie zum Fenſter hinaus, und in dieſem Augenblicke hielt wirklich ein Wagen an ihrer Thür.

Mr. Draper ward gemeldet und trat, ſich tief

Digitized by Google

verneigend, ein. Die alte Dame zitterte auf ihrem Stocke.

„Wo ist der Knabe?“ fragte sie hastig. „Ich sagte Euch ja, Ihr solltet ihn mitbringen, Sir! Wie könnt Ihr Euch unterstehen, ohne ihn zu kommen?“

„Es ist nicht meine Schuld, Mylady, daß Mr. Warrington sich weigert, mitzukommen.“

Und Draper erzählte nun nach seiner Art die Unterredung, welche so eben zwischen ihm und dem jungen Virginier stattgefunden hatte.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Eine Erscheinung.

Als Mr. Draper nach seiner am Morgen mit Harry gehabten Unterredung sich ärgerlich entfernte, war es ihm, als hörte er hinter sich den jungen Gefangenen sprechen, und in der That war Harry auch aufgestanden und hatte den Advocaten wieder zurückrufen wollen. Aber er war stolz, und der Advocat fühlte sich beleidigt. Harry unterdrückte seine Worte, und Draper beliebte es nicht, stehen zu bleiben. Es verletzte Harry's Stolz, daß er sich genöthigt sehen sollte, sich vor dem Advocaten zu demüthigen, und zwar aus bloßem Mangel an Geld.

„In Einer Stunde ist es auch noch Zeit," dachte Harry und warf sich mürrisch wieder auf sein Bett.

Digitized by Google

Nein, es lag ihm Nichts mehr an Maria Esmond. Nein — er ſchämte ſich über die Art und Weiſe, auf welche er ſich jenes Verſprechen hatte ablocken laſſen. Das ſchlaue, erfahrene Weib hat ſeinen knabenhaften Enthuſiasmus gemißbraucht. Sie hatte ihn auf unredliche Weiſe übervortheilt, eben ſo wie ihr Bruder beim Spiele gethan. Sie waren ſein eigenes Fleiſch und Blut und hätten ihn verſchonen ſollen. Statt deſſen hatten ſie Eines wie das Andere ihn als Beute betrachtet und zu ihren egoiſtiſchen Zwecken benutzt. Er meinte, ſie hätten das Recht der Gaſtfreundſchaft verrathen und den jungen Verwandten geopfert, welcher vertrauensvoll an ihr Thor gekommen war.

Sein Herz war ſchmerzlich verwundet, ſein Haupt ſank auf ſeinen Pfühl zurück, bittere Thränen benetzten denſelben.

„Wären ſie nach Virginien gekommen," dachte er, „ſo hätte ich ihnen einen andern Willkommen bereitet."

Aus dieſem düſtern Hinbrüten ward er dadurch aufgerüttelt, daß Gumbo's ſchmunzelndes Geſicht zur Thür hereinſchaute. Der Neger meldete, eine Dame ſei da und wünſche Maſter Harry zu ſprechen, und dicht hinter ihm folgte die Dame in der Kapuze, welche wir ſo eben erwähnt haben.

Digitized by Google

Harry ſetzte ſich bleich und verſtört auf ſeinem Bett in die Höhe.

Die Dame eilte ſchluchzend, und faſt ehe noch der Diener ſich wieder entfernt hatte, auf ihren Gefangenen zu, ſchlang ihre Arme mit wirklicher Gemüthsbewegung und mütterlicher Zärtlichkeit um ſeinen Hals, ſchluchzte an ſeiner bleichen Wange und küßte dieſelbe unter überſtrömenden Thränen, indem ſie ausrief:

„O, mein Harry! Hätte ich wohl jemals gedacht, Dich hier zu ſehen?“

Er fuhr zurück, als ob er ſich vor ihrer Nähe ſcheute; aber ſie ſank an ſeinem Bett nieder und ergriff ſeine fieberhaft pulſirende Hand und umſchlang ſeine Kniee. Sie fühlte wirkliche Zuneigung und Zärtlichkeit für ihn. Der unheimliche Ort, an welchem ſie ihn fand, ſein unheimliches Ausſehen erfüllte ihr Herz mit aufrichtiger Liebe und Mitleid.

„Ich — ich glaubte, Niemand von Euch würde kommen!“ ſagte der arme Harry mit einem Seufzer.

Noch mehr Thränen, noch mehr Küſſe auf die heiße junge Hand waren einige Minuten lang die Antwort der Dame.

„O, mein Himmel! mein Himmel! Ich kann den Gedanken nicht ertragen, Dich in Unglück zu ſehen!“ ſchluchzte ſie.

Digitized by Google

So verhärtet ihr Herz auch sein mochte, so war es doch nicht lauter Marmor. Selbst Harry's Mutter hätte nicht liebender und ihr Ton nicht zärtlicher sein können als der seiner Verwandten, während dieselbe jetzt zu seinen Füßen kniete.

„Einige Eurer Schulden, glaube ich, haben ihren Grund in meiner Verschwendung," sagte sie (und dies war auch wahr). „Ihr kauftet Schmucksachen und Juwelen, um mir Freude zu machen. O, wie hasse ich dieselben jetzt! Ich hätte nicht gedacht, daß ich dies könnte. Ich habe sie alle mitgebracht und noch andere Dinge hier — hier — so wie auch alles Geld, welches ich in meinem Besitze habe."

Und sie schüttete Brochen, Ringe, eine Uhr und einige Dutzend Guineen in Harry's Schooß.

Der Anblick dieser Dinge versetzte den jungen Mann in seltsame Aufregung und unermeßliche Rührung.

„Theuerste, gütigste Cousine!" schluchzte er.

Seine Lippen fanden keine Worte mehr, und dennoch dienten sie ohne Zweifel dazu, seine Dankbarkeit und seine Rührung auszudrücken.

Er ward gleich darauf förmlich heiter und lächelte, während er einige der Sachen, die er Maria geschenkt, auf die Seite legte und ihr erzählte, in welche Gefahr er dadurch gerathen war, daß er

Digitized by Google

andere Sachen, die er auf Credit gekauft, verpfändet, und wie ein Advocat ihn eben erst gerade in dieser Beziehung beleidigt habe. Er wollte das Geld seiner lieben Maria nicht nehmen — er hätte vor der Hand genug — vollkommen genug, aber er schätzte ihre zwanzig Guineen eben so hoch, als wenn es zwanzigtausend gewesen wären; er wollte ihre Liebe und Güte niemals vergessen; nein, gewiß nicht, bei Allem, was heilig wäre! Seine Mutter sollte ihre Güte erfahren, dieselbe hätte ihn ermuthigt, gerade als er im Begriffe stand, seiner Schande und seinem Elende zu erliegen. Möge der Himmel sie dafür segnen.

Wir brauchen die Conversation der beiden Verwandten nicht weiter zu verfolgen. Der schwarze Tag schien für Harry nach dem Besuche seiner Cousine sich aufzuheitern. Die Gefangenschaft ward ihm weniger hart zu ertragen. Nicht die ganze Welt war egoistisch und kalt. Hier hatte er ein zärtliches Geschöpf kennen gelernt, welches ihn wirklich und wahrhaft liebte. Selbst Castlewood war nicht so schlimm, als er gedacht hatte. Er hatte den tiefsten Schmerz zu erkennen gegeben, daß er nicht im Stande war, seinem Verwandten beizuspringen. Er stack selbst auf die hoffnungsloseste Weise in Schulden. Jeden Schilling, den er von Harry gewonnen, hatte

Digitized by Google

er den andern Tag an Andere verloren. Alles, was in seiner Macht stünde, wollte er thun. Er wollte bald kommen und Mr. Warrington besuchen — heute aber hatte er Dienst bei Hofe und war eben so gefangen wie Harry selbst.

So sprachen die Zwei heiter und liebreich mit einander, bis es dunkel zu werden begann, wo dann Maria seufzend Harry Lebewohl sagte.

Kaum hatte die Thür sich hinter ihr geschlossen, so öffnete sie sich wieder, um Draper einzulassen.

„Gehorsamster Diener, Sir," sagte der Advocat.

Seine Stimme schlug widerlich an Harry's Ohr, und seine Gegenwart beleidigte den jungen Mann.

„Ich hatte Euch einige Stunden eher erwartet," sagte er kurz.

„Ein Anwalt kann nicht immer frei über seine Zeit verfügen," sagte Mr. Draper, welcher in seiner Taverne so eben eine Consultation mit einer Flasche Portwein gehabt hatte. „Doch nun stehe ich zu Befehl. Es ist doch Alles in Ordnung, Mr. Warrington? Habt Ihr Euern Koffer gepackt? Da sitzt Ihr ja noch in Eurem Schlafrocke? Laßt mich hinuntergehen und die Rechnung ausgleichen, während Ihr Euern Neger hereinruft und Euch ankleidet. Ich habe einen Wagen an der Thür, und

wir wollen sofort zu der alten Dame fahren, um bei ihr zu diniren."

„Ihr steht im Begriffe, bei der Baronin von Bernstein zu diniren?"

„Ich nicht — nein, diese Ehre widerfährt mir nicht. Auch habe ich schon dinirt. Ihr aber werdet bei Eurer Tante diniren, nicht wahr?"

„Mr. Draper, Ihr setzt weit mehr voraus als Ihr wißt," sagte Mr. Warrington, indem er sehr stolz auf ihn herabblickte und seinen brocatenen Schlafrock um sich herumschlug.

„Mein Himmel, Sir, was meint Ihr?" fragte Draper.

„Ich meine, Sir, daß ich mir die Sache überlegt habe und daß, weil ich einer treuen und ehrenwerthen Dame einmal mein Wort gegeben, es mir nicht zukommt, es wieder zurückzunehmen."

„Zum Henker, Sir," kreischt der Anwalt, „ich sage Euch, sie hat das Papier verloren! Ihr seid durch Nichts gebunden — durch gar Nichts. Sie ist ja alt genug, um —"

„Genug, Sir," sagt Mr. Warrington, mit dem Fuße stampfend, „Ihr scheint zu glauben, daß Ihr einen Rabulisten wie Ihr vor Euch habt. Wahrscheinlich, Mr. Draper, seid Ihr nicht daran gewöhnt, mit Ehrenmännern zu thun zu haben."

Digitized by Google

„Einen Rabuliſten!“ ruft Draper wüthend aus. „Mit Ehrenmännern! Ich ſage Euch, Mr. Warrington, daß ich ein Ehrenmann bin, ſo gut wie Ihr. Vielleicht kenne ich nicht ſo viele Spieler und Jockeys. Ich habe mein Erbtheil nicht verſpielt, ich habe nicht mit zweihundert Pfund jährlich gelebt, als wenn ich ein Edelmann wäre. Ich habe nicht Uhren auf Credit gekauft und dann verſetzt. Rührt mich an, Sir, wenn Ihr es wagt, Sir!“

Und der Advocat ſprang nach der Thür.

„Dort geht der Weg hinaus, Sir; zum Fenſter könnt Ihr nicht hinaus, weil es vergittert iſt,“ ſagte Mr. Warrington.

„Und die Antwort, die ich meiner Clientin bringen ſoll, lautet alſo Nein?“ kreiſchte Draper.

Harry ſchritt mit geballten Fäuſten auf ihn zu.

„Wenn Ihr noch ein einziges Wort ſprecht,“ rief er, „ſo ſoll Euch —“

Die Thür ſchloß ſich raſch, der Redeſatz ward niemals beendet, und Draper fuhr wüthend zu der Baronin von Bernſtein, von welcher er, obſchon er ihr die Geſchichte ſo viel als möglich zu ſeinem Vortheile erzählte, noch grimmigere Scheltworte hören mußte, als er von Mr. Warrington ſelbſt erhalten hatte.

„Was? Sie ſollte mir treu ſein und ich ſie

Digitized by Google

verlassen?" sagt Harry, indem er in seinem wallenden, raschelnden brocatenen Schlafrocke in seinem Zimmer auf- und abschreitet. „Liebes, treues, hochherziges Mädchen! Und wenn ich Jahre lang im Gefängnisse schmachten muß, so werde ich ihr doch treu bleiben!"

* * *

Als die trostlose alte Baronin ihren Anwalt nach einer stürmischen Unterredung entlassen hatte, setzte sie sich zu der Mahlzeit nieder, welche sie mit ihrem Neffen zu theilen gehofft. Der Stuhl stand vor ihr, den er ausfüllen sollte, und die Gläser schimmerten neben dem Silber. Ein Gericht nach dem andern ward ihr von dem schweigenden Hausmeister vorgesetzt, gekostet und wieder hinweggeschoben. Endlich nöthigte der Diener die Herrin.

„Es ist acht Uhr," sagte er. „Ihr habt den ganzen Tag noch Nichts genossen. Es wird gut sein, wenn Ihr Etwas esset."

Sie konnte nicht essen. Sie wollte ihren Kaffee haben. Case sollte ihr den Kaffee holen. Die Lakaien nahmen die Schüsseln von dem Tische und ließen ihre Herrin an demselben vor dem leeren Stuhle sitzen.

Digitized by Google

Es dauerte nicht lange, so trat der alte Diener wieder in das Zimmer, ohne den Kaffee für seine Herrin, wohl aber mit einem seltsamen verstörten Gesichte, und meldete:

„Mr. Warrington!“

Die alte Frau stieß einen gedämpften Schrei aus, fuhr von ihrem Lehnstuhle empor, sank aber zitternd wieder darauf nieder.

„Also Ihr seid da, Sir? wirklich?“ sagte sie in zärtlich zitterndem Tone. „Bringt das Diner wieder! — Ha!“ kreischte sie; „allmächtiger Gott, wer ist das?“

Ihre Augen stierten wild und ihr weißes Gesicht leuchtete entsetzt durch die Schminke hindurch. Sie klammerte sich an die Armlehnen ihres Stuhles, um nicht umzusinken, während der Besucher sich ihr näherte.

Ein Gentleman, dessen Gestalt und Gesicht genaue Aehnlichkeit mit Harry Warrington hatte und dessen Stimme, wenn er sprach, ebenfalls fast ganz dieselbe war, folgte dem Diener in das Zimmer. Er verneigte sich tief vor der Baronin.

„Ihr erwartetet wohl meinen Bruder, Mylady?“ sagte er. „Ich bin so eben erst in London angekommen. Ich ging nach seiner Wohnung. Ich begegnete seinem Diener an Eurer Thür, welcher diesen Brief an Euch brachte. Ich dachte, ich wollte ihn Euch

Digitized by Google

überreichen, ehe ich zu meinem Bruder ginge —“ und der Fremde legte einen Brief vor die Baronin auf den Tisch.

„Seid Ihr,“ keuchte die Baronin, „seid Ihr denn mein Neffe, welcher, wie man glaubte —“

„Getödtet worden war, aber noch lebt? Ja, ich bin Georg Warrington, Mylady, und frage seine Verwandten: Was habt Ihr mit meinem Bruder gemacht?“

„Seht, Georg,“ rief die alte Dame in großer Verwirrung, „ich erwartete ihn heute Abend hier — dieser Stuhl ward für ihn bereit gesetzt. Ich habe auf ihn gewartet bis jetzt — bis ich nicht mehr konnte — ich bin — ich bin nicht gern allein. Bleibt da und soupirt mit mir.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Mylady. So Gott will, soupire ich heute Abend mit Harry.“

„Holt ihn hierher. Holt ihn unter jeder Bedingung. Die Summe beträgt nicht mehr als fünfhundert Pfund! Hier ist das Geld, Sir, wenn Ihr es braucht.“

„Ich brauche es nicht, Mylady. Ich habe Geld bei mir, welches nicht besser angewendet werden kann als zum Nutzen meines Bruders.“

„Und Ihr werdet ihn mit hierher bringen, Sir? Sagt, daß Ihr ihn zu mir bringen werdet!“

Mr. Warrington machte zur Antwort eine sehr

Digitized by Google

ſtattliche ſteife Verbeugung und verließ das Zimmer, indem er an den erſtaunten Dienern vorüberging und Gumbo in autoritätiſchem Tone befahl, ihm zu folgen.

Hatte Mr. Harry keine Briefe aus der Heimath erhalten? Mr. Harry hatte ſeit den letztvergangenen Tagen nicht alle ſeine Briefe geöffnet. Hatte er keinen Brief erhalten, der ihm die Flucht ſeines Bruders aus den franzöſiſchen Niederlaſſungen und ſeine Rückkehr nach Virginien meldete? O nein! Kein ſolcher Brief war eingegangen, ſonſt hätte Mr. Harry ſeinem treuen Gumbo ſicherlich Etwas davon geſagt. Raſch, Pferde! Schnell durch den Strand nach Temple Bar. Hier iſt das Haus der Gefangenſchaft und der Erretter naht.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Freunde in der Noth.

Rasch, ihr Miethgäule, und bringt Georg Warrington durch Strand und Fleetstreet zur Befreiung seines gefangenen Bruders. Jeder, der sich Hogarth's Abbildung einer Londoner Miethkutsche und einer Londoner Straße zu jener Zeit erinnert, kann sich denken, wie lange die Fahrt dauerte. Es war kaum ein anderes Licht zu sehen als die von Fackeljungen getragenen — die Wagen waren schlecht, das Pflaster noch schlechter, und es befanden sich in demselben große Löcher und große Tümpel von Winterschmutz. Die Fahrt von Piccadilly nach Fleetstreet schien unserem jungen Manne fast eben so lang zu sein, als die Reise von Marlborough nach London, welche er am Morgen zurückgelegt.

Digitized by Google

Er hatte an Harry geschrieben und ihm seine Ankunft in Bristol gemeldet. Auch schon vorher hatte er an seinen Bruder geschrieben und ihm die große Neuigkeit von seiner Existenz und seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft mitgetheilt. Es war damals Krieg zwischen England und Frankreich; die französischen Kaper lauerten fortwährend auf britische Kauffahrteischiffe und nahmen sie oft im Angesichte des Hafens. Der Brief, welcher die Nachricht von Georg's Auferstehung brachte, mußte sich am Bord eines der vielen amerikanischen Schiffe befunden haben, von welchen die Franzosen Besitz nahmen.

Der Brief, welcher Georg's Ankunft in England meldete, war von dem armen Harry nicht geöffnet worden. — Er lag in dem Zimmer des Letztern, welches er am dritten Morgen nach Harry's Gefangenschaft erreichte, als der zornige Mr. Ruff sich geweigert hatte, von dem Eigenthume seines Miethers noch das Mindeste herauszugeben.

Nach dieser Wohnung begab sich Georg bei seiner Ankunft in London zuerst und fragte nach seinem Bruder. Erschrocken über die Aehnlichkeit zwischen den beiden Brüdern, stieß die Magd, welche die Thür öffnete, einen lauten Schrei aus und rannte zurück zu ihrer Herrin. Die Herrin, welche nicht gern die Wahrheit sagen oder gestehen wollte, daß

Digitized by Google

der arme Harry wirklich mit auf Antrag ihres Mannes gefangen saß, sagte, Mr. Warrington habe seine Wohnung verlassen und sie wisse nicht, wo er sei.

Georg wußte, daß Clarges Street nicht weit von Bondstreet war. Oft hatte er ja den Plan von London studirt. Tante Bernstein konnte ihm vermuthlich sagen, wo Harry sei. Vielleicht war er in diesem Augenblicke bei ihr. Georg hatte in Harry's Briefen von der Güte gelesen, welche Tante Bernstein ihrem Neffen bewiesen.

Selbst Madame Esmond ward dadurch milder gestimmt, und besonders durch einen Brief gerührt, welchen die Baronin schrieb; denselben, welcher Georg bewog, so schnell als möglich sich auf die Reise nach Europa zu machen. Sie hoffte von Herzen, daß Madame Beatrix Gelegenheit gefunden, ihr früheres tadelnswerthes Leben zu bereuen. Es war auch in der That die höchste Zeit für sie, und der Himmel weiß, daß sie genug zu bereuen hatte.

Ich habe eine harmlose, gute alte Seele von achtzig Jahren gekannt, die von den makellosen Damen der strengsten Secte der Pharisäer wegen eines kleinen Fehltrittes, der lange zuvor, ehe das gegenwärtige Jahrhundert geboren ward oder sie selbst zwanzig Jahre alt war, geschehen, immer noch gesteinigt ward.

Rachel Esmond erwähnte niemals ihre älteste

Digitized by Google

Tochter. — Madame Esmond Warrington erwähnte niemals ihre Schweſter. Nein, trotz der Aufhebung des Urtheils — trotz der Schrift auf dem Fußboden des Tempels giebt es ein Verbrechen, welches gewiſſe Leute niemals verzeihen und in Bezug auf welches die weibliche Tugend unerbittlich iſt.

Wahrſcheinlich hatte der Agent der Virginier in Briſtol dem ankommenden Georg von dem Thun und Treiben ſeines Bruders furchtbare Geſchichten erzählt. Gumbo, dem er an der Thür ſeiner Tante begegnete, hatte, ſobald er ſich von dem Schrecken über die plötzliche Wiedererſcheinung des todtgeglaubten Herrn erholt, ein paar Worte in Bezug auf den jetzigen Wohnort ſeines jungen Herrn und deſſen gegenwärtige klägliche Lage geſtammelt.

Dies war der Grund von Mr. Georg's ernſtem Benehmen, als er bei der alten Dame erſchien. Ihm ſchien es eine Sache zu ſein, die ſich von ſelbſt verſtünde, daß ſein Bruder, wenn er in Bedrängniß wäre, von ſeinen Verwandten daraus befreit werden müſſe.

O Georg, wie wenig kennſt Du London und was in London Brauch und Sitte iſt! Wie viele Arme begegnen Dir auf Deinen Spaziergängen — wenn ein Philanthrop ſie Alle von ihrer Armuth erlöſen wollte, ſo würde der Reichthum aller Provinzen von Amerika nicht hinreichen!

Digitized by Google

Die Aufregung und Gemüthsbewegung, welche die alte Dame zu erkennen gegeben, rührte jedoch das Herz ihres Neffen, als er, während er durch die dunkeln Straßen nach dem Gefängnisse seines Bruders raſſelte, sich das Benehmen der Tante überlegte.

„Sie hat wirklich Mitleid mit dem Unglücke meines armen Harry," dachte er bei sich selbst. „Ich bin in meinem Urtheile über sie zu hastig gewesen."

Noch oft im Laufe seines Lebens hatte Mr. Georg Grund, sich das Vergehen der Uebereilung zum Vorwurfe zu machen. Wie Viele von uns hätten diesen Grund nicht? Und ach, wenn das Unheil einmal geschehen ist, so kann es durch keine Reue wieder gut gemacht werden.

Rasch, Kutscher! Wir sind fast eben so langsam als Du, ehe wir von Clarges Street nach dem Temple kommen. Der arme Gumbo kennt den Weg von Clarges Street nach dem Arresthause sehr genau.

Wieder wird die Klingel gezogen. Die erste Thür wird Georg und seinem Neger geöffnet, dann wieder sorgfältig hinter ihnen verschlossen, und sie sehen sich in einer schmalen Hausflur in Gegenwart eines kleinen jüdischen Thürhüters. Dann wird eine zweite Thür aufgeschlossen, und sie treten in das eigentliche Haus.

Der jüdische Thürhüter macht große Augen,

Digitized by Google

während er bei dem Scheine seiner flackernden Talgfackel einen zweiten Mr. Warrington vor sich sieht.

Kommt Ihr, diesen Herrn zu besuchen? Ja. Aber wartet einen Augenblick. Dies ist Mr. Warrington's Bruder aus Amerika. Gumbo muß erst hinaufgehen und seinen Herrn vorbereiten. „Tretet in dieses Zimmer. Es ist schon ein Herr, der wegen Mr. Warrington's Angelegenheit gekommen ist, darin," sagt der Thürhüter, „und ein zweiter ist schon oben bei ihm. Es sind schon eine unendliche Menge Leute seinetwegen dagewesen."

Das Zimmer, in welches Georg gewiesen ward, war ein kleines Gemach, welches mit dem Namen von Mr. Amos' Bureau bezeichnet ward, und wo bei einem sprudelnden Lichte und mit dem Inspector des Arresthauses sprechend, ein dicker Herr in einem Mantel und Tressenhute saß. Der junge Thürhüter ging mit seinem Lichte Mr. Georg voran, so daß das Zimmer nun hell genug ward.

„Wir sind nicht mehr ungehalten, Harry!" sagt der dicke Herr in heiterem Tone, indem er aufsteht und dem Eintretenden mit ausgestreckter Hand entgegengeht. „Gott sei Dank, mein Sohn, Mr. Amos hier sagt, James und ich würden ohne Schwierigkeit als Bürgen angenommen werden, und morgen früh bis zum Frühstücke wollen wir Eure Sache in's

Digitized by Google

Reine bringen. Aber Gott stehe mir bei! wer seid Ihr denn?" rief er und fuhr zurück, als der junge Mann seine Hand ergriff.

Der Fremde aber hielt sie nur um so fester.

„Gott segne Euch, Sir!" sagte er. „Wer Ihr seid, weiß ich. Ihr müßt Oberst Lambert sein, von dessen Güte mein armer Harry geschrieben hat. Und ich bin der Bruder, von welchem Ihr gehört habt, Sir, der bei dem Gefechte unter General Braddock für todt liegen blieb, aber nach achtzehn Monaten unter den Franzosen wieder zum Leben kam, um Gott und Euch für Eure Freundlichkeit gegen meinen Harry zu danken," fuhr der junge Mann mit bebender Stimme fort.

„James, James, das ist eine große Neuigkeit," ruft Mr. Lambert einem Herrn in einer rothen Uniform zu, welcher jetzt in das Zimmer trat, „die Todten sind wieder lebendig geworden. Hier ist Harry's Bruder, der wieder da ist, und zwar mit seinem Skalp auf dem Kopfe!" (Georg hatte den Hut abgenommen und stand neben dem Lichte.) „Dies ist mein Mitbürge, Mr. Warrington, Oberstlieutenant James Wolfe, Euch zu dienen. — Ihr müßt wissen, daß eine kleine Differenz zwischen Harry und mir entstanden ist, Mr. Georg. Ist er wieder versöhnt, James?"

„Er ist erfüllt von Dankbarkeit," sagte Mr.

Digitized by Google

Wolfe, nachdem er sich gegen Mr. Warrington verneigt.

„Auch Mr. Wolfe hat Harry in seinen Briefen erwähnt, Sir," sagt der junge Mann, „und ich hoffe, die Freunde meines Bruders werden so gütig sein, auch die meinen zu werden."

„Ich wünschte, er hätte weiter keine gehabt als uns, Mr. Warrington. Die feinen Leute sind zu fein für ihn gewesen und haben ihn endlich hierher gebracht."

„Meine Herren, ich habe mein Möglichstes gethan, es dem jungen Herrn bequem zu machen, und da ich Euch, Herr Oberst, schon kenne, weil Ihr Euch früher für Capitain Watkins verbürgtet, und weiß, daß Eure Bürgschaft vollkommen gut ist, so kann der junge Mann, wenn Ihr es wünscht, noch heute Abend seiner Haft entlassen werden, und ich werde morgen mit dem Advocaten seiner Gläubiger Alles abmachen," sagte Harry's Hauswirth, der den Rang und die Ehrenhaftigkeit der beiden Herren kannte, welche gekommen waren, um für seinen jungen Gefangenen Bürgschaft zu leisten.

„Die Schuld beträgt fünfhundert und einige Pfund, nicht wahr?" sagte Mr. Warrington. „Ich danke diesen Herren tausend Mal für ihre gütige Bereitwilligkeit und kann den Betrag sofort selbst bezahlen. Niemals aber, meine Herren, kann ich vergessen,

Digitized by Google

daß Ihr meinem Bruder in seiner Bedrängniß beigestanden habt, und dafür danke ich Euch nochmals im Namen meiner Mutter und dem meinigen."

* * *

Gumbo war mittlerweile hinauf in das Gemach seines Herrn gegangen, wo Harry wahrscheinlich den Neger ausgescholten haben würde, daß er diesen Abend noch einmal kam, wenn der junge Herr nicht durch die Conversation, die er mit dem Freunde gehabt, welcher ihn so eben verlassen, sehr mild gestimmt und gerührt worden wäre.

Er saß in trauriger Gemüthsverfassung und rauchte seine Pfeife — denn selbst Maria's Güte und Liebe, welche sie ihm zu erkennen gegeben, hatte ihn nicht ganz getröstet, und er hatte mit einem gewissen Grade von Bangigkeit an gewisse Pflichten gedacht, welche eben diese Herzensgüte und Treue ihm auflegten — als Mr. Wolfe's bekannte Züge und freundlich ausgestreckte Hand den Gefangenen erheiterten und er hörte, daß Mr. Lambert unten sei und in welcher Absicht die beiden Offiziere gekommen waren.

Seinem eigenen Willen entgegen, wolle Lambert freundlich gegen ihn sein. Trotz Harry's Groll und ungegründetem Argwohn sei der gute Mann entschlossen, ihm zu helfen, wenn er könne, ihm zu helfen,

Digitized by Google

ſelbſt gegen Mr. Wolfe's eigenen Rath, wie Letzterer dem Gefangenen frei herausſagte.

„Denn Ihr hattet Unrecht, Mr. Warrington," ſagte der Oberſt, „und Ihr wolltet Euch nicht zurechtweiſen laſſen, und Ihr, ein junger Mann, bedientet Euch harter Worte gegen einen Mann, der älter als Ihr und, was noch mehr, einer der beſten Menſchen iſt, die auf Gottes Erdboden wandeln. Ihr ſeht, Sir, welche Antwort er auf Eure Starrköpfigkeit giebt. Ihr werdet einem Freunde, der offen mit Euch ſpricht, Nichts übelnehmen. Martin Lambert hat in dieſer Angelegenheit gehandelt, wie er immer handelt — als der beſte Chriſt, der beſte Freund, der gutmüthigſte und edelmüthigſte Menſch. Wenn Ihr noch einen Beweis von ſeiner Güte zu haben wünſcht, ſo iſt es folgender: Er hat mich bekehrt, der ich, wie ich gar nicht verhehle, wegen Eures Benehmens gegen ihn ſehr ungehalten auf Euch war, und er hat mich überredet, mit für Euch Bürgſchaft zu leiſten. Wir wollen Beide Peccavimus rufen, Harry, und unſerem Freunde die Hand drücken. Er ſitzt unten im Zimmer. Er wollte nicht eher heraufkommen, als bis er wüßte, wie Ihr ihn empfangen würdet."

„Ich glaube wirklich, er iſt ein guter Mann," ſtöhnte Harry. „Ich war, als ich das letzte Mal mit

Digitized by Google

ihm zusammen war, sehr zornig und wild, Oberst Wolfe. Vielleicht that er ganz recht daran, jene Schmucksachen zurückzuschicken, so verletzt ich mich auch damals dadurch fühlte. Geht hinunter zu ihm, Sir, und sagt ihm, es thäte mir Leid und ich bäte ihn um Verzeihung und — und — Gott segne ihn für seine großmüthige Handlungsweise!"

Und hier wendete der junge Mann das Gesicht hinweg und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Sagt ihm das Alles selbst, Harry," ruft der Oberst, indem er den jungen Mann bei der Hand ergreift. „Kein Stellvertreter wird es jemals halb so gut sagen — kommt mit!"

„Geht Ihr erst und ich werde nachfolgen — auf mein Wort, ich komme. Seht, ich bin noch in meinem Schlafrocke. Ich will blos einen Rock anziehen, dann komme ich. Sagt ihm erst, was ich so eben gesagt habe — bereitet ihn auf mich vor," sagte der arme Harry, welcher wußte, daß er es thun müsse, aber dem es doch nicht gefiel, daß er in einen sauern Apfel beißen sollte.

Wolfe ging lächelnd hinaus und verstand die Bedenklichkeiten des jungen Mannes vielleicht recht wohl.

Als er die Thür öffnete, trat Mr. Gumbo ein und vergaß fast, sich vor dem Obersten zu verbeugen,

Digitized by Google

so übertrieben höflich er auch sonst zu sein pflegte. Seine Augen funkelten, sein großer Mund ließ die blendend weißen Zähne sehen und er war mit Einem Worte in einem Zustande von so großer Aufregung und Wonne, daß sein Herr es nothwendig bemerken mußte.

„Was giebt es denn, Gumbo? Du hast wohl eine neue Liebschaft angesponnen?"

Nein, Gumbo hatte keine neue Liebschaft angesponnen.

„Gieb mir meinen Rock. Was führt Dich denn heute Abend noch einmal hierher?"

Gumbo zog seinen großen Mund noch breiter.

„Ich habe einen Geist gesehen, Master!" sagte er.

„Einen Geist! Wessen Geist denn und wo?"

„Wo? Ich sah ihn bei der alten Baronin. Ich bin in einem Wagen mit ihm hierher gefahren. Er ist jetzt unten bei Oberst Lambert!"

Während Gumbo spricht und seinem Herrn den Rock anzieht, rollen seine Augen hin und her, sein Kopf wackelt, seine Hände zittern und seine Lippen schmunzeln.

„Einen Geist? was für einen Geist denn?" fragt Harry in seltsamer Aufregung. „Ist Jemand aus Amerika da? vielleicht meine Mutter?"

„Nein, Sir; nein, Master Harry," entgegnet

Digitized by Google

Gumbo, indem er den Kopf immer gewaltiger hin- und herwirft.

Sein Herr sieht ihn mit seltsamem Blicke an, wirft die Thür auf und geht rasch die Treppe hinunter.

Er erreicht den Fuß derselben gerade, als eine Stimme in dem kleinen Bureau, dessen Thür offen steht, sagt: „Und ich danke Euch nochmals im Namen meiner Mutter und dem meinigen."

„Wessen Stimme ist denn das?" ruft Harry Warrington mit einem seltsamen Tone in seiner eigenen Stimme.

„Es ist die Stimme des Geistes, Master," sagt Gumbo hinter ihm, und Harry eilt in das Zimmer hinein, wo wir, wenn es dem Leser beliebt, eine kleine Minute warten wollen, ehe wir eintreten.

Die beiden Herren, welche darin waren, wendeten die Augen hinweg. Der Verlorene war wiedergefunden. Der Todte war auferstanden. Der Verschwender lag am Herzen des Bruders, und sein eigenes war erfüllt von Liebe, Dankbarkeit und Reue.

„Kommt mit, James! Ich glaube, wir sind hier nicht mehr nöthig," sagt der Oberst. „Gute Nacht, Jungens. Einige Damen in Hill Street werden in Folge dieser seltsamen Neuigkeit eine schlaflose Nacht haben, oder wollt Ihr vielleicht mitgehen,

Digitized by Google

mit ihnen soupiren und ihnen die Geschichte erzählen?"

Nein. Die „Jungens" dankten vielmals, wollten aber heute Abend nicht mitgehen und soupiren. Sie hatten einander erst selbst gar zu viel zu erzählen.

„Rasch, Gumbo, mit den Koffern! Lebt wohl, Mr. Amos!"

Harry fühlte sich fast traurig, als er fortging.

Ende des sechsten Bandes.

Druck von C. Roeßler in Grimma.

Digitized by Google

Im **Verlags-Comptoir** zu **Wurzen** erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu haben:

Thackeray's sämmtliche Romane.

Der Jahrmarkt des Lebens.

Sechs Bände compl. Preis 3 Thlr.

Samuel Titmarsh,

oder:

Der Familien-Diamant.

Zwei Bände compl. Preis 1 Thlr.

Geschichte von Pendennis,

seinen Glücks- und Unglücksfällen, seinen Freunden und seinem größten Feinde.

Acht Bände compl. Preis 4 Thlr.

Aufzeichnungen von Cornhill nach Groß-Cairo.

Zwei Bände compl. Preis 1 Thlr.

Memoiren eines englischen Livreebedienten.

Ein Band compl. Preis 15 Ngr.

Die Snobs.

Humoristische Bilder aus Alt-England.

Zwei Bände compl. Preis 1 Thlr.

Komische Erzählungen.

Fünf Bände compl. Preis 2½ Thlr.

Geschichte des Henry Esmond.

Vier Bände compl. Preis 1 Thlr. 18 Ngr.

Die Newcomes.

Zehn Bände compl. Preis 4 Thlr.

Digitized by Google